

# LAMBERT STEINER KAPELLMEISTER

IN MEMORIAM

**Dokumentation / Crestomație**

von / de

**Anton Bleiziffer**

Herausgeber / Editor

**Michael Szellner**

Lucrarea a apărut sub îngrijirea asociației  
Forumul Democrat al Germanilor din Arad  
și s-a tipărit cu sprijinul financiar al  
Departamentului pentru Relații Interetnice  
din cadrul Secretariatului General al Guvernului României  
și al Forumului Democrat al Germanilor din România.

© 2014 FDGA, Colecția "Das Beste"

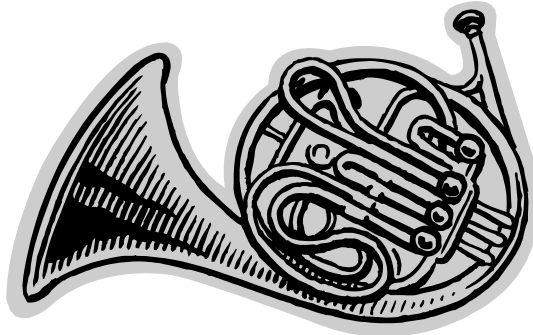
Editura „Tiparnița“ Verlag  
Arad, 2014



LAMBERT STEINER – KAPELLMEISTER  
IN MEMORIAM  
1914-2014

**Mit der Blasmusik auf drei Kontinenten;  
von Sanktanna mit der Big-Band nach Amerika  
und Aufzeichnung ins Buch der Rekorde.**

Teil I. (deutsch)



**Cu fanfara de alămuri pe trei continente;  
de la Sântana a dus Big-Band în America  
și la consemnarea în cartea recordurilor.**

Partea a II-a (română)

BLEIZIFFER Anton, SZELLNER Michael  
Lambert Steiner – Kapellmeister  
In Memoriam 1914 – 2014  
Editura Tiparnița, Arad, 2014  
ISBN: 978-606-8422-23-7

© 2014 Forumul Democrat al Germanilor din Arad,  
editor coordonator: Michael Szellner

© 2014 FDGA - TOATE DREPTURILE SUNT REZERVATE.

Reproducerea cu orice scop și în orice formă prin metode electronice sau mecanice, inclusiv fotocopiere, înregistrare a lecturii sau orice alt mijloc de înmagazinare a informației, se poate face doar cu permisiunea scrisă și prealabilă a editorului. Proprietatea intelectuală, toate drepturile de autor și toate drepturile conexe legate de această lucrare – în sensul Legii nr.8 din 1996 reactualizate – aparțin autorilor și editorului.

Consiliere, tehnoredactare, coperta: Adrian Ioanăș  
Lectură: Anton Bleiziffer, Cristian Faur, Adelheid Maria Simon  
Bun de tipar: Michael Szellner, iulie 2014  
Grafica: Adrian Ioanăș, Michael Szellner

Tiparul executat la S.C. Tiparnița S.R.L.  
RO-310029 Arad, Str. Béla Bartók Nr. 19,  
Tel. 0720-491.349; adrianioanas@yahoo.com  
Tiraj/editiie: 100 exemplare

1      2      3      4      5      6      7

## Herzlicher Dank

Für die Unterstützung, für Rat und Tat möchten wir herzlich folgenden Freunden und Kollegen danken:

Martin Reinholz, Hermine Reinholz, Valentin Kerner, Melitta Socaciu, Richard Raab, Melania Goina, Marianne Hellstern, Dr. Ana Höniges, Josef Höniges, Johanna Reinholz, Claudius Höniges, Theresia Höniges, Oskar Bleiziffer, Alois Bleiziffer, Eugen Rogojan, Josef Zippel, Franz Watz, Anton Zöllner, Anton Hollich, Norbert Schikula, Werner Salm, Anton Kühn, Dr. Mihaela Spanyol Ignat, Johann Ackermann, Erwin Teuber, Ferenc Revilak, Hanno Höfer, Lothar Zauner, Brigitte Müller, Anni Kerner, Anni Macarie, Ana Ilica, Johann Kerner, Anna Kerner, Johann Henger, Anni Henger, Winfried Henger, Rozalia Paşca, Dan Miculiţ, Marius Göndör, Sorin Haiduc, Gheorghe Sinescu, Josef Retter, Franz Stadt, Ute Moisuc, Dagmar Şiclovan, Helmut Weinschrott, Hugo Hauptmann, Karl Rank, Gheorghe Şuma, Dan Roman, Dr. Otto Greffner, Mihaela Mişca, Elisabeta Pippi Lingurar, Dr. Dorin Franduş, Dr. Franz Metz, Franz Hoffner, Andrei Uram, Reinhard Reissner, Arthur Funk, Corina Bokor, Cristian Faur, Adelheid Maria Simon, Anna Maria Göckel, Magdalena Kontras, Franz Schmidt, Gabriela Benghia, Noemi Kinga Nyemczoczki, Lucian Trif, Adrian Ardelean, Johann Weimann, Levente Bognar, u.v.a.



Lambert Steiner, Kapellmeister, etwa 1885

## Vorwort

Anton „Toni“ Bleiziffer kenne ich seit etwa 15 Jahren. Getroffen haben wir uns zuerst an der Feier des 250 jährigen Bestehens der Schule „Sankt Anna“ in der Gemeinde Sanktanna. Damals hat Toni der Schule extra ein Lied gewidmet und auch vorgetragen. Später dann konnte ich mich mit Toni Bleiziffer ausführlich über das musikalische Erbe der Banater Schwaben unterhalten, wir haben auch bei einigen Veranstaltungen mitgewirkt und dann auch musiziert. Mit jeder Gelegenheit ist mein Respekt und meine Anerkennung für Toni mehr und mehr gestiegen.

Ich konnte feststellen, dass dieser Mann tatsächlich etwas von Musik versteht und auch seine Leidenschaft an die Leute hinüber bringen kann, sie mit seiner Zuneigung für die Musik und Kunst „anstecken“ kann. Ausserdem versteht er es, die Kunst im Allgemeinen und die Musik im Besonderen zu einem spürbaren, nachhaltigen und unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen.

So hat er mich auch mit seiner Leidenschaft und mit seinem Wissen über Lambert Steiner und dessen Kunst der Blasmusik durch und durch angesteckt. Das war auch nicht sehr schwer mit mir, zumal ich in meiner frühen Jugend selbst in einem Knabenorchester musizieren gelernt und 5 Jahre mitgewirkt habe, bis zum Schulabschluss und bis zum Bakkalaureat (Abitur), allerdings in der Gemeinde Glogowatz.

So war mir durchaus das Geschehen und das Erlebnis der Blasmusik in einem Orchester wohl bekannt, mit den Bemühungen bei den Proben, mit den Gefühlen von Erfolg und Glückseligkeit nach einer gelungenen Darbietung – berauscht vom Jubel der

Zuhörer und von der körperlich geäußerten Begeisterung der Tänzer bei einem der schwäbischen Ball-Veranstaltungen, eben „das Tanzbein schwingen“, bzw. „drehe’ un’ hopse“.

So ist dann der Gedanke entstanden, ein Buch über Lambert Steiner zu veröffentlichen. Allerdings wollten wir das Buch zunächst in der Form einer Dokumentation (auch als Chrestomatie bekannt) der Öffentlichkeit darbringen, zumal die Jahrzehnte langen Forschungen und Veröffentlichungen in unterschiedlichen Büchern, Zeitschriften, Jahrbüchern, Heimatbriefen und Zeitungen zwar eine meteorische Wirkung auslösen, dann aber für die interessierten Leser nicht mehr leicht zugänglich sind.

Also wollen wir in diesem Büchlein die relevanten Beiträge, Artikel, Auszüge und öffentlich zugängliche Korrespondenz dem breiten Publikum in gebündelter Form darbieten, zumal die Autoren und Herausgeber dies auch begrüßt haben und sogar die Beiträge in Form von Auszügen, Kopien oder Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben.

Dazu kommt, dass es sich im August 2014 zum hundertsten Mal jährt seit dem Ableben von Lambert Steiner, ein Jahrhundert, welches er wesentlich mit seinem Lebenswerk geprägt hat. Darum wollen wir diesem außergewöhnlichen Banater Schwaben in Ehrfurcht, Respekt und Freude gedenken, durch diese Zusammenstellung:

**LAMBERT STEINER – KAPELLMEISTER  
IN MEMORIAM 1914 – 2014**

Michael Szellner, im Juli 2014

# TEIL I.

## Wie alles mit einem interessanten Vortrag begann

Liebe Landsleute,

im Rahmen der „Freiburger Gespräche“ lädt der „Sanktandreser Kulturkreis“ alle Freunde der Musik, am Donnerstag, den **26. November 1998**, herzlichst ein.  
Unser Landsmann **Anton Bleiziffer** referiert im zweiten Teil seiner Vortragsreihe, anhand von Tonbeispielen, über Banater Musik und Musiker. Der Titel des Vortrages lautet:

**„Lambert Steiner und seine Nachfolger“.**  
*„Ein Banater Schuhmacher wird Kapellmeister und kommt ins Guinnessbuch der Rekorde.“*

Der Vortrag findet in den Räumen der OFD Freiburg, **Eichstetter Str. 17** statt. Beginn **19:00 Uhr**.



Kundgebung der Veranstaltung, 1998, Freiburg

# **"Blech - und Hölzerklang aus dem Banaterland"**

## **(Lambert Steiner und seine Nachfolger)**

**Vortrag von Anton Bleiziffer mit historischen Aufnahmen**

### **Einführung in die Thematik**

Mit dem Hunyadi Laszlo-Marsch von Erkel, gespielt von Peter Müller's Band, eröffnete Lambert Steiner, um den und dessen Nachfolger es heute hier geht, seine unzähligen Konzerte in vielen europäischen Ländern wie zum Beispiel in Österreich, Deutschland, Schweden, Russland, Polen, sowie auch in Amerika, Nord- und Südafrika.

Leider konnte ich Ihnen keine Aufnahme mit einer der vielen Steiner Kapellen bieten, da entweder nie welche gemacht wurden, was ich aber bezweifle, oder weil bis dato keine, trotz intensiver Suche meinerseits, sowie auch von dem uns allen geschätzten 80-jährigen donauschwäbischen Forscher Robert Rohr, weder von Stefan Heinrich Pollmann, dem Vorsitzenden des Freundeskreises Donauschwäbischer Blasmusik, aufgespürt wurde.

Damit den vielen Kapellmeistern und Musikgruppen unserer Generation ein ähnliches Schicksal erspart bleibt, sollten wir mit der Einrichtung einer Sammelstelle die Weichen für die Zukunft stellen.

Doch bevor wir uns in dieses Thema vertiefen, möchte ich Ihnen eine kurze Schilderung zum Zustandekommen dieses Vortrages nicht vorenthalten:

Nachdem sich der Freundeskreis Donaueschwäbischer Blasmusik, dem ich auch angehöre, im Monat Mai des laufenden Jahres in Nürnberg zusammenfand, wurde die Gründung eines donauschwäbischen Noten- und Tonträgerarchivs immer konkreter, da auch seitens der LBS diese Zielsetzung unterstützt wird und die bis heute gesammelten Tondokumente auf Dauer nicht sachgerecht in einem Hobbykeller untergebracht werden können. Über 1500 überlieferte Lied- und Tanzpartituren sowie nahezu 250 Tonträger bilden den jetzigen Bestand und es wird nicht nur bei diesen bleiben.

Da ich selbst nie eine Blaskapelle leitete und nur wenige Jahre in Freiburg aktiv mitspielte, wird man sich fragen, woher kommt denn mein Interesse? Und warum gerade für die donauschwäbische Blasmusik?

### **Meine Antwort:**

Erstens: Weil ein Salvatorianer Namens Frater Hugo (Heimatforscher) mich 1972 als Student der Temeswarer Musikhochschule auf unseren ersten Kapellmeister der Sanktanner Blasmusikkapelle aufmerksam machte und seitdem ich von dem Virus, den ich mit Steiner-Syndrom benennen möchte, nicht mehr loskomme. Ich hatte noch das Glück, Zeitzeugen und Musikanten aus den Steiner Kapellen zu erleben und zu befragen. Ebenso bin ich noch immer mit einem Teil der Nachkommen dieses Musikerstammes in Kontakt und kriege dauernd Auskunft über die Großfamilie.

Lambert Steiner's Enkelin Olga Zimmermann war 1957 meine Grundschullehrerin, und einer seiner vielen Urenkel sang 1980 in meinem Singkreis in Sanktanna. Mein zugegebener

Lokalpatriotismus fand seinen Niederschlag in einer Chronik über diese begnadete Musikerfamilie in der Tageszeitung "Neuer Weg", Bukarest von 11.-14. Juli 1972 in 4 Folgen.

Zweitens: Da ich in Wolfgang und Armin Suppans grundlegendem Werk "Das neue Lexikon des Blasmusikwesens", 3. Auflage 1994, keine Zeile über die Steiners fand.

Drittens: Weil ein Vortrag, den ich in Freiburg im Rahmen einer Tagung des Johannes-Künzig-Instituts für ostdeutsche Volkskunde hörte, mir den endgültigen Anstoß gab, auf die einmalige Leistung des wohl bedeutendsten donauschwäbischen Knaben-Kapellmeisters aller Zeiten hinzuweisen. Den Vortragstitel möchte ich nachschicken: "Aus Böhmen kommt (wieder) die Musik" von Dr. Heike Müns.

Viertens: nicht zuletzt auch wegen meiner beruflichen Tätigkeit als Schallarchivar des Deutschen Volksliedarchivs, wo unter anderem auch dieser Titel archiviert ist.

Sie haben sicherlich diesen Hit „Aus Böhmen kommt die Musik“ von Robert Jung und Christian Bruhn, 1978 geschrieben, irgendwo gehört. Diese sehr präzise und treffsichere Aussage möchte ich hinterfragen. Und wer spielt sie? ... in Deutschland z.B.?

Wenn es um Blasmusik und Unterhaltungsmusik in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg geht, wird der verstorbene Sudentendeutsche Ernst Mosch mit seinen Original Egerländer Musikanten, der Donauschwabe Iosef Augustin und seine Original Donauschwabenkapelle oder der Slowene Slavko Avsenik und seine Original Oberkrainer im Bekanntheitsgrad ganz weit oben stehen. Die drei genannten Kapellen spielen aber sehr

unterschiedlich und was Besetzung oder Gesang betrifft sind klare Zeichen gesetzt.

Alle drei Kapellmeister waren aus heutiger Sicht Aussiedler oder Ausländer und auch Mosch war nur ein gerne dazugezählter Böhme. Er selbst bekannte sich zu den Egerländern. In Ernst Moschs "Original Egerländer Musikanten" spielten und spielen noch 7 Original Banater Landsleute. Bei einer Besetzung von 15-18 Mann macht das fast die Hälfte der Kapelle aus.

Nun stellt sich aber die Frage, wieviel Böhmisches steckt dann in ihrer Musik? Oder wie hört sich das böhmische Element an, wenn es überhaupt so etwas gibt? Oder lassen wir auch ein slowenisches, ein donauschwäbisches, ein banater Element in diesem hypothetischen Konstrukt zu?

Ich denke, die vorhin genannte Liedzeile darf nicht so ernst genommen werden und wenn ich Ihnen noch die zweite Zeile des besagten Liedes nachliefere "Sie ist der Schlüssel zum Glück", werden Sie mir zustimmend begeben, wenn das so einfach wäre? Na dann ...

Weil dem aber nicht so ist, lassen Sie mich einige Gedanken zur Entstehungsgeschichte dieses Phänomens Blasmusik oder Blechmusik in Böhmen, im Banat und in Deutschland mit Einbezug Schwabens artikulieren.

### **Wie, wo und wann kam es zur Blasmusik?**

Von Blasmusik wie wir sie heute rezipieren, kann erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts gesprochen werden, denn erst ab 1815 wurden die ersten Blechblasinstrumente mit funktionsfähigen

Ventilen gefertigt. Der bislang nur auf die Naturtonreihen beschränkte Einsatz von Hörnern und Trompeten wurde ab dann chromatisch vielfältig. (Naturtöne sind die Reihe der Obertöne über dem Eigenton des Rohrs, der überblasen wird. Obertöne nennt man die leise mitklingenden Töne eines Grundtons. HJ.Moser, Musiklexikon.)

### **Doch was war davor?**

Wer machte die Musik und woher kam sie, wenn nicht aus Böhmen? Dazu muß gesagt werden: Überall in der Welt wurde und wird auch heute noch musiziert und gesungen. Von organisiertem und retribuiertem Musizieren außerhalb der Kirche wird ab dem 12. Jahrhundert gesprochen.

In Deutschland waren es die Spielleute, Turmbläser, Minnesänger und Meistersinger, Lautenschläger und Zirkusartisten, die man allesamt das Fahrende Volk nannte. Dieses Musikantenwesen hatte schon zu Anfangszeiten einen mißachteten Stand. Vom Mittelalter bis zur Neuzeit zählte dieses zum unehrlichen Gewerbe.

Eine Mahnung vom Rat der Stadt Nördlingen aus dem Jahre 1600 läßt deutlich erkennen, was man künftig von seinen Musikanten erwartete: „Fleißiger und bescheidenlicher zu sein, sonst werd schöpferer straff gegen ihnen fürgenommen" steht in der Schriftenreihe der Museen des Bezirks Schwaben, herausgegeben von Hans Frei, in Band 7 zu lesen.

Erst ab 1837 wurde hier das Musikmachen zum freien Gewerbe erklärt. Singvereine und Liedertafeln entstehen und ab 1850 hat sich die Blasmusik überall durchgesetzt.

## **Wie kam es zur Blasmusik in Böhmen und warum?**

Meine Recherchen in Sachen Ursachenforschung über die 3 schon erwähnten Regionen ergaben folgendes: Als in Böhmen Mitte des 18. Jahrhunderts der Erzbergbau verfiel, war es die Suche nach einem anderen Broterwerb. Weil das Musizieren bei den Bergleuten schon eine gewisse Tradition hatte und sogar eine auffällige Kleidung verfügbar war, lag es auf der Hand, daraus einen Zweitberuf zu machen. Das vorhandene Kapital, Musikinstrumente und Uniformen, wurde genutzt und führte zu einer neuen Erwerbsgrundlage.

Die bis dato sesshaften Bergmannskapellen zog es nun auch in die Ferne. Zuerst waren die Länder der Donaumonarchie die Wanderziele der Fahrenden Musikanten. Doch später kam sogar Kleinasien dazu. Einige begabte Musiker fanden so auch eine Anstellung als Kapellmeister. Der Musikinstrumentenbau in vielen böhmischen Orten wie zum Beispiel in Graslitz, hat auch einen Anteil an der Stereotypenbildung „Aus Böhmen kommt die Musik“. Allein in Graslitz gab es 1940 z. Bsp. 114 Instrumenten-Baubetriebe.

In Deutschland war es der Bauernstand, dem in schlechten Jahren der karge Boden die Familienernährung nicht mehr sicherte und so zur Erschließung neuer Erwerbsmöglichkeiten führte. Die weniger arbeitsintensiven Monate, sprich Winterzeit, wurden mit Musikmachen überbrückt und dies ergänzte dadurch die spärlich gefüllte Haushaltskasse der Familie. Auch deutsche Gruppen gaben Gastspiele bis Amerika. So die Dachauer, die auch Schellackplatten einspielten und auch die Pfälzer Wandermusikanten.

Im Banat war es die Bodenteilung oder das bevorzugte Erbrecht der Erstgeborenen, was zur Verarmung der Bewohner führte. So kam wahrscheinlich Lambert Steiner als erster auf die Idee, den vielen Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Beschäftigung zu ermöglichen, durch das Erlernen eines Musikinstruments.

Selbst wenn die Bodenteilung nicht allerorts die Existenzgrundlage gefährdete, waren auch die von Geburt aus Benachteiligten, zweit oder noch später Geborenen, zum Knechtsein beim eigenen Bruder verdammt. Wohlwollend welches Potential in diesen Kinderscharen steckt, nutzte Lambert Steiner und seinesgleichen die Gunst der Stunde und bildeten in fast allen Banater Ortschaften Knabenkapellen aus, die nicht nur in der engeren Heimat für Aufsehen sorgten.

Die Knabenkapellen eroberten mit ihrem Spiel die Welt. Sie gastierten auf dem Festland und musizierten auf Schiffen, sie bereisten die halbe Welt schon zum Ausklang des 19. Jahrhunderts. Auf drei Kontinenten waren sie zu hören. Nicht minder war der Stolz der Heimkehrenden und das Nacheifern der Daheimgebliebenen war nicht mehr zu stoppen. Ein gesunder Konkurrenzkampf etablierte die Elite und nicht wenige machten in der Ferne Karriere. Von Budapest bis Hollywood und Buenos Aires in Argentinien waren ab nun Banater Musiker anzutreffen.

Viele Wandermusikanten strebten als Erwachsene eine Auswanderung ins gelobte Land Amerika an und nicht wenigen gelang dort der Durchbruch. Dank dieser nach Amerika ausgewanderten Musikanten haben wir klingende Beispiele früher Banater Aufnahmen. Historische Aufnahmen, Tondokumente der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts blieben uns so auf

Schellackplatten erhalten. Hier möchte ich nun einen Bogen spannen bis ins Banat, dem Landstrich zwischen Marosch, Theiß und Donau. Dort wo ich zusammen mit dem erwähnten Salvatorianer die Chronik "Lambert Steiner und seine Nachfolger" verfaßte.

### **Allgemeine Zusammenfassung**

Vom Ausgang des 17. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts entstand die sogenannte chorische Blasmusik aus der Verschmelzung alter Trompeter- und Posaunenchöre der Stadtpfeifer mit den höfischen Hörner- und Holzbläsern sowie einer Perkussionsgruppe. Es kann als ein Ineinanderfließen von Harmonie und türkischer Janitscharen-Musik zusammengefasst werden.

Im Banat entstanden die ersten Laienbläsergruppen, auch Bauernkapellen genannt, erst im 19. Jahrhundert. In Temeswar gründete man im Jahr 1846 eine private Musikschule und in Arad sogar schon 1833. Das grösste Blasmusikorchester war auch hier die Militärmusik. Vermutlich waren es die Militärmusiker, die auf unsere schwäbischen Bauernsöhne einwirkten und auf diesem Umwege in den Gemeinden Verständnis und Liebe für die "Blechmusik" weckten und förderten.

So entstanden in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Banat die Jugendkapellen. Da der Grossteil der Militärkapellen von böhmisch - österreichischen Kapellmeistern geleitet wurde, ist der Einschlag tschechischer Volksmusik (z.B. die böhmische Polka) leicht erklärlich. Aus Böhmen kamen mit den Kapellmeistern auch Instrumente und Partituren in die jeweiligen Ortschaften.

Diese unbestrittene Tatsache läßt aber keinen allgemein gültigen Herkunfts-Anspruch gelten. Denn die Musik ist kurzgefasst, nichts anderes als die Kunst der Töne und diese gehören bekanntlich niemanden. Auch nicht den Böhmen!

Die nationale Vielfalt der Bevölkerung dieser habsburgischen Erbländer, wirkte befruchtend auf die Musik der Region und zählt sicherlich zu deren Besonderheit. Einen besonderen Mann, der neben seinem erlernten Beruf einer Neigung nachging und damit Karriere machte, möchte ich nun vorstellen.

### **Ein Banater Schuhmacher wird Kapellmeister**

1858 wagte ein aus Billed stammender junger Schuhmacher namens Lambert Steiner in Warjasch eine Kapelle abzurichten, die noch viel von sich reden machen sollte. Der Schuhmacher aber sollte mit diesem Schritt eine der berühmtesten Kapellmeisterdynastien des Banats begründen.

1868, also zehn Jahre später, hatte dieser Klangkörper eine bewundernswerte musikalische Perfektion erreicht. In der "Temeswarer Zeitung", April 1870, lesen wir: "Die treffliche, auch in unserer Stadt bestbekannte Musikkapelle, aus ackerbautreibenden Landbewohner zusammengesetzt, will sich unter Leitung ihres Kapellmeisters Lambert Seiner vor allerhöchster Stelle produzieren".

Da ihm solches Lob beschieden wurde, begann Lambert Steiner in Warjasch zusätzlich eine jüngere Gruppe zu schulen, übergab sie jedoch bald seinem ersten Sohn Michael Steiner, während er selbst von Kantorlehrer Franz Steuer und Direktorlehrer Johann Steuer, nach Sanktanna gerufen wurde. Es ist anzunehmen, dass

Lambert Steiner 1870 nach Sanktanna kam und hier eine Knabenkapelle aufstellte.

Bereits 1873 unternahm er mit dieser Formation eine Tournee nach Deutschland, später auch nach Russland und in die USA. Lambert Steiner heiratete ziemlich jung die Witwe Anna Donnawell, geborene Zimmer. Ihr Sohn aus erster Ehe, Phillipp Donnawell, von seinem Stiefvater ausgebildet, wurde später in Pankota Kapellmeister. Dessen Sohn Michael Donnawell sollte dann das Amt von seinem Vater in Pankota übernehmen.

Inzwischen wurde Lambert Steiner weit über die Grenzen des Banates und des Gebietes zwischen Marosch und Kreisch bekannt. Da er ständig auf Reisen war, übergab er 1892 die Sanktannaer Kapelle seinem jüngeren Sohn Georg Steiner.

Von einer Tournee in die skandinavischen Länder, nach Kopenhagen, Helsinki, Oslo und (zum zweiten Male) nach Stockholm, brachte er sich eine hübsche, um mehr als dreißig Jahre jüngere, blonde, hochgewachsene Schwedin als Lebensgefährtin mit. Sie hieß Johanna Abrahamsohn und konzertierte als Flötistin im Ensemble mit.

Der Sohn aus dieser Ehe hieß Birger Steiner. Er spielte B-Klarinette im Orchester seines Vaters. Später wurde er Besitzer des größten Instrumente- und Musikaliengeschäftes in Stockholm. (Anfangs der 70er Jahre feierte Birger Steiner dort seinen 80. Geburtstag. Er verstarb 1976 in Schweden.)

Lambert Steiner siedelte nach einiger Zeit nach Neu-Arad über, um auch hier eine Jugendkapelle auszubilden. Die Angehörigen sind aber zum Großteil in Sanktanna geblieben.

Billed, die Geburtsgemeinde dieses Vollblutmusikers und parallel Lowrin waren die letzten Schaffensperioden. Von hier schrieb er am 24. Mai 1907 seinem Schwiegersohn Karl Zimmermann nach Sanktanna: "Ich habe gehört, Miska reist nach Russland mit der Nakofalvaer Kapelle. Ich habe am Sonntag, den 5. Mai, das erste Konzert gegeben, es ist sehr gut ausgefallen. Am Pfingstsonntag hatte ich das zweite, auch dies war gut besucht. Es wird auf Tod und Leben gearbeitet, dass ich nochmals eine gute Kapelle zusammenbringen werde".

Aus diesem Brief ist auch ersichtlich, dass seine Frau und Birger ebenfalls dort waren. Aus den Worten eines alten Veteranen namens Matthias Böhler geht hervor, dass Frau Johanna tatkräftig beim Ausbilden der Kapelle mithalf. Mit dieser Kapelle war Lambert Steiner dann in London, wo er von zwei Billeder Landsleuten begrüßt wurde.

Mit früheren Kapellen war er in Süd- und in Nordafrika (Algerien und Marokko). Die Söhne Michael und Georg Steiner konzertierten abwechselnd in Petersburg, Riga, Warschau und Berlin. Auch andere Groß- und Hauptstädte waren ihr Ziel.

Der Stiefsohn Phillipp und dann dessen Sohn Michael gingen mit der Pankotaer Kapelle auf Tournee.

So bespielte die Dynastie Steiner um die Jahrhundertwende die halbe Welt.

Alt und abgearbeitet zog sich Lambert Steiner schließlich zu seinen Kindern nach Sanktanna zurück, wo er am 11. August 1914 im siebenundsiebzigsten Lebensjahre entschlief. Seine Frau und Sohn Birger kehrten bald darauf nach Schweden zurück.

An dieser Stelle möchte ich noch auf eine bis zu diesem Zeitpunkt nicht beachtete Seite, der Kapellmeister Gattin Johanna Vilhelmina Steiner, hinweisen. Sie pflegte gute Kontakte zur einheimischen Bevölkerung und trat auch als Vortragende in Erscheinung.

Dem Familien- und Zeitbericht des Banater Architekten Michael Wolf, in der "Banater Post" vom 5.03.1998, den Walther Kanschitzky redigierte, entlehne ich folgende Passage. *„Am 19. April 1910 waren wir Kinder wieder einmal bei einer Freundin meiner Mutter, bei Frau Steiner aus Stockholm, der Gattin des Kapellmeisters Lambert Steiner, der mit seiner Banater Knabenkapelle die Großstädte der Welt bereiste. Es gab Schokoladekaffee mit Sahne und Gugelhupf, Feigen, Datteln und Orangen und als Höhepunkt gab es auch wieder eine Laterna-Magica Vorführung. Während der Vorführung stürzte ihr Sohn Pirje ins Zimmer und rief: Ein Komet! Wir sahen am Himmel den Halley-Kometen. Es wurde viel über die Erscheinung gesprochen, und manche prophezeiten den Weltuntergang.“*

### **Ein Lob von Franz Lehár (Vater)**

Michael Steiner, Lamberts ältester Sohn, schulte am 1. August 1883 in Warjasch eine dritte Bläserformation ein. Seine Konzertreisen unternahm er aber mit der zweiten Warjascher Kapelle. Er trat mit großem Erfolg auch in Bukarest auf.

Es verdient erwähnt zu werden, dass Michael Steiner vier Jahre lang im K.u.K.-Infanterieregiment Nr. 33 diente, dessen Kapellmeister Franz Lehár (Vater) war. Lehár stellte ihm im Jahre 1881 in Budapest eine Anerkennungsurkunde aus.



„Dem Musikfeldweibel Michael Steiner wird hiermit bestätigt, dass er während seiner 4-jährigen Dienstzeit durch Fleiß, Kenntnisse und insbesondere durch vortrefflichen Unterricht an Scholaren, beim obigen Regiments-Stab das größte Lob und meine vollste Anerkennung erwarb und kann ich den Genannten allseits auf's beste anempfehlen“.

### **In Rotterdam begraben**

1897 übergab Michael Steiner seine vierte Schülergruppe in Warjasch nach kaum einem Jahr an Franz Reb. Da er in Großsanktnikolaus Musiklehrer an der Bürgerschule wurde, leitete er in Warjasch nur noch die älteren Bläser.

Im Jahre 1904 haben sechszwanzig sangeslustige Warjascher Männer beschlossen, den Männergesangsverein neu zu organisieren. Zum Chordirigenten wurde ebenfalls Michael Steiner gewählt, dem nach zwei Jahren der ehemalige Lehrer Franz Burger folgte. Nachdem Michael Steiner durch eine Frauengeschichte in Warjasch Anstoß erregte, verlor er das Vertrauen der Leute.

Er siedelte nach Sanktanna über und begann dort 1910 eine neue Schülerformation einzulernen (in der Vorderstube des Briefträgers Irina). Er starb während des Ersten Weltkrieges.

Sein jüngerer Bruder Georg Steiner (er gründete zunächst eine Kapelle in Gelu) war, wie wir sahen, schon 1892 seines Vaters würdiger Nachfolger, mit dem er abwechselnd auf Tournee ging, hauptsächlich ins Ruhrgebiet und nach Westfalen (Dortmund, Düsseldorf, Essen, Hannover, Bremen, Hamburg und Köln). Aber auch bis Holland (Amsterdam und Rotterdam) kam er.

In der Saison 1906-1907 hatte sich Georg Steiner dort durch kaltes Bier eine schwere Erkältung zugezogen. Er starb 38 Jahre alt, in Rotterdam, an Lungenschwindsucht und wurde dort auch beigesetzt. Er soll in Gesellschaft mit dem Violinbogen auf einer Zugsäge musiziert haben.

Nikolaus Steiner, jüngster Sohn aus erster Ehe, war Organist und stellvertretender Leiter der Bläser, die jeweils in Sanktanna blieben, während die andere Kapelle auf Reisen war. Er war der Instrumentenaufbewahrer des Dorfes und besaß auch Grammophonplatten aus Amerika mit Aufnahmen der Steiner-Kapelle. Nikolaus Steiner starb am 19. August 1926. In Sanktanna fand er seine letzte Ruhestätte wenige Meter rechts des Kalvarienbergs. Er war der begabteste Kantor, den Sanktanna jemals hatte.



Grabstein von Nikolaus Steiner, Sohn Lambert Steiners

Heute hätte er Namenstag und ein Ständchen gespielt von der Sanktannaer Blasmusik unter der Leitung von Hans Reinholz, möchte ich zur Feier des Tages einspielen. Mit dem Walzer „Aus

der guten alten Zeit" wollen wir einer klangvollen Epoche erinnern und einem Diener der edlen Kunst der Töne die Ehre erweisen.

Die Uniform der Steiner-Kapelle bestand aus grauen oder roten Hosen mit je zwei Streifen an der Seitennaht sowie aus hellblauen Militärblusen mit Metallknöpfen und Schnurverzierung. Die Musikanten trugen schwarze Pelzkappen mit Klappen und roter Stoffoberdecke, auf der Stirnseite mit einer Feder oder einem Haarbüsch geschmückt. Die meisten Knaben kamen aus der mittleren und unteren Schicht. Die Kapellen pflegten edle Geselligkeit, freundschaftliche Beziehungen zu allen sowie vaterländische Gesinnung und die Liebe zur Blasmusik.

Die Ausbildung, die Instrumente, die Uniform sowie den Kapellmeister bezahlte die Gemeindeverwaltung.

Die „Steiner-Dynastie“ entfaltete, wie wir sehen, nicht nur in Sanktanna eine rege Tätigkeit.

Viele Ortschaften des Banats verdanken ihnen oder ihren Nachfolgern die ersten Musikkapellen. Die glorreiche Vergangenheit der Steiner-Kapellen sind ein beredtes Zeugnis dafür, was Fleiß, guter Wille, Ausdauer und Eintracht unter zielbewußter Leitung zu leisten vermögen.

### **Weitere Familienmitglieder**

Ein Enkel Lambert Steiners, Daniel Zimmermann – schlug als Kind bei seinem Großvater in Neuarad die kleine Trommel – war Bankbeamter und Musiker in Marienfeld.

Seine Schwester, Gisela Metzger, war Lehrerin in Sanktanna. Ihr Sohn, Walter Metzger, unterrichtete am Klausenburger

Konservatorium Klavier und lehrt zur Zeit an der Trierer Musikschule. In Temeswar waren Leo Freund und Josef Brandeisz seine Lehrer.

Weitere Nachkommen von Lambert Steiner machten sich in Ungarn auf dem Gebiet der Musik und des Balletts einen Namen.

Auf der Todesanzeige Lambert Steiners finden wir unter den trauernden Angehörigen den Namen Rothmüller. Die Mutter des bekannten Komponisten und Direktors der Staatsphilharmonie von Cluj, Prof. Dr. Sigismund Toduța, war eine geborene Rothmüller aus Sanktanna. Da es nur zwei Familien diesen Namens in Sanktanna gibt, ist die Verwandtschaft mit Steiner leicht nachweisbar.

Tobias Hohl, geb. 1994, ist der derzeitige Hoffnungsträger der Folgegeneration.

Er ist ein Urenkel Lamberts und spielt seit dem 5. Lebensjahr überdurchschnittlich gut Violine. Zu seinem Repertoire zählen u.a. die Paganini-Variationen, Mozarts Violinsonate sowie verschiedene Kammermusik-Werke.

### **Neues über Lambert Steiner**

Neues über Lambert Steiner berichtet Robert Rohr im Begleitheft zum Tonträger „Wie's daheim war - Heimatklänge aus Sanktanna“ 1999 herausgegeben von Anton Bleiziffer.

Über die Steiner-Dynastie hatten bereits Anton Bleiziffer und Ferdinand Totterer recherchiert und im Bukarester „Neuen Weg“ in vier Folgen 1972 wohl die erste zusammenfassende Darstellung über deren Leben und Schaffen veröffentlicht.

Später hat der Verfasser dieser Zeilen namentlich vom Sohn Lambert Steiners (und seiner schwedischen Ehefrau Johanna Vilhelmina geb. Abrahamsson), Birger Steiner, aus Schweden weitere schriftliche Mitteilungen erhalten. Sie bereicherten unseren Kenntnisstand.

Anfangs 1999 überraschte nun Bert Steiner, Birgers Sohn, mit weiteren aufgefundenen Dokumenten. Aus diesen läßt sich das Bild, welches wir über Lambert Steiner besitzen, etwas korrigieren, vor allem aber weiter ergänzen.

War man bislang der Meinung, Lambert Steiner hätte seine Musikausbildung beim Militär erhalten, so überrascht ein Brief von diesem an die „Löbliche kk. Reclamations Comiſion" vom 30. Januar 1858, worin er um Befreiung von der Militärflicht bat. Er schrieb u.a. wörtlich: *„Nachdem ich aber die hiesige Kleinhausbesitzerin vormals Wittve Anna Zimmer mit zwei kleinen Kinder geheirathet habe, zu deren Ernährung und zur Erhaltung der Wirthschaft ich auch berufen bin. Außerdem ertheile ich auch den Unterricht hier in der Gemeinde seit mehreren Jahren denen hiesigen kleinen Kindern in der Musiklehre wie dies aus dem in A. beifolgenden orthsobrigkeitlichen Zeugniße ersichtlich ist“*. Der Schluß seines Antrags lautete: *"Eure löbliche kk. Reclamations Comiſion geruhe mich von dieser Pflicht gnädigst befreien zu wollen"*.

Die Gemeinde Billed hatte dieses Begehren am 30. Januar 1858 mit einem „Zeugniz" untersützt, in welchem der erste Satz lautete: *„Vom gefertigten Gemeinde Amte wird der Wahrheit gemäß hiermit bestätigt, daß Lambert Steiner der heuer in der 1'ten Alters Claſſe der Militärflichtigen conscribirt worden ist,*

*Musiklehrer mehrerer kleiner Kindern sei, die täglich dem Unterricht der Musiklehre beiwohnen und über deren guten Erfolg sowohl die Eltern der Zöglinge als auch das gefertigte Gemeinde Amt vollkommen überzeugt ist".*

Aus einem behördlichen Vermerk ist dabei Steiners Befreiung von der Militärpflicht ersichtlich. Aus diesen Dokumenten erfahren wir aber auch, daß Lambert Steiner bereits mehrere Jahre vor 1858 in Billed Musikunterricht erteilt hatte. Bisher war der Beginn einer Musiktätigkeit erst mit dem Jahr 1858 angenommen worden. Wann und wo er selbst zum Musiker wurde, bleibt weiterhin unklar, denn beim Militär war das offensichtlich nicht der Fall.

Gänzlich unbekannt war bislang die Tatsache, daß Lambert Steiner mit seiner Knabenkapelle aus Neu-Sanktanna vor dem deutschen Kaiser Wilhelm I. aufgetreten war. Folgendes Dokument bestätigt das: „Das österreich-ungarische Knaben-Orchester unter Direction des Herrn Kapellmeisters Steiner hat die Ehre gehabt, heute vor Seiner Majestät, dem deutschen Kaiser und König von Preußen, zu concertieren und es sind die Leistungen des Orchesters von allerhöchst demselben mit ganz besonderer Anerkennung und Äußerungen des Beifalles aufgenommen worden. Solches wird hierdurch bescheinigt, Ems den 27. Juni 1877. Der Königl. Badekommissar Br. von Lepel-Giritz, Kammerjunker Sr. Maj. des Kaisers und Königs."

Es kann sich hierbei mit Sicherheit nur um eine Formation aus Neu-Sanktanna gehandelt haben, denn Steiner war mit einer solchen im Mai 1877 in Wien (als "europäische Knabenkapelle") aufgetreten, im Juni desselben Jahres in München. Danach, wie wir erfahren, in Bad Ems. Die nächste Station war im Juli 1877

Hannover gewesen. Ob und wohin die Tournee noch weiter ging, ist uns noch nicht bekannt.

Zwei Jahre später 1879 trat Lambert Steiner auch zur Ehre des österreich-ungarischen Kaisers Franz Joseph auf. Hierüber lasse ich ebenfalls ein Schriftstück sprechen:

"Unter Auftrag Seiner Exzellenz des Herrn Grafen Széchényi wird Ew. Wohlgeboren der Dank des Herrn Botschafters für das zur Feier des Geburtstages Sr. k.u.k. Apost. Majestät dargebrachte Morgenständchen hiemit ausgesprochen. Seine Exzellenz konnten wegen Geschäftüberhäufung und am 20. morgens bereits erfolgten Abreise ins Seebad nach Heiligendamm nicht persönlich Ew. Wohlgeboren Seine Befriedigung über die Leistungen der von Ihnen geleiteten Musik-Kapelle ausdrücken und haben mich beauftragt, Ihnen seine besten Wünsche für den Erfolg Ihrer Concertreise zu übermitteln. Berlin den 23. August 1879. Für die k.u.k. Botschaft gez. (Unterschrift unleserlich)".

Es ist staunenswert wo dieser Kapellmeister mit Banater Kindern überall in der Welt umhergereist war. Ein Dankesbrief aus Lodz (damals in Rußland, heute in Polen gelegen) lautete:

„Russisches Rotes Kreuz, Komitee Lodz, 8. August 1896. Herrn Lambert Steiner, Kapellmeister der Ungarischen Knabenkapelle. Hier. Hotel d'Angleterre. Sehr geehrter Herr! Das Lodzer Comitee des Rothen Kreuzes beehrt sich hiermit ihnen für die freundliche Mitwirkung an dem am 2. August a.c. zu Gunsten des Ambulatoriums des Rothen Kreuzes stattgefundenen Monstre-Concert seinen verbindlichen Dank auszusprechen. Mit vorzüglicher Hochachtung. Gel. Unterschrift (unleserlich), Vice-Präses."

Lambert Steiners spektakulärste Ausfahrt mit 54 Buben einer weiteren heimatlichen Knabenkapelle fand anfangs 1903 nach Südafrika statt. Die Schiffsreise vom englischen Hafen Southampton bis Kapstadt dauerte dreißig Tage. Die Kapelle hatte während der langen Fahrt natürlich auf Deck musiziert. Ein Schriftstück von der Heimreise bringt die Dankbarkeit für solch' angenehme Kurzweil zum Ausdruck:

„Union-Castel-Line, SS Galeka. Den 6. Juli 1903. Herrn Lambert Steiner. Wohlgeboren. Wir, die Unterzeichneten Offiziere und Passagiere des Dampfers „Galeka“ sprechen Ihnen und Ihrem talentierten Sohne hiermit unseren Dank für den großen Genuß aus, den Sie durch die ausgezeichneten Darbietungen Ihrer Kapelle, auf der Reise von Capetown nach Southampton, uns gespendet haben. Ihre Bereitwilligkeit, durch die Musik jederzeit die Mitreisenden zu erfreuen, ist von diesen dankbar empfunden worden, und beim scheiden können wir nicht umhin, Ihnen, Ihrer Frau Gemahlin, sowie Ihrem Sohne und jedem Mitglied Ihrer Kapelle, gedeihliche Erfolge für die Zukunft zu wünschen.“ (Es folgen 45 Unterschriften).

Diese neuen Dokumente ermutigen zusätzlich zu der Feststellung, daß Lambert Steiners Wirken ein Ruhmesblatt in unserer heimatlichen Musik- und Kulturgeschichte darstellt!

Soweit Robert Rohr. Nun ein von mir gezeichnetes ...

### **Lambert – Steiner – Portrait**

Der Schuhmacher, Kapellmeister und Kosmopolit kam 1837 in Billed zur Welt, er lernte den Beruf des Schuhmachers und kam irgendwie, bis dato nicht belegbar, zur Musik.

Er heiratete ziemlich jung, wahrscheinlich mit 17 Jahren, eine um 5 Jahre ältere Witwe mit zwei Kindern. Für damalige Verhältnisse war das nicht alltäglich. Neben seiner Schuhmachertätigkeit bildete er anfangs eine Knabenkapelle in Warjasch und Billed aus.

Dann folgten Stationen wie Sanktanna, Neu-Arad, Billed, Lowrin, sowie auch das Arader Konservatorium. Er soll ein guter Arrangeur, ein hervorragender Waldhornist und ein begnadeter Kapellmeister gewesen sein. Obwohl er auch mit Kompositionen auffiel, sind uns bis heute keine erhalten geblieben. Sein Vater-Söhne-Verhältnis muß prächtig gewesen sein, denn alle 4 leiblichen Söhne: Michael, Georg, Nikolaus, Birger sowie auch sein Ziehsohn Philipp Donnawell wurden von ihm ausgebildet und anerkannte Kapellmeister.

Seine zweite Ehefrau war eine Ausländerin aus Schweden und mehr als 30 Jahre jünger als er. Auch diesmal folgte er bei der Heirat keinem landesüblichen Muster. Als einzige Frau spielte diese in seinem Knaben- und Männerkapellen die Flöte und half auch da kräftig bei der Ausbildung mit. So etwas hat es vorher noch nicht gegeben. Er zeigte also Sinn für Gemeinschaftsarbeit und zollte Respekt dem Können einer Frau.

Seinem jüngsten Sohn Birger überließ er schon im Alter von 10 Jahren regelmäßig den Taktstock und dieser machte seine Sache bekanntlich gut. Er hatte also auch Mut zum Experiment, was auch mit den nun folgenden Anekdoten zum Ausdruck kommt.

Es gibt noch einige Sanktannaer, die sich an folgendes Ereignis erinnern. Als einmal die kleinen Bläser für Marschmusik instruiert wurden, stellte es sich heraus dass die große Trommel für ihren Träger zu schwer war. Da erlaubte man sich einen sonderbaren

Einfall. Die Fleischhauer hatten damals dressierte Bernhardiner oder Wolfshunde, mit denen sie aus der Schlagbrücke (Schlachthaus) das Fleisch mit einem Wägelchen abholten. Ein solches, von einem scheckigen und starken Bernhardiner gezogenes Gestell sollte nun die große Trommel schleppen. Bei einem Leichenzug, als man bei „gedämpftem Trommelklang einherschritt“ geschah es: Der Vorspannhund verlor die Geduld und sauste samt großer Trommel quer über die Straße zu einer recht vernehmbaren Hundehochzeit. Das Experiment wurde nicht wiederholt.“

Daß er auch Humor hatte und Spaß verstand, beweist die bis heute überlieferte Anekdote.

Als einmal die Notabeln Sanktannas auf die Jagd in den Cinteier Wald fahren wollten, trug sich folgendes zu: Unser allbekannter und nun schon weitgereister Kapellmeister Lambert Steiner, der inzwischen in diese "bessere" Gesellschaft Aufnahme gefunden hatte, pflegte immer wieder zu betonen, dass man mit der deutschen Sprache durch die ganze Welt käme. Da geschah es, dass die Jagdgesellschaft bei der Wassermühle vor Olari nicht über den Bach fahren konnte, da die Holzbrücke schwer beschädigt war. Die verzweifelten „Jächtler“ stiegen aus ihren Wagen und schauten ratlos drein. Da meinte einer zu Lambert: „Herr Musikmeister, jetzt ist der Augenblick gekommen. Reden Sie deutsch, denn sonst ist keine Aussicht weiterzukommen“. Vetter Lambert gab bescheiden und kleinlaut zu, dass hier auch die deutsche Sprache versage.

Wenn wir schon bei der deutschen Sprache sind, möchte ich noch festhalten, daß die Ausbildung der ihm anvertrauten

Knabenkapellen stets in deutscher Sprache geschah. Zu jener Zeit war das Banat bekanntlich einer Magyarisierungswelle ausgesetzt, wo selbst der Gottesdienst und auch der Schulunterricht von heut auf morgen in ungarischer Sprache stattfand. So gesehen trug Lambert Steiner zur Erhaltung und Pflege der Muttersprache entscheidend bei.

Viele Presseberichte, sowie auch Dankschreiben attestieren ihm überdurchschnittliche Leistungen. Wenn wir seine Konzertprogramme betrachten, fällt eine seriöse Programmgestaltung auf, die auch dem schwierigen Richard Wagner nicht auswich. So trug er auch zur Achtung und Erziehung zu neuen in Mode gekommen romantischen Musik bei und griff zu Gipfelwerken der romantischen Musik wie *Tannhäuser*. Ebenso spielte er Ouvertüren des sowohl geliebten wie auch umstrittenen Offenbach. Der Pädagoge Lambert Steiner ist also nicht zu verkennen.

Er hat als erster Banater Knabenkapellmeister erfolgreiche Konzertreisen auf drei Kontinenten durchgeführt und post-mortem eine all dies belegende Urkunde vom Guinnessverlag der Rekorde verliehen bekommen. (Urkunde zeigen).

Mein Bemühen in Sanktanna eine Straße oder einen Platz nach ihm zu benennen, blieb bis heute erfolglos. Selbst sein Grabstein ist im Sanktanner Friedhof für immer verschwunden. Ein fast tragisch endendes Vorkommnis erinnert an den letzten Besuch Birger Steiners, dem jüngsten Sohn Lamberts, den er Sanktanna abstattete.

Emmerich Metzger, ein Familienmitglied des Steiner-Stammes teilte mir dieses mit: Birger Steiner kam in den 60-iger Jahren aus

Stockholm, um Abschied zu nehmen, an das Grab seines Vaters, das ca. 20 m rechts der kleinen Marienkapelle im Sanktanner Gottesacker lag. Aus unerklärlichen Gründen fiel der betagte Sohn plötzlich um und schlug mit dem Kopf an den Grabstein seines Vaters. Nach kurzer Bewußtlosigkeit fing er sich jedoch wieder und konnte auch seine Heimreise antreten.

Danach ist durch eine mir unverständliche Friedhofs-Ordnungsmaßnahme das wohl nicht mehr gepflegte Grab von der Kirchengemeinde Sanktanna aufgegeben worden, nicht ahnend welch pietätslosen Akt in Unwissenheit um die Verdienste eines Lambert Steiner damit vollzogen wurden.

Nicht ungeschehen wird dadurch die Anhebung des Bildungsniveaus der Sanktanner Dorfjugend und seine durchgeführten Fernreisen mit Sanktannaer Musiker bleiben. So auch die kulturelle Breitenwirkung seiner Konzerte vor Ort wie auch außerhalb.

Selbst der materiell-wirtschaftliche Aspekt, den Lambert Steiner wohl bewirkte, darf nicht unbeachtet bleiben. Auch wenn es für die meisten nur eine Zubrot war, das ihnen die Musik einbrachte, führte dies zur Besserstellung und das erworbene Können, gepaart mit dem Talent, war zumindest ein Hoffnungsträger, wenn nicht Garant, aus Engpässen heraus zu kommen.

Zu seinen Meriten zählen nebst der musikalischen Seite auch die soziale Komponente. Wieviele ehrenamtliche Stunden er mit seinen Zöglingen im Einsatz für die Gemeinschaft war, kann heute nicht mehr aufgerechnet werden. Er und seine Lehrlinge begleiteten die freud- und leidvollen Stunden der Familienangehörigen und Dorfbewohnern. Sogar Könige und

Kaiser zollten ihm und seinen Bläsern Beifall. Die Hochzeiten, Begräbnisse, Geburtstage oder sonstige Anlässe erhielten so einen würdigen musikalischen Rahmen.

Diese Tradition setzt sich bei Musikanten bis in die heutigen Tage fort. Auch nach der Auswanderung ist der Zusammenhalt bei Musikanten noch spürbar präsent. Doch wie lange noch? Die weiten Anfahrten, die vielen Staus auf der Autobahn, die Schichtarbeit und das immer näher rückende Alter sind die Gründe eines absehbaren Endes.

Von diesem Schicksal werden immer mehr auch die HOG-Zusammenkünfte betroffen sein. Eine glorreiche Zeit wird klanglos untergehen. Es sei denn, andere nehmen sie in Pflege, unsere Musik. Doch dazu kann es nur kommen, wenn noch Greifbares zugänglich gemacht wird. Und wo sonst sollte dies möglich sein, wenn nicht in diesem Haus!

Mit der Einspielung eines mit großer Wahrscheinlichkeit durch die Steiners überlieferten Trauermarsches „Ewig Nacht“, möchte ich die drei vereinigten Blaskapellen Sanktannas der letzten Jahrzehnte zu Gehör bringen. Die Doppel-CD „Wie's daheim war - Heimatklänge aus Sanktanna“ konnte ich 1999 in Freiburg aufnehmen und so wenigstens den Ausklang einer glorreichen Tradition, die Lambert Steiner einleitete, festhalten.

## **Die Nachfolger**

Wenn bis jetzt nur von Lambert Steiner und seinen direkten Nachkommen die Rede war, so kommen wir nun zu seinen „sogenannten“ Enkeln.

Zu denjenigen Banater Kapellmeistern und Musikern, die nach Amerika auswanderten und dort oder sonst wo in der Welt mit frühen Tonaufnahmen in Erscheinung traten. Es dürften wohl von den ersten Banater Tonbeispielen mit Musikeinspielungen sein. Sie werden aber verstehen, wenn ich heute im Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben nur auf Banater Kapellmeister aus dem heutigen Banat eingehe.

Aufnahmen mit Banater Musik wurden auch später hier in Deutschland nach der Aussiedlung der Banater Schwaben gemacht. Dieser Aufnahmen hat sich nicht nur Robert Rohr, sondern auch Stefan Heinrich Pollmann gewidmet in seinem nahezu 600 Seiten zählenden Buch „Donauschwäbische und siebenbürgische Blasmusikapellen und Musikgruppen in Deutschland“. Davon ist vieles allgemein bekannt und würde auch den Rahmen sprengen. Diese Tonträger sind größtenteils noch im Handel erhältlich und werden eventuell später einmal ein selbstständiges Vortragsthema.

Wolfgang Suppan, der emeritierte Grazer Professor, hat sich im Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde, Band 20, 1977 in einem ausführlichen Referat, positiv über unsere Musiker und Kapellmeister geäußert. Diesmal findet auch Lambert Steiner, retrospektiv Beachtung in dem wertvollen Beitrag „Der Anteil ostdeutscher Musiker am Neuausbau des Blasmusikwesens in der Bundesrepublik Deutschland“.

### **Tondokumente der Amerika-Auswanderer**

Meine mühsam gesammelten Schallquellen sind durch mich beim DVA archiviert und stehen somit der Forschung und Allgemeinheit zur Verfügung. Von insgesamt ca. 300 erstellten Schellakplatten

mit donauschwäbischen Aufnahmen durch Robert Rohr in „Unser klingendes Erbe“ nachgewiesen, habe ich ca. 40% (135 Platten) auf CD's eingebrannt und diskographiert. Die meisten dieser Platten sind im Privatbesitz von Banater Landsleuten aus Freiburg, Augsburg oder Frankfurt und nur wenige darf ich mein Eigen nennen. Mir war kein Weg zu weit um an diese Aufnahmen zu kommen. Ein herzliches Vergelt's Gott sage ich nochmals den Besitzern dieser Raritäten, die mir ihr Vätererbe anvertrauten. Ein an mich verschicktes Fax vom 6. Oktober 1998 seitens der Enkelin eines Amerikaauswanderers darf ich Ihnen vorlesen:

„Josef Sandtner, geb. 24.02.1903, ging im März 1930 nach Amerika (Kanada, Montreal), wo sein Bruder Urban schon mit seiner Familie lebte.

Im Herbst 1930 folgte ihm seine Frau Katharina, geb. Reinholz. Der Sohn Josef blieb einjährig bei den Großeltern.

Zunächst arbeitete Josef Sandtner als Maurer, danach arbeitete er und seine Frau in einer Näherei. Den größten Teil des Verdienstes schickten sie nach Hause, wo die Eltern ca. 30 Joch Feld und ein Haus kauften.

Im März 1939 kamen die Eheleute (per Schiff) nach Hause zurück. Im Gepäck befand sich u.a. ein mechanisch betriebener Plattenspieler der Marke Victrola, Baujahr 1927, und 52 Schallplatten. Für diese Unterhaltungskosten hätte man damals ca. zwei Joch Feld kaufen können. Unser Großvater aber hat sich diesen Luxus geleistet und war sein Leben lang stolz darauf“.

Das Gerät und die zerbrechlichen Schellackplatten waren jahrelang nach der Ausreise da und dort bei Verwandten und

Bekannten in Sanktanna zwischengelagert, bis eines Tages beim x-ten Versuch der rumänische Zollbeamte ein Auge zudrückte und so ermöglichte, daß des "Großvaters Luxus" wieder in den Familienbesitz der Sandtners in Freiburg übergang.

Der noch lebende Sohn Josef berichtete mir auch, wie oft diese Scheiben "im Kreise der Lieben" zum Einsatz kamen und wie Sanktanner Kapellmeister stundenlang Noten transkribierten, die heute noch zum Repertoire der Musikanten zählen. In meinem handschriftlichen Akkordeonnotenheft befindet sich auch so ein transkribiertes Stück "Der erste Kuß – Walzer" von Peter Müller, eine Columbia-Platte mit der Nummer 55063-F, Matritzenr. 205429.

Bevor wir uns nun einige dieser Aufnahmen anhören, möchte ich kurz die Etappen zur Entwicklungsgeschichte der Tonträger abstecken.

### **Vor der Audition**

Was sind Tonträger? Tonträger sind Schallspeicher, wie Wachswalzen, Zinnplatten, Schellacks, Vinilplatten, Kassetten, CDs, Minidisk, DAT, Videokassetten, Chips - also Materialien, die Mithilfe eines Gerätes, eines Verstärkers zum Klingen gebracht werden können.

Vor 6.000 Jahren wird erstmals ein chinesischer Kasten, der zur Nachrichtenübermittlung diente, erwähnt. Dies war wohl der Vorläufer des uns heute bekannten Megaphones.

Bereits 1612 hat der deutsche Astronom Kepler die Sprechmaschine prophezeit.

Der Kutscher des Lügenbarons Münchhausen blies im winterlichen eiskalten Russland in sein Horn, wobei ihm die Töne angeblich eingefroren sind und erst beim Erwärmen in der Stube zum Klingen kamen. Diese kurzgefaßte Münchausiade wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts zur Realität.

Den eigentlichen Geburtsakt der Phonographie verdanken wir einem 30-jährigen Amerikaner, Thomas Alva Edison. 1877-78 erfand er den Phonograph mit Zinnfolie.

Graham Bell verdanken wir die Wachswalze.

1887 hat Emil Berliner die Schellakplatte und das Grammophongerät entwickelt.

1927 wird die erste elektrische Aufnahme gemacht.

Die 40-er Jahre brachten uns das Magnettonverfahren und die 50-er die volltransistorisierten tragbaren Kassettenrekorder. Die EDV ist vielleicht eine vorläufige Endstufe dieses Entwicklungsprozesses.

Das Medium des konservierten Klanges hat seit 125 Jahren unser Kulturleben entscheidend beeinflußt, bzw. verändert. Das Hören ist, abgesehen von pathologischen Schäden am Gehör oder in der Wahrnehmungsverarbeitung, allen Menschen mitgegeben, eine Gabe Gottes, von der wir gerne Gebrauch machen.

Wir wollen heute gemeinsam Banater Musik oder von und für Banater gespielte und gesungene hören. Die Musik der Amerikauswanderer, weil das die ersten mir zur Verfügung stehenden Aufnahmen von Banatern überhaupt sind. Noch eines muss ich vorausschicken!

Unsere Hörgewohnheit von heute darf hier nicht als Maßstab gelten. Wir drehen die Zeit um 80-90 Jahre zurück in die Anfangszeit der Tonträgerproduktion, als noch direkt in den Trichter gespielt und gesungen wurde, als es noch rauschte und knisterte, die Federspannung nachließ und die Nadelführung stolperte. Wir müssen uns heute mit dem zufrieden geben, was uns an akustischen Denkmälern erhalten geblieben ist.

- Es ist bekannt, wie zerbrechlich und anfällig die Schellackplatten waren
- Wie oft sie im Einsatz waren
- Welch' weite Wege sie zu überstehen hatten
- Wie unsachgerecht sie gelagert wurden und wie oft beim Abspielen keine neue Nadel eingesetzt wurde, da man sparte
- Wie ahnungslos, ja sogar verachtend mit ihnen leider umgegangen wurde
- Wie die alten Scheiben auf Dachböden verbannt wurden, bis irgendwann Trödelhändler sie aufspürten.

Wertvolle Zeitzeugen unseres klingenden Erbes sind so in fremde Hände geraten und der Profitgier zum Opfer gefallen. Dem alten Klump zollte man nicht den gebührenden Respekt und so sind wahrscheinlich auch durch unsere Auswanderung wertvolle Tondokumente für immer verschwunden. Gott sei Dank hat aber Robert Rohr alle in seinen dreibändigen Lebenswerk "Unser klingendes Erbe" gewissenhaft diskografiert.

Nochmals möchte ich bei der Audition dieser historischen Tondokumente um ihr Verständnis bitten, denn viele der Aufnahmen entsprechen keineswegs den Klangqualitäten, die wir seit zwei, drei Jahrzehnten medial vermittelt bekommen. Darum

werden wir aber mit der Stimmung und Spontaneität der Situation entschädigt.

(Hörbeispiele ! )

Meine Hörbeispiele klingen aus, wie bei Lambert Steiners Konzerten, mit der Melodie der einstigen "Banater Hymne" die gleichzeitig auch die der englischen National-Hymne ist. (Eine historische Aufnahme.)

### **Bibliographie:**

- Bleiziffer, Anton und Totterer, Ferdinand: Lambert Steiner und seine Nachfolger. Neuer Weg, Bukarest 1972, 4 Folgen.
- Bleiziffer, Anton: Wie's daheim war - Heimatklänge aus Sanktanna. Begleitheft zum Tonträger und Kontextliteratur von Anton Bleiziffer. Herausgeber HOG Sanktanna und Deutsches Volksliedarchiv. Ettenheim 1999.
- Frei, Hans (Hrsg.): Wege der Volksmusik. Beispiel Ries.
- Schriftenreihe der Museen des Bezirks Schwaben, herausgegeben von Hans Frei. Gessertshausen 1992.
- Müns, Heike: Aus Böhmen kommt (wieder) die Musik. Zum Gebrauch eines Stereotyps. In: Jahrbuch zur Volksliedforschung. Band 42, 1999. S.59-77.
- Moser, H.J.: Musiklexikon. Berlin-Schöneberg 1935.
- Pollmann, Stephan-Heinrich: Donauschwäbische- und Siebenbürger Blaskapellen und Musikgruppen in

Deutschland. Werdegang und Tonträgerverzeichnis der Musikgruppen. Clausthal-Zellerfeld 1999.

- Rohr, Robert: Unser Klingendes Erbe. Beiträge zur Musikgeschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn in und aus Südosteuropa, unter besonderer Berücksichtigung der Donauschwaben, von den Anfängen bis 1918. Passau 1988.
- Ebd.: Unser Klingendes Erbe. Aus dem Musikleben der Donauschwaben von 1918 bis zur Gegenwart. Band II. München 1994.
- Ebd.: Unser klingendes Erbe. Zur Musikkultur der Donauschwaben. Ergänzungen und Nachträge zu Band I und II. Band III. München 2001.
- Ebd.: Die Knabenkapellen der Donauschwaben. Begleitheft zu einer Dokumentation. München 1998.
- Suppan, Wolfgang: Der Anteil ostdeutscher Musiker am Neuaufbau des Blasmusikwesens in der Bundesrepublik Deutschland. In: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde. Band 20, Marburg 1977.
- Suppan, Wolfgang und Armin: Das Neue Lexikon des Blasmusikwesens. 4. Auflage des Lexikons des Blasmusikwesens. Herausgegeben in Verbindung mit dem Bund Deutscher Blasmusikverbände. Freiburg-Tiengen 1994.
- Wolf, Michael: Kindheit in der Banater Heide. Ein Banater Familien- und Zeitbericht. Banater Post, München 1998.



Johanna Vilhelmina Abrahamson – Lambert Steiners zweite Gattin  
aus Stockholm, Schweden; Mutter von Birger Steiner

# **Lambert Steiners Welt-Tourneen**

## **Ein Banater Kapellmeister und seine Knabenkapellen im Guinness Buch der Rekorde**

von Anton Bleiziffer

Vor 175 Jahren wurde der Taktstock schwingende Schuhmacher Lambert Steiner in Billed geboren - ein Ausnahmemusiker, der seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts mit seinen Banater Knabenkapellen die halbe Welt bereist hat. Jahrzehnte lang hat er in Banater Dörfern, zunächst in Warjasch, danach in seiner Wahlheimat Sanktanna Knabenkapellen gegründet, ausgebildet und zu außergewöhnlichen Erfolgen geführt; zeitweise wirkte er als Lehrkraft am Arader Konservatorium; er starb 1914 in Sanktanna.

Über sein Wirken sind ausführliche Berichte in Robert Rohrs vierbändigem Werk "Unser klingendes Erbe" und in der Medienkombination "Wie´s daheim war – Heimatklänge aus Sanktanna", Begleitheft zum Tonträger und Kontextliteratur vom Verfasser dieses Berichts, erschienen.

Auf drei Kontinenten war Lambert Steiner ein gern gesehener Gast. Nicht nur in Groß- und Hauptstädten Europas lagen ihm und seinen Kapellen begeisterte Anhänger der Blasmusik zu Füßen, sondern auch in Amerika und in Afrika. Selbst aus Australien lag eine Einladung zu einer Konzerttournee vor, die konnte er aus Zeitgründen, aber auch infolge des aufkommenden Heimwehs seiner Jungmusikanten nicht wahrnehmen. Sie waren damals, 1903, in Südafrika sehr erfolgreich, doch schon seit zwei Monaten

von zu Hause fort; allein die Rückreise ins Banat auf dem Wasserweg dauerte dreißig Tage. Während der Fahrt fungierten die Eleven als Bord-Kapelle und spielten so die Reisekosten ein.

Über viele unvergessliche Erlebnisse hatten die kleinen Wandermusikanten nach ihrer Rückkehr zu erzählen, und voller Erwartung empfing man sie zu Hause. Stolz berichteten sie von ihren Einsatzorten und Auftritten, von zahlreichen und außergewöhnlichen Gästen ihrer Konzerte, wie dem deutschen Kaiser Wilhelm I. in Bad Ems im Jahr 1877 und zwei Jahre später von dem überraschenden Morgenständchen für Kaiser Franz Josef I. Zu diesen Auftritten gibt es eindrucksvolle Dankeschreiben der beiden Kaiserhäuser. Überall, wo Lambert Steiner mit seinen Kapellen auftrat, gab es nur anerkennende Kritiken und überall mussten die kleinen Musikanten aus dem Banat Zugabe um Zugabe darbieten – in Riga, Wien, München, Bad Ems, Hannover, Berlin und Stockholm, wo Steiner von 1880 bis 1890 zehn Sommergastspiele gab, ebenso in Budapest, London und Hamburg.

Faszinierend finde ich Lambert Steiners unkonventionelle Lebensart. Obwohl er sich als Vollblutmusiker und Kosmopolit über Grenzen hinweg bewegte, führte er auch seine Söhne zur Musik und sicherte ihnen den Broterwerb in diesem Metier; als Kapellmeister bildeten auch sie in schwäbischen Dörfern am Nordrand der Banater Heide Jungmusikanten aus.

Lambert Steiner verstand es, die Jugend von damals für die Blasmusik zu begeistern und mit der Aussicht auf abenteuerliche Auslandstourneen zu Höchstleistungen zu motivieren. Er muss nicht nur ein Motivationskünstler sondern auch ein guter Pädagoge

gewesen sein, obzwar seine drastischen Lehrmethoden auch andere Meinungen zulassen.

Vier Stunden Schulung pro Tag waren die Regel; frühmorgens von 5:30 bis 7:30 Uhr wurde geübt und gelehrt und nachmittags nach dem normalen Schulunterricht noch mal zwei Stunden. Wenn man bedenkt, dass seine Zöglinge im Alter von 8-12 Jahren ohne elektrischem Licht, ohne Fahrrad oder sonstige Verkehrsmittel aufwuchsen, waren diese Praktiken geradezu eine Herausforderung, die wir unseren Kindern heute nicht zumuten würden.

Steiner scheute auch die Konfrontation mit den ungarischen Behörden nicht, wenn es um die Durchsetzung der deutschen Unterrichtssprache ging. So trug er auch zum Erhalt der deutschen Muttersprache bei. Bis heute ist sein gern zitierter Leitspruch „Mit der deutschen Sprache kommt man durch die ganze Welt“ überliefert. Als viel gereister Mann von Welt sprach er wohl aus Erfahrung.

Es ist sehr schade, dass Lambert Steiners Tonträger und Einspielungen verschollen sind, ebenso seine handschriftlichen Noten.

Betrachten wir seine Konzertprogramme, so fallen diese durch eine wohldurchdachte Repertoiregestaltung auf, die auch so schwierigen Parts der spätromantischen Musik wie Richard Wagners „Tannhäuser“ nicht auswich. Auch viele seiner Schüler sind Berufsmusiker geworden und haben in Zirkuskapellen mitgewirkt, einer war an einem Bukarester Musiktheater tätig und einer aus der Gruppe jener, die nach Übersee ausgewandert sind, hat es bis nach Hollywood geschafft.

Lambert Steiner und seine Söhne haben Banater Musikgeschichte geschrieben, und die strahlende Aura der Steiner-Dynastie ist bis heute nicht verblasst: Man erinnert sich an sie. Und dass dieser begnadete Kapellmeister vom Guinness Buch der Rekorde urkundlich post mortem Erwähnung fand, ist sicher kein alltägliches Ereignis.

Zur ehrenden Erinnerung an den erfolgreichen Musiker durfte ich im Sommer 2003 am Kulturheim in Sanktanna eine Marmortafel mit der Inschrift „Căminul Cultural – Lambert Steiner – Sântana“ (Kulturheim „Lambert Steiner“ Sanktanna) enthüllen.

Nach langjährigen Bemühungen wurde somit Lambert Steiners Name in Stein gehauen. Steine aber sind unsterblich und trotzen allen Wirren der Zeit. Aus der Urzeit erreichen uns so auch heute noch Botschaften, die Jahrtausende überdauert haben. In unserer digitalisierten Welt kann man von solchen Datenträgern nur träumen, die den Launen der Natur und der rasanten Entwicklung der Technik standhalten.

Der sprichwörtlichen Redensart „Schuster bleib bei deinen Leisten“ aber kann spätestens seit Steiners ebenso mutigen wie erfolgreichen Tournéen widersprochen werden.

Lambert Steiner war der erste Kapellmeister der Welt, der mit Knabenkapellen auf drei Kontinenten gewirkt hat. Dies bestätigte die Redaktion des Guinness Buch der Rekorde im Jahr 1998, deren Anerkennung wie folgt lautet: „Wir bestätigen hiermit Herrn Steiner (1837 -1914) als ersten Kapellmeister der Welt, der mit seiner Knabenkapelle auf 3 verschiedenen Kontinenten gewirkt hat. Hamburg, im Oktober 1998. Redaktion Guinness Buch der Rekorde.“



Postkarte – Lambert Steiner und eine seiner Knabenkapellen (etwa 1885)

## Kapellmeister als Kulturvermittler

Nachfolgend ein Vortrag von Anton Bleiziffer – „Banater Kapellmeister als Kulturvermittler in Europa und Übersee“, vorgetragen 2006 bei den 42. Kulturtagen der LBS in Sindelfingen, danach 2007 in der Broschüre dazu „Überregionale und europäische Traditionen im Banat“ in Druckversion erschienen.

Dazu ein weiteres Foto einer typischen Knabenkapelle, erhalten von einem Landsmann aus Sanktanna, Michael Zimmermann. Das Bild stammt aus dem Nachlass seines Vaters Josef Zimmermann, auf dem Foto als 4. von rechts in der vorletzten Reihe mit Flügelhorn zu sehen. Auf der Rückseite steht der Vermerk „von Michael Steiner ausgebildet und von Andreas Juhász übernommen“. Zumal Michael Steiner im Ersten Weltkrieg verstorben ist, könnte das Bild nach 1916 entstanden sein und als Kapellmeister schon Andreas Juhász in der Mitte seiner Zöglinge zeigen, als würdigen Nachfolger von Michael Steiner.



Knabenkapelle Andreas Juhász, Nachfolger von Michael Steiner, 1916

*Anton Bleiziffer*

## **Banater Kapellmeister als Kulturvermittler in Europa und Übersee**

Über Banater Kapellmeister und deren Verdienste zu sprechen, ohne einen Höreindruck vermitteln zu können, dürfte manchem wenig sinnvoll erscheinen. Doch ihren Anteil an der gesamten Banater Musikkultur kann man nicht ignorieren. Deshalb vermitteln wir hier einige Rückblicke und Ausblicke.

### **1. Kapellmeister**

Das Wort stammt aus dem Italienischen, von maestro di capella. Maestro di capella wird mit Leiter einer Kapelle übersetzt. Dem war nicht immer so. Bis zum 16. Jahrhundert wurde der für Gottesdienste verantwortliche Hofgeistliche, in vielen Fällen ein Bischof, Kapellmeister genannt. Der ihm unterstehenden Kapelle gehörten neben Sängern und Organisten auch Geistliche an, denen keine musikalischen Aufgaben übertragen wurden. Im 19. und 20. Jahrhundert war die Bezeichnung Kapellmeister für den Leiter eines beliebigen Instrumentalensembles üblich - auch eines Blasorchesters oder Tanzmusikensembles - und hat sich mit dieser Bedeutung bis heute erhalten.

Bevor ich auf die überregionale Arbeit und die Erfolge zweier Banater Kapellmeister eingehe, noch einige Ausführungen zu dem Phänomen Blasmusik und Ansätze zur Korrektur einer über Jahrhunderte verbreiteten Meinung über das Musikantenwesen und fahrende Volk, diesen missachteten Berufsstand, der bis in die Neuzeit zum unehrlichen Gewerbe gezählt wurde.

### **2. Über die Blasmusikforschung. Die Feststellungen zeitgenössischer Wissenschaftler**

Walter Deutsch bezeichnet die Blasmusikforschung als ein relativ junges Unternehmen innerhalb der musikwissenschaftlichen Disziplin. 1987 stellte der Präsident der internationalen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik, Wolfgang Suppan, fest: „Die Blasmusikforschung steht am Beginn“. 1988 veröffentlicht er „Das Neue Lexikon des Blasmusikwesens“, in dem es ihm schwerpunktmäßig um Blasmusik als Orchestermusik geht. Eugen Brixel ist anderer Ansicht, was die Forschungsschwerpunkte betrifft. Beide betonen aber, dass die Blasmusikforschung nicht ohne interdisziplinäre Untersuchungen zur Musikethnologie, vergleichenden Musikwissenschaft, Militär- und Kriegsgeschichte, Volkskunde, Soziologie, Psychologie, Pädagogik sowie Musiktherapie auskommen kann. Brixel und Suppan haben sich

zum Ziel gesetzt, diese allzu oft diskriminierte Musikgattung vom Odium der Subkultur zu befreien.

Um eine Rehabilitierung der Blasmusik haben sich viele Wissenschaftler bemüht; dazu rechne ich auch diesen meinen Versuch, verdiente Kapellmeister ins rechte Licht zu rücken.

Heute gilt meine Aufmerksamkeit Lambert Steiner und Nikolaus Marx. Beide stammen aus dem Banat. Sie wurden zwar in eine dörfliche Idylle hineingeboren, erfuhren aber auch eine städtische, weltmännische Prägung und waren europaweit, Lambert Steiner sogar auf drei Kontinenten, respektierte und gefeierte Persönlichkeiten. Ihr musikalisches Zuhause war nicht nur die Volksmusik. Sie versorgten die Bühnen der Welt mit Qualitätsmusik unterschiedlichster Herkunft und Gattung. Blasmusik wurde nicht immer belächelt, auch nicht stets ideologisch missbraucht, wie es bestimmte Meinungsmacher gerne darstellen. Auf die Frage, ob Blasmusik Volksmusik ist, gibt es keine eindeutige Antwort. Ein wichtiges Merkmal der Volksmusik ist ihr Zusammenhang mit dem Leben derjenigen, die sie machen. Blasmusik ist Gebrauchsmusik, laut GEMA Unterhaltungsmusik, und Kurt Weil nannte sie auch Verbrauchsmusik.

Wir unterscheiden amateurhafte und professionelle Blasmusik; konzertante, funktionale, symphonische und Kunstblasmusik. Eugen Brixel behauptete 1980: Blasmusik schließt funktionale Musik ebenso ein wie absolute, widmet sich der Traditionspflege ebenso wie der Avantgarde, reicht von der Trivialmusik bis in die Gefilde der Symphonik und umfasst den weitläufigen Bereich der Amateurmusik ebenso wie den professioneller Blasmusik.

Auch Theodor Adornos Gedanken zur leichten Musik lassen sich unschwer auf die Blasmusik übertragen. Brixel zufolge findet der Wandel von der Blaskapelle zum Blasorchester erst in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts statt. Er konstatierte auch, dass der Wandel von der Kapelle zum Orchester von der Anzahl der Spieler abhängt. Im 19. Jahrhundert war nach ihm die Spielstärke 14–16 Mann, und erst nach dem Ersten Weltkrieg nahm die Zahl zu. Das gilt allerdings nicht für die Banater Blaskapellen. Lambert Steiner und Nikolaus Marx hatten immer große, 40–60 Mann starke Ensembles.

Die Frage ist berechtigt, ob Blasmusik eine musikalische Teilkultur oder doch mehr ist. Es liegt im Wesen von Musik mit Blasinstrumenten, dass sie eine akustische Macht ausübt. Nicht von ungefähr entstanden Metaphern wie „Jemandem den Marsch blasen“ oder „Mit Pauken und Trompeten“. Blaskapellen gelten auch heute noch als klingende Visitenkarte eines Ortes und werden oft als konservativ, politisch rechts eingestuft. Wie der Kirchturm ist auch die Blasmusik für alle da, egal ob man dazu steht oder nicht. Siebold schreibt: „Höchstes Lob habe man dann verdient, wenn es heißt: die Blaskapelle hat mit dazu beigetragen, eine Landschaft, eine Stadt, das Dorf zur Heimat werden zu lassen.“

Der Begriff der kulturellen Identität ist zu einem Modebegriff geworden. Zu fragen wäre beispielsweise, welche idealistisch-ideologischen Sichtweisen mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Wie sehen und empfinden die Kapellen und Spieler sich selbst. Als Vermittler und Verbreiter von Musik jeglicher Art wurde die Rolle des Blasorchesters oft unterschätzt.

Die Geburtsstunde der Banater Amateur-Blasmusik ist in die Zeit der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts anzusiedeln, nachdem schon 1819 die erste Blasmusikkapelle in Böhmen als Folge wirtschaftlicher Veränderungen und der bürgerlichen Emanzipations- und Bildungsbewegung entstanden war.

### 3. Presseberichte und Bücher – eine kleine Auswahl

Alexander Marki hat in dem 24bändigen Monumentalwerk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ die Arader Ebene im Band „Ungarn II“ (1891) beschrieben:

„Musik lässt man schon die Kinder lernen und ihre Musikbanden treten nicht nur in ihrer Gemeinde, sondern auch in Arad und den Nachbarstädten auf. Die ungarisch gekleidete Knabenmusikkapelle von Szent-Anna hat sogar weithin in Europa Anerkennung gefunden. Ihr Hauptinstrument ist die Trompete, die ihnen auch einen entsprechenden Spitznamen ‚rotyogó banda‘, etwa prasselnde oder britzelnde Bande eingebracht hat.“

Diese Zeilen würdigen die Leistung des damaligen Kapellmeisters Lambert Steiner, ohne ihn namentlich zu erwähnen.

Im Juli 1972 brachte die Tageszeitung „Neuer Weg“ aus Bukarest in vier Folgen den Beitrag „100 Jahre Blasmusik. Lambert Steiner und seine Nachfolger“ von Anton Bleiziffer und Ferdinand Totterer, in dem auch über die Konzertreisen der Steiner-Kapellen in Europa und Amerika berichtet wurde.

Robert Rohr dokumentierte in seinem dreibändigen Werk „Unser klingendes Erbe“ (1988, 1994, 2001) die Musikkultur und das Musikleben der Donauschwaben aus dem Südosten Europas. Auch die Steiners und viele mehr sind würdig vertreten.

Architekt Michael Wolf erwähnt im ersten Teil seiner Lebenserinnerungen „Unser Jahrhundert im Überblick“, der in der „Banater Post“ vom 5. März 1998 unter dem Titel „Kindheit in der Banater Heide. Banater Familien- und Zeitbericht“ erschienen ist, folgende Begebenheit:

„Am 19. April 1910 waren wir Kinder wieder einmal bei einer Freundin meiner Mutter, bei Frau Steiner aus Stockholm, der Gattin des Kapellmeisters Lambert Steiner, der mit seiner Banater Knabenkapelle die Großstädte der Welt bereiste. Es gab Schokoladekaffee mit Sahne und Gugelhupf, Feigen, Datteln und Orangen, und als Höhepunkt gab es auch wieder eine Laterna-Magica-Vorführung.“

Wie soll man dies deuten? Welche Rolle kommt den Steiners zu, wenn nicht die von Kulturvermittlern?

Am 11. November 1972 brachte die Frankfurter Fachzeitschrift „Das Musikinstrument“ in dem Artikel „Ein Leben für die Musik und das Musikinstrument“ Informationen über Birger Steiner aus Stockholm:

„Wenn der Sohn einer Schwedin und eines Ungarn schwäbischer Abstammung nach einem erfüllten Wanderleben seinen 80. Geburtstag feiert, so kann er zweifellos was erzählen. Birger Steiners Vorfahren, Banater Schwaben, waren unter Kaiserin Maria Theresia von Württemberg nach Südungarn ausgewandert. Sein Vater, Lambert Steiner, war Professor in Arad und ein tüchtiger Musiker. Er war ein guter Geiger, aber seine besondere Liebe galt dem Blasinstrument, was er als Kornett-Virtuose und als Leiter von Jugendblasorchestern unter Beweis stellte.“

Erwähnt wurden auch seine Konzertreisen nach Russland, Riga, Warschau, Stockholm usw.

In der Fachzeitschrift „Folker“ Nr. 1 von 2003 schreibt Christoph Wagner in seinem Artikel „Comeback der Blasmusik in aller Welt“ folgendes:

„Die Blasmusik ist weltweit mit 250.000 Kapellen zahlenmäßig die größte Laienmusikbewegung auf unserem Planeten. Allein im deutschen Sprachraum sind in mehr als 12.000 Blechblasorchestern eine halbe Million Hobbymusikanten aktiv. Baden-Württemberg belegt mit seiner Musikvereinsdichte in Deutschland den ersten Platz. Der alte Glanz ist wieder da und Erinnerungen an die große Zeit der Blasmusik werden wach.“

#### 4. Lambert Steiner – Porträt

Der Kapellmeister und Kosmopolit kam 1837 in Billed zur Welt, erlernte den Beruf eines Schuhmachers und kam irgendwie, bis dato nicht genau nachvollziehbar, zur Musik. Er heiratete ziemlich jung, wahrscheinlich mit 17 Jahren eine um fünf Jahre ältere Witwe mit zwei Kindern. Für damalige Verhältnisse war das nicht alltäglich. Neben seinem Beruf als Schuhmacher bildete er anfangs eine Knabenkapelle in Warjasch und Billed aus. Dann folgten die Stationen Sanktanna, Neu-Arad, Billed, Lowrin und das Arader Konservatorium. Er soll ein guter Arrangeur, ein hervorragender Waldhornist und ein begnadeter Kapellmeister gewesen sein. Obwohl er auch mit eigenen Kompositionen auffiel, sind keine erhalten geblieben.

Sein Verhältnis zu den Söhnen muss ausgezeichnet gewesen sein, denn alle vier leiblichen Söhne Michael, Georg, Nikolaus, Birger und auch sein Ziehsohn Philipp Donnawell wurden von ihm ausgebildet und waren ihrerseits anerkannte Kapellmeister. Die Steiner-Dynastie bespielte um die Jahrhundertwende die halbe Welt. Von 1873 bis 1914 erfüllten immer wieder eine der vielen Steiner-Kapellen Verpflichtungen in verschiedenen Ländern: in Deutschland, Österreich, Russland, den skandinavischen Ländern, Amerika, Nord- und Südafrika.

Robert Rohr hat diese Konzertreisen und Einzelpräsentationen in seinem dreibändigen Monumentalwerk „Unser klingendes Erbe“ und im Begleitheft zur Dokumentation „Die Knabenkapellen der Donauschwaben“ veröffentlicht.

In dem „Begleitheft zum Tonträger und Kontextliteratur: Wie's daheim war – Heimatklänge aus Sanktanna“ von Anton Bleiziffer (1999) wurden außer der Chronik über Lambert Steiner und seine Nachfolger, Fotos, Zeugnissen und der Urkunde des Guinness-Verlags der Rekorde auch Dankschreiben von Kaiser Wilhelm I. (1877) und dem österreichisch-ungarischen Kaiser Franz Josef (1879) sowie drei aus Sanktanna überlieferte Anekdoten festgehalten.

Der Wahl-Sanktannaer Lambert Steiner fand trotz seines unkonventionellen Lebensstils Aufnahme in die so genannte bessere (ländlich-konservativ geprägte) Gesellschaft. Er wurde weder abgelehnt noch ausgegrenzt.



*Lambert Steiner (1837-1914)*

Seine zweite Ehefrau war eine Schwedin und mehr als 30 Jahre jünger als er. Auch diesmal folgte er bei der Heirat keinem landesüblichen Muster. Als einzige Frau spielte seine Gattin in seinen Knaben- und Männerkapellen Flöte und half auch kräftig bei der Ausbildung der Instrumentalisten mit. So etwas hatte es zuvor nicht gegeben. Steiner zeigte also Sinn für Gemeinschaftsarbeit und zollte auch dem Können einer Frau Respekt. Grenzenlos war seine Liebe zu ihr, und Grenzen überwand er im späten 19. Jahrhundert zwar mit uniformierten, aber dennoch friedlichen, Harmonie schaffenden Banater Wandermusikanten.

Seinem jüngsten Sohn Birger überließ er schon im Alter von 10 Jahren regelmäßig den Taktstock, und dieser machte seine Sache – wie bekannt – gut. Steiner sen. besaß demnach auch Mut zum Risiko und zum Experiment. Dass er auch Humor hatte und Spaß verstand, beweist die aus Sanktanna überlieferte Anekdote

„Als einmal die Notabeln Sanktannas auf die Jagd in den Cinteier Wald fahren

wollten, trug sich folgendes zu: Unser bekannter und nun schon weit gereister Kapellmeister Lambert Steiner, der inzwischen in diese ‚bessere‘ Gesellschaft Aufnahme gefunden hatte, pflegte immer wieder zu betonen, dass man mit der deutschen Sprache durch die ganze Welt käme. Da geschah es, dass die Jagdgesellschaft bei der Wassermühle vor Olari nicht über den Bach fahren konnte, da die Holzbrücke schwer beschädigt war. Die verzweifelten ‚Jächtler‘ stiegen aus ihren Wagen und schauten ratlos drein. Da meinte einer Lambert zugewandt: Herr Musikmeister, jetzt ist der Augenblick gekommen. Reden Sie deutsch, denn sonst ist keine Aussicht weiter zu kommen. Vetter Lambert gab bescheiden und kleinlaut zu, dass in diesem Fall auch die deutsche Sprache versage.

Wenn wir schon bei der deutschen Sprache sind, möchte ich noch festhalten, dass die Ausbildung der Steiner anvertrauten Knabenkapellen stets in deutscher Sprache erfolgte. Damals war das Banat bekanntlich einer Magyarisierungswelle ausgesetzt, so dass selbst der Gottesdienst und der Schulunterricht in ungarischer Sprache stattfanden. So gesehen trug Lambert Steiner entscheidend zur Erhaltung und Pflege der deutschen Muttersprache bei.

Viele Presseberichte und Dankschreiben bescheinigen ihm überdurchschnittliche Leistungen. Wenn wir seine Konzertprogramme betrachten, fällt eine wohlgedachte Programmgestaltung auf, die auch schwierigen Parts, zum Beispiel von Richard Wagner, nicht auswich. So trug Steiner zur Beachtung der und Erziehung zur neuen, in Mode gekommenen romantischen Musik bei und griff zu Spitzenleistungen der romantischen Musik, etwa zu Tannhäuser. Ebenso spielte er Ouvertüren des sowohl beliebten aber auch umstrittenen Jacques Offenbach. Wurde Lambert Steiner schon damals als Kulturvermittler wahrgenommen, oder schreiben wir ihm diese Rolle erst heute zu?

## Erstes Kaffeehaus

im k. k. Prater.

Donnerstag den 31. Mai:  
(Großfeiertag.)

Erstes

## Grosses Konzert

der europäischen

**Knaben - Kapelle,**

(Waltarmut-System. 40 Mitglieder).

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

**Hrn. Lambert Steiner**

aus W. Ezent-Kana.

Beginn um 3 Uhr Nachmittags.

Bei ungünstiger Witterung findet  
dieses Konzert im großen Saale  
statt.

Hochachtungsvoll

219

**Josef Grund.**

*Ankündigung eines Konzerts der Knabenkapelle unter der Leitung von Lambert Steiner im Wiener Prater*

Er hat als erster Banater Knabenkapellmeister erfolgreiche Konzertreisen in drei Kontinenten durchgeführt und hat post mortem eine Urkunde vom Guinness-Verlag der Rekorde verliehen bekommen, die diese seine Reisen belegen.

Durch eine ungeschickte Friedhofs-Ordnungsmaßnahme wurde das wohl nicht mehr gepflegte Grab Lambert Steiners von der Kirchengemeinde Sanktanna in den siebziger Jahren aufgegeben, und niemand ahnte damals, wie pietätlos man mit den Verdiensten des Verstorbenen umsprang.

Nicht ungeschehen werden dadurch die Anhebung des Bildungsniveaus der Sanktanner Dorfjugend und die zahlreichen Fernreisen mit verschiedenen Banater Musikgruppen, ebenso auch die kulturelle Breitenwirkung seiner Konzerte vor Ort und außerhalb des Banats.

Selbst der materiell-wirtschaftliche Aspekt, den Lambert Steiner wohl bewirkte, darf nicht unbeachtet bleiben. Auch wenn es für die meisten nur eine Zubrot war, das ihnen die Musik einbrachte, führte dies zur Besserstellung der Musikanten, und das erworbene Können, gepaart mit Talent, war zumindest ein Hoffnungsträger, wenn nicht Garant, aus Engpässen heraus zu kommen.

Zu seinen Meriten zählt nebst der musikalischen auch die soziale Komponente. Wie viele ehrenamtliche Stunden er mit seinen Zöglingen im Einsatz für die Gemeinschaft war, kann heute nicht mehr nachgerechnet werden. Er und



*Lambert Steiner mit 40 Warjascher Jungmusikern anlässlich eines Gastspiels in Stockholm 1885*

seine Lehrlinge begleiteten die freud- und leidvollen Stunden der Familienangehörigen und Dorfbewohner. Die Hochzeiten, Begräbnisse, Geburtstage oder sonstige Anlässe erhielten einen würdigen musikalischen Rahmen. Sogar Könige und Kaiser zollten ihm und seinen Bläsern Beifall, bis er am 11. August 1914 in Sanktanna entschlief.

Diesen Vollblutmusiker der Vergessenheit zu entreißen, ist für mich seit über dreißig Jahren eine selbstverständliche Pflicht. Vor dreißig Jahren publizierte ich gemeinsam mit Ferdinand Totterer die erste Überblicksdarstellung zu Lambert Steiners Lebenswerk, auch über seine Nachfolger. Dies geschah in der auflagenstärksten deutschsprachigen Tageszeitung Rumäniens, im „Neuen Weg“, vom 11. bis 14. Juli 1972.

Dreißig Jahre später stellte ich beim amtierenden Bürgermeister von Sanktanna, Ing. Ion Ilica, und an den Präfekten von Arad, Dr. Dan Vasile Ungureanu, den Antrag, einer Straße Sanktannas den Namen des weltweit erfolgreichen Gründers der Sanktannaer Blasmusiktradition, Lambert Steiner, zu geben. Anfang August des Jahres 2003, anlässlich des 134. Kirchweihfestes in Sanktanna, durfte ich eine schwarze Marmorplatte mit der Inschrift „Căminul cultural – Lambert Steiner – Sântana“ enthüllen mit dem Motto: Ehre, wem Ehre gebührt.

Auch heute noch ist die Blasmusik bei unseren regelmäßigen HOG- und Landsmannschaftstreffen Attraktion und Bindeglied. Sie lockt uns an und geht tonangebend voraus. Sie begleitete unsere Ahnen von der Wiege bis zur Bahre. Sie prägte Generationen in ihrer Einstellung zur Musik und erfreut sich bis heute einer breiten Akzeptanz und großer Beliebtheit.

All dies und auch noch vieles mehr verbinde ich mit dem Namen Lambert Steiner. Er hat Banater Musikgeschichte geschrieben, die bis heute nachwirkt und mit der Aura der Steiner-Dynastie eng verknüpft ist. Der gelernte Schuhmacher Lambert Steiner blieb nicht bei seinen Leisten. Er wollte mehr und hat es auch erreicht.

## Guinness Buch der Rekorde Urkunde

Wir bestätigen hiermit  
Herrn Steiner (1837-1914) als  
ersten Kapellmeister der Welt, der  
mit seiner Knabenkapelle auf  
3 verschiedenen Kontinenten  
gewirkt hat.

Hamburg, im Oktober 1998

Redaktion Guinness Buch der  
Rekorde

*Urkunde der Redaktion „Guinness  
Buch der Rekorde“ – eine wohl  
einmalige posthume Ehrung eines  
Banater Landsmannes*

## 5. Nikolaus Marx – Kurzbiographie

Er wurde am 13. September 1898 in Kleinbetschkerek geboren und verstarb in Staufen im Breisgau am 21. Mai 1992. Seine Kindheit verbrachte er im Banat, im damaligen Königreich Ungarn, zwei Jahre (1910-1912) hielt er sich in Chicago auf. Wie viele Landsleute suchten auch seine Eltern im gelobten Land ihr Glück. Dieses kurze Intermezzo spielte in seiner außergewöhnlichen musikalischen Laufbahn allerdings keine Rolle.

Marx kam im zarten Alter von acht Jahren zur Knabenkapelle des Kapellmeisters Peter Lulay, wo er sowohl eine Ausbildung zum Bläser als auch zum Streicher erhielt. 1912 bewarb er sich bei der ungarischen Honvéd-Militärkapelle als Eleve. Diese schickte ihn aufs Konservatorium für Blech- und Holzblasinstrumente. Dort bekam er auch Geigenunterricht und erlernte in den Nebenfächern Musiktheorie, Harmonie und Kontrapunkt.

Mit 18 Jahren machte er während des Ersten Weltkrieges eine Sanitäter-Ausbildung. Nach dem Zusammenbruch 1918 spielte er bei der rumänischen Militärmusik in Arad und Craiova, wo er zum Vizekapellmeister avancierte. Ab 1920 gründete und leitete Marx in seinem Heimatort drei Knabenkapellen. Danach war er wieder bei der Militärkapelle in Arad als Stellvertreter des Kapellmeisters. Von dort wird Nikolaus Marx als Musiker und Rechnungsprüfer nach Lupeni berufen, wo er die Bergwerkskapelle aufbauen half.



*Knabenkapelle Sanktanna mit Kapellmeister Nikolaus Marx, 1938*

Von 1931 bis 1934 bildete er zuerst in Glogowatz eine Knabenkapelle aus, um danach einer aus Sanktanna zu großen Erfolgen zu verhelfen. Ab 1943 lehrte er am Arader Adam Müller-Guttenbrunn-Gymnasium und führte dort 60 Schüler zur Blasmusik, wo er ein Jahr später die Kapellmeisterprüfung vor dem Arader Musiksyndikat ablegte. 1944 ging er mit jugendlichen Musikern aus Sanktanna und Billed zum deutschen Militärzug nach Berlin und von dort mit dem Stabmusikkorps nach Italien zur Einheit Speer.

Von 1946 bis 1949 finden wir ihn im österreichischen Linz als Leiter einer Tanzkapelle. Aus persönlichen Gründen, die in den Kriegswirren entstanden, sollte er in Frankreich (Elsaß) einen Neuanfang starten. Damals haben sowohl Frankreich als auch Deutschland Vertriebene aufgenommen. Dort verrichtete Marx Feld- und Fabrikarbeiten und fand nicht zur Musik, da die Franzosen dies nicht zuließen, wie mir das seine in Offenburg lebende Tochter Elisabeth erzählte. Auch bei der Wohnungssuche wurden sie stets abgelehnt, bis sich die Familie entschloss, Frankreich den Rücken zu kehren. So kam es nach einem klanglosen und unglücklichen Jahr zu einem erneuten Staatenwechsel.

Ende 1949 stellte das Kurorchester von Bad Krozingen Vater und Sohn Paul als Musiker und Leiter ein. 1952 suchten die Rodiaceta-Werke in Freiburg Musiker für ihr Werkorchester, und Nikolaus Marx wurde als Musiker und Kontrolleur engagiert und arbeitete dort bis zu seiner Pensionierung 1968. Im oben genannten Jahr 1952 übertrug ihm die Stadtkapelle Staufen die Leitung. Nikolaus Marx wurde in Staufen sehr geehrt, erhielt dort unentgeltlich eine



*Jugendkapelle Staufen unter der Leitung von Nikolaus Marx, 1969*

Wohnung, berichtete mir Anton Deutsch, einer seiner Schüler aus Sanktanna, welcher heute in Freiburg lebt.

In Staufen führt er die Kapelle bis 1974 sowie auch die von ihm gegründete Jugendkapelle nach dem bewährten Muster der Banater Knabekapellen. 1966 wird ihm die große goldene Ehrennadel als Volksmusiker verliehen. 1969 initiiert und organisiert er das 1. Internationale Jugendkapellen-Treffen in Staufen und bringt so Europäer, deren Väter sich noch bis vor zwei Jahrzehnten bekämpft hatten, zum Musizieren zusammen. Er sorgte auf diese Weise für Harmonie und Verständigung in einem kleinen Teil der Welt. Eine großartige Idee, ein friedensstiftender Gedanke unseres Banater Landsmannes aus Kleinbetschkerek, dem damit ein großer Wurf gelang.

Auch seine Wahlheimat in Deutschland, Staufen im Breisgau, wusste, was sie an ihm hatte und ernannte ihn 1973 zum Stadtmusikdirektor der Fauststadt. Der Bund Deutscher Blasmusikverbände überreichte ihm, dem langjährigen Vize-Verbandsdirigenten des Markgräflichen Musikverbandes, die goldene Verdienstnadel.

Marx lebte für die Musik. Er lebte auch von der Musik. Doch ging er tagsüber auch einer geregelten Arbeit nach und führte Generationen von Europäern (Deutsche, Ungarn, Rumänen, Österreicher) durch die steinigten Wegschleifen der Musik, die nicht nur mit Noten, sondern auch mit auferlegten Pausen und Kreuzen gepflastert waren. Man würdigte ihn als den Dirigenten, als einen Meister der Harmonie. Anlässlich des 10jährigen Bestehens der von Nikolaus Marx gegründeten Jugendblaskapelle, schrieb die „Badische Zeitung“ im April 1969: „... mit dem hervorragenden Abschneiden der Staufener Marx-Kapelle wurde ein Höhepunkt der Leistung erreicht!“

Sein ganzes Leben war ein Höhenflug vom bäuerlichen Hof einer Banater Kleinbauernfamilie zum Stadtmusikdirektor der Fauststadt Staufen im Breisgau. Marx hat eine Amerika-Auswanderung der Familie, zwei Weltkriege und mehrere Umsiedlungen innerhalb Europas ohne größere Schäden überstanden und erreichte das gesegnete Alter von 94 Jahren. Nikolaus Marx hat nicht nur im Banat und in der Fauststadt Staufen ein Stück Musikgeschichte geschrieben. In fünf von sechs europäischen Ländern, in denen er lebte und wirkte, war die Musik sein Sprachrohr, sein Lebenselixier.

Dass nach 1945 bei der Eingliederung von vielen Millionen Menschen auch die Musik eine nicht unwesentliche Rolle spielte, wird heute gerne übersehen. Nikolaus Marx wäre ohne Musik ein unglücklicher Mensch gewesen. Durch die Musik fand er eine Erfüllung.

## **6. Ausblicke: Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik**

Durch unsere Vertreibung aus der Geburtsheimat wird diese Tradition nur noch eine absehbare Zeit in Deutschland fortgeführt werden. Im Banat gibt es

meines Wissens nur noch in Rekasch eine einsatzbereite Amateur-Blaskapelle, geleitet von Mathias Henschel, die an die beschriebene Tradition anknüpfen kann. In Temeswar wurde vor zwei Jahren durch den Banater Rückkehrer Franz Hoffner eine Profi-Blaskapelle gegründet, die im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus probt und auch einige gelungene Auftritte zu verzeichnen hatte. Auch beim Kirchweihfest 2005 in Sanktanna.

Noch gibt es einige spielbereite Banater Blaskapellen, die sich in Deutschland neu formierten. Diesen fehlt aber der Nachwuchs, da sich kaum eine Kapelle durch die breite Streuung einstiger Dorfgemeinschaften über mehrere Bundesländer zusammenstellen lässt.

Die einst glorreiche Tradition wird sang- und klanglos untergehen, wenn nicht andere sie übernehmen. Seit 1998 gibt es den Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik e. V., welcher sich die Rettung dieses Kulturgutes auf die Fahne geschrieben hat. So wurden bis dato 2871 Notenstücke im Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Ulm gesammelt, archiviert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Derselbe Freundeskreis hat unter der bewährten Leitung von Stephan-Heinrich Pollmann, Richard Hummel, Matthias Loske, Robert Rohr, Heinrich Klein schon mehrere Mammut-Blasmusikkonzerte in Stuttgart, Mannheim, Ingolstadt, Frankenthal in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft der Banater Schwaben und dem Innenministerium des Landes Baden-Württemberg durchgeführt und einige Tonträger veröffentlicht. Neuestens können die Blasmusikliebhaber auch DVD-Live-Mitschnitte von den genannten Auftritten über den Freundeskreis käuflich erwerben und sich so die beliebten Klänge ihrer bevorzugten Blasmusikformationen samt Moderator Anton Bleiziffer in die Wohnzimmer holen. Es geht also auch im beginnenden dritten Jahrtausend mit der akustischen Macht des „Es-ta-ta“ und „Rum-bum-bum“ weiter.

### Literaturangaben

Bleiziffer, Anton: Wie's daheim war – Heimatklänge aus Sanktanna. Freiburg 1999

Hofer, Achim: Blasmusikforschung. Eine kritische Einführung. Darmstadt 1992

HOG Sanktanna (Herausgeber): Heimatbrief Nr. 16. Nürnberg 2004

Rohr, Robert: Unser klingendes Erbe. Passau 1988, Bd. 1, München 1994 bzw. 2001, Bd. 2 und 3

Rohr, Robert: Die Knabenkapellen der Donauschwaben. München 1998

Suppan, Wolfgang und Armin: Das Neue Lexikon des Blasmusikwesens. Freiburg-Tiengen 1994

# Robert Rohr – Unser klingendes Erbe

Robert Rohr  
Pachemstraße 1 a  
81673 München  
Telefon und Fax: 089 – 43 44 34

München, den 30. August 2003

Lieber Landsmann Bleiziffer!

Wie zugesagt, übersende ich hiermit ein Band III „Unser klingendes Erbe“ für das Deutsche Volksliedarchiv!

Ich nütze diese die Gelegenheit, um möglicherweise in der Frage, ob und was die Steiners komponiert hatten, ein wenig weiter zu kommen. Seit Jahren habe ich ein Notenblatt (leider nur Klarinette Es) mit dem Ländler „Große Partie“, welchen der Notenschreiber, Franz Dollmann aus Wariasch, als „von M. Steiner“ (also Michael Steiner) bezeichnet hatte. Als Quelle ist unten rechts „Dokumentation N.B.Z.“ ersichtlich.

Ein weiteres Notenblatt „Die große Partie“ (Klarinette 1 B) hatte ich von Lm. Hellmann (Vorname fällt mir nicht ein) aus Groß-Jetscha erhalten (geschrieben im Oktober 1976).


Dieser Ländler wurde mir schon vor Jahrzehnten von einigen Musikern als eine Komposition von einem der Steiners genannt, was allerdings noch kein Nachweis ist.

Möglicherweise haben Sie Anhaltspunkte zu dieser Frage – ob und was einer der aus der Steiner-Dynastie stammenden Kapellmeister komponiert hatte!? Es wäre ja sehr erfreulich, diesen verdienstvollen Menschen auch etwas aus diesem Bereich zuordnen zu können!

Nochmals Glückwunsch zu Ihrem Erfolg – Kulturheim Lambert Steiner in Sanktanna!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



**Robert Rohr**

**Unser klingendes Erbe**

**Beiträge zur Musikgeschichte der Deutschen und ihrer  
Nachbarn in und aus Südosteuropa unter besonderer  
Berücksichtigung der Donauschwaben**

**Von den Anfängen bis 1918**

VERLAG PASSAVIA PASSAU



Taktstöcke von Lambert Steiner

## **d.) Donauschwäbische Jugend-Blaskapelle Im Indischen Ozean**

Unter dieser Überschrift hatte die Wochenschrift "Der Donauschwabe" von 16. Juni 1974 auf Seite 4 einen Beitrag von mir veröffentlicht, welcher nachstehend vollinhaltlich wiedergegeben wird:

"Beim Aufspüren musikgeschichtlicher Fakten aus der Vergangenheit unseres Volksstammes stößt man heute noch auf unvermutete Überraschungen. Unterlagenmaterial aus Schweden ermöglicht es uns, nunmehr auch über das Wirken des 1837 in Billed geborenen Lambert Steiner ein abgerundetes Bild zu erhalten.

Bereits als Zwanzigjähriger begründete der Genannte die "Steiner-Dynastie" im Banat, indem er in Warjasch beginnt, eine Musikkapelle "abzurichten". Um das Jahr 1870 zieht er nach Sankt-Anna um und es dauert gar nicht lange, bis dieser begabte und tüchtige Musiker aus Berufung über die bereits erlangte provinzielle Bedeutung hinauswächst. Lambert Steiner unternimmt jetzt eine Sommer-Tournee.

Lambert Steiner, 1837 in Billed geboren, heiratete in zweiter Ehe die aus Stockholm stammende Flötenvirtuosin Johanna Vilhelmina Abrahamsson (siehe unteres Bild Mitte, rechts neben dem Kapellmeister; die Aufnahme stammt aus England), die dann bei den Banater Knabenkapellen mitmachte. Der aus dieser Ehe hervorgegangene Sohn, Birger Steiner, hatte bereits mit 10 Jahren den Vater beim Dirigieren vertreten. Er kam am 13.12.1892 in Aringsda, Schweden, zur Welt.



Johanna, Birger und Lambert Steiner  
Foto etwa 1903, England

Birger Steiner besitzt aus dieser Zeit noch zwei wertvolle Erinnerungsstücke: Einen silbernen Taktstock mit der Inschrift: "Erinnerung an Riga, 15.6.1876" und einen großen Silber-Pokal mit der Inschrift "In dankbarer Erinnerung an die Konzerte dieses Sommers in Strömparterren und Berns Salonger, Stockholm, den 17.9.1884". Bis zum Jahre 1904 hatte Steiner mit mehreren Banater Blaskapellen allein in Stockholm zehn Sommer hindurch konzertiert.

Seinen Wohnsitz verlegte Steiner 1901 nach Neu-Arad. Auch hier leitete er eine Jugendkapelle und wirkte, selbst ein Kornett-Virtuose, als Lehrer an der Arader Musikschule. Zwischendurch war er für einen Monat mit seinen Bläsern nach Budapest verpflichtet.



Ein Silberpokal für die Leistungen Lambert Steiners und seiner Knabenkapelle aus dem Banat. Er trägt folgende Inschrift: „In dankbarer Erinnerung an die Konzerte dieses Sommers in Strömparterren und Berns Salonger, Stockholm, den 17.9.1884“

Im Januar 1903 begann ein neuer Höhepunkt in der glanzvollen Karriere dieses Banater Meisters des Taktstocks. Geordnet durch eine englische Konzertagentur, trat Lambert Steiner mit 54 Banater jugendlichen Musikern eine Tournee nach Südafrika an.

Die Reise ging von Arad über Berlin und Hamburg nach dem englischen Hafen Southampton, von wo die 30tägige Schiffsreise vorbei an den Kanarischen Inseln und der Insel St. Helena bis nach Kapstadt führte. Nachdem hier ein anderer Passagierdampfer bestiegen war, setzte sich die Fahrt in den Indischen Ozean bis zum Zielhafen Durban fort. Steiner's Jugend-Blaskapelle konzertierte nun in den südafrikanischen Städten Pietermaritzburg, Ladysmith, Harrysmith, Johannesburg, Pretoria, Kimberley, Bloemfontein, Eastlondon, Port Elisabeth usw. bis zuletzt in Kapstadt jeweils 8 bis 14 Tage abends von 8 bis 10 Uhr.

Das großartige Angebot, von Südafrika aus weiter nach Australien zu reisen, konnte Steiner allerdings nicht annehmen, weil die Eltern der Bläserbuben im fernen heimatlichen Banat bereits allzu besorgt waren!

Schließlich begab sich die Gruppe von Kapstadt aus per Schiff auf der selben Route wieder auf den Heimweg.

Zu dieser, in unserer heimatlichen Musikgeschichte wohl einmaligen Konzert-Tournee nahm Lambert Steiner auch seine Frau mit sowie einen pensionierten Musikfeldwebel, der auf die Ordnung bei den Buben zu achten hatte. Zur Bereicherung seines Programms war auch eine ungarische Tänzerin vom Budapest National-Theater mit von der Partie, die auf der Bühne durch ihre Csárdás-Tänze das Publikum begeisterte. Die Bekleidung der Banater Bläserbuben war, der Zeit entsprechend, auf ungarisch zugeschnitten. Lambert Steiner erhielt während dieser Reise mehrere Ehrungen.

In Kapstadt ließ ihn der englische Gouverneur von Süd-Afrika in seine Loge kommen, um ihm seine Bewunderung über die Glanzleistungen der Buben auszusprechen!

Das Steiner'sche Konzertprogramm begann jeweils mit einem Marsch, daran schlossen sich eine Ouvertüre, ein Konzertwalzer, einige Charakterstücke sowie ein Opern-, Operetten- oder Liederpotpourri; nach der Pause verlief der Vortrag in der gleichen Anordnung.

Im Sommer 1904 konzertierte diese Kapelle noch für drei Monate in verschiedenen Parkrestaurants in Stockholm. Hernach löste sie sich auf, denn nach fünf bis sechs Jahren waren die Buben nahezu Erwachsene geworden. Ungarische Militärkapellmeister, hauptsächlich aus Budapest, witterten hier mit sicherem Instinkt die große Gelegenheit, ihren Bedarf an Nachwuchskräften zu decken. Die jungen Banater Schwabenmusiker hatten ja Jahre hindurch mindestens vier Stunden täglich unter Lambert Steiner musiziert und waren in bester Form. Mancher von ihnen kam rasch vorwärts und kletterte auf der militärischen Rangleiter nach oben!

Ende 1905 verzog Steiner nach Billed. Natürlich gründete er auch hier wieder eine Kapelle, mit welcher er 1908 einen Sommer lang in London Konzerte gab und auch mit englischen Garde-Musikkapellen im Wettstreit stand. Im darauffolgenden Jahr konzertierte er in der "Wilhelmshalle" zu Hamburg. Nach Auflösung dieser Gruppe übersiedelten Steiners auf Vorschlag von Baron Frigyes Liphay etwa im Jahre 1910 nach Lowrin.

Von Krankheit bereits gezeichnet, gründet Lambert Steiner nochmals eine Musikkapelle, welcher allerdings größere Reisen versagt blieben. Am Tage des Kriegsausbruchs 1914 fand ein

Konzert in Hatzfeld statt. Nicht lange darauf, am 11. August 1914, starb Lambert Steiner.

Die Unterfertigten geben mit tiefbetrübtem Herzen die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigst geliebten Gatten, Vater, Gross- und Urgrossvater, Bruder und Verwandten

## LAMBERT STEINER

welcher am 11. August halb 11 Uhr Vormittags im 77. Lebensjahre, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente, seelig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniss findet am 12. August Nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause, im r. k. Friedhofe statt.

Ujszentanna, den 11. August 1914

FRIEDE SEINER ASCHE! SEGEN SEINEM ANGEDENKEN!

Johanna Steiner Gattin.	Nikolaus Steiner Michael Steiner	Karl Zimmermann Franz Zimmermann
Ádám Demeter	Katharina Zimmermann geb. Steiner	Barbara Steiner geb. Rothmüller.
Michael Steiner Anton Steiner	Birger Steiner Kinder.	Schwiegervater und Tochter
Susanna Steiner Geschwister		Enkeln, Urenkeln und Verwandten.

Steiner hatte aus seiner ersten Ehe zwei Söhne, Michael und Georg, die sich ebenfalls der Musik widmeten und zuerst mit dem Vater zusammenarbeiteten. Später gründeten sie im Banat ihre eigenen Musikkapellen. Georg Steiner konzertierte mehrere Jahre in Hamburg und Düsseldorf und ist vermutlich in Rotterdam begraben.

Aber auch Lambert Steiners Stiefsohn Philipp Donnawell wurde Musiklehrer, ebenso später auch dessen Sohn Michael. Mit

größter Wahrscheinlichkeit darf angenommen werden, daß zahlreiche Banater dörfliche Blaskapellen aus den einstigen Knabenkapellen Lambert Steiners, seiner Söhne bzw. Stiefsöhne entstanden sind!

Die Jungen hatten die seltene Gelegenheit, während ihrer vielen sommerlichen Europa- und Welttourneen zwischen 1875 und dem Ersten Weltkrieg reiche Erfahrungen zu sammeln, welche ihnen hernach in ihren Heimatdörfern sehr zugute kamen.



Foto: eine Aufnahme von den Tourneen

Interessant ist aber auch der Lebenslauf Birger Steiners. Zur Jahrhundertwende kam er aus Schweden nach Neu-Arad, besuchte dort die Schule und lernte Flöte und Klarinette blasen. Übrigens: Die Musikproben in der Kapelle seines Vaters fanden täglich zwei Stunden vor dem Schulunterricht und zwei Stunden am Nachmittag statt!

Bereits 1901 war Birger mit dem Knabenorchester Lambert Steiners für einen Monat in Budapest. Bei der großen Südafrika-Tournee durfte der Knabe jeden Abend eine Konzertsnummer selbst dirigieren. Schon bei der nächsten, in Billed gegründeten Kapelle wurde der jugendliche Bläser zunehmend auch zu Einstudierungen und dann besonders in London auch zur Leitung der Nachmittagskonzerte eingesetzt.

Später, in Hamburg, wurde Kapellmeister Lambert Steiner krank und seinem tüchtigen Sohne Birger war bei den musikalischen Auftritten nahezu alles überlassen. Nach dem Tode seines Vaters am Beginn des Ersten Weltkrieges war Birger Steiner als "Rechte Hand" des Barons Lipthay in der Kranken- und Verwundetenhilfe des Ungarischen Roten Kreuzes tätig.

Seit seiner Geburt im Besitz der schwedischen Staatsangehörigkeit, übersiedelte Birger Steiner im August 1916 nach Stockholm. Die Absicht, nach dem Kriege in die Banater Heimat des Vaters zurückzukehren, konnte nicht realisiert werden, weil da alle Vermögenswerte verloren gegangen waren.

Die Besetzung der stets rund 50 "Mann" starken Knabenkapellen nahm Lambert Steiner etwas eigenwillig vor. So konnte er von den bestehenden Verlagen kaum komplette Notensätze beziehen. Er war jedoch ein fleißiger Notenschreiber, guter Arrangeur und beachtlicher Komponist! Namentlich ungarische Märsche, Potpourris und Charakterstücke, aber auch Walzer und Polkas entstammten seiner Feder. Leider gingen seine sämtlichen Kompositionen 1916 bei der Übersiedlung Birger Steiners nach Stockholm verloren." ...



Birger Steiner, etwa 1912

## **e) Konzertreisen ins Deutsche Reich dokumentiert**

Auch der nachfolgende eigene Artikel wurde am 30. März 1908 auf Seite 7 in der Zeitung "Der Donauschwabe" abgedruckt:

"Zu den Heimatgemeinden, welche schon frühzeitig Kapellmeister von überregionalem Ruf hervorgebracht hatten, zählt auch das im rumänischen Banat gelegene Orzydorf.

Vor rund zwei Jahren entpuppte sich ein Dachboden in dem erwähnten Ort für eine junge, aber für heimatgeschichtliche Vorgänge interessierte Landsmännin als eine dokumentarische Fundgrube. Sie fand eine Anzahl noch erhaltener Ansichtskarten, aus welchen sich eine Tournee ins Deutsche Reich einigermaßen rekonstruieren läßt!

Danach richtete die „Europäische Musiker-Centrale“, Direktion Soma Németh, am 14.1. (die unleserliche Jahreszahl kann wohl nur 1903 sein) aus Berlin eine Postkarte an "Herrn Kapellmeister der ung. Knabenkapelle Fidél Unterweger, Orczyfalva, Ungarn" mit folgendem Wortlaut: "Bitte um sofortige telegraphische Benachrichtigung, wann ihre Kapelle frei – wieviel Personen – äußerste Bedingungen. Engagement von Mai ab, Sommer-Saison. Gleichzeitig bitte um Einsendung von Material. Hochachtungsvoll S. Németh."

Aus dem Tonfall dieser Anfrage darf man schließen, daß zwischen dieser Agentur und Kapellmeister Fidél Unterweger auch schon vorher Kontakte bestanden haben müssen, zumal, was schon vordem mehrfach bestätigt wurde, dieser "mit seiner Kapelle einige Male in Deutschland" war.

Jedenfalls – die hier sicherlich auch nur lückenhaft nachvollziehbare Konzertreise findet die Knabenkapelle am 28. Mai 1903 im Victoria Bad zu Gleiwitz (Oberschlesien), von wo der Kapellmeister seiner Frau auf einer Ansichtskarte das Hotel nennt, wo sie während der (Pfingst-)Feiertage untergebracht waren.

Kapellmeister Fidél Erdödy schrieb am 18. Juni 1902 aus Reichenberg, wo er mit seiner Knabenkapelle weilte, an seinen Kollegen Fidél Unterweger in Orzlydorf.



**EUROPÄISCHE MUSIKER-CENTRALE**

BERLIN NW., Am Circus 8  
Telephon Amt III. 8502



*Bitte um sofortige  
telegraphische Benachrichtigung wenn Ihre Kapelle frei - Kienel Personen - außerord. Bedingungen - Engagement vor Mai 26. Sommer - Saison gleichzeitige Bitte um Einreichung von Material Hochachtungsvoll  
S. Némethy*

Direktion: Soma Némethy

## Vermittlung eines Gastspiels im Jahre 1903



Postkarte an Kapellmeister Fidel Unterweger in Orczyfalva-Orzdyorf



Anfrage für einen Tournée-Auftrag, 1903

Bei den Konzertreisen führten manche Kinder Tagebücher, auf jeden Fall aber fand intensiver Postverkehr mit den Angehörigen in der Heimat statt - in deutsch, wie nachzuweisen ist! Obwohl uns die deutschen Schulen genommen wurden, waren die zahlreichen Musikschulen und die damit verbundenen Nebenwirkungen immerhin noch als Oasen zur Pflege der Muttersprache verblieben!

Es ist jedoch erwiesen, daß die Ausbildung der Kinder prinzipiell in der Muttersprache stattfand und sämtliche Anweisungen in der Kapelle ebenso. Erstaunlich ist, daß die Musikstücke auf den Notenblättern in der deutschen Sprache geschrieben wurden! Die aus dem Militär gekommenen Ausbilder hatten ja dort in deutsch gelernt und hätten Schwierigkeiten in der sprachlichen Umsetzung gehabt. *(Anmerkung des Verl.: Obzwar mit banat-schwäbischen Kindern besetzt, galten die Orchester als ungarische Einrichtungen. Im ungarischen Königreich hatten die Behörden im Zuge der Magyarisierungs-Politik zwingend den Gebrauch des Ungarischen durchgesetzt und den Gebrauch der nicht-magyarischen Muttersprachen anderer Ethnien untersagt.)*

Die Knabenblaskapellen wurden von Anfang an keineswegs als Ersatz für die örtlichen Kapellen gedacht, welche buchstäblich von der Wiege bis zur Bahre die Menschen begleiteten. Sie waren schon vom Vorbild – den Militärkapellen – und ihrer zahlenmäßigen Stärke her als konzertante Formationen bestimmt.

Dieser Tatsache war man sich bedauerlicherweise in unseren eigenen Reihen niemals bewußt geworden, obwohl alle diese Gruppen ihr Können ja auch einmal vor Publikum unter Beweis stellen wollten und mußten. So gaben sie nicht nur im Heimatort,

sondern auch in benachbarten oder weiter entfernt gelegenen Gemeinden zahlreiche öffentliche Konzerte, welche natürlich von unseren Bewohnern besucht wurden.

Auf diese Weise begegneten unsere Dorfbewohner auch gehobenen musikalischen Ansprüchen und lernten Werke international bekannter Komponisten kennen."

Ober die Ansprüche bei solchen Anlässen gibt ein Plakat Aufschluß, welches zum 9. Februar 1901 zu einem Konzert in Perjamosch, Banat, mit den Knabenkapelle Michael Steiner aus Groß-St.-Nikolaus einlud und als ‚Programm‘ ankündigte: Overture zur Oper ‚Hunyady Laszlo‘ von Erkel, Walzer ‚Kreuzfidele Sect-Brüder‘ von Vollstedt, Lied ‚Verlorenes Glück‘ von Huber, ‚Salon-Polka‘ von Strauß, Potpourri ‚Zick-Zack‘ von Schlenk, Overture zu ‚Dichter und Bauer‘ von Franz von Suppé, ‚Concert-Polka‘ von Fourmont, ‚Magyar Noták‘ von Ivánfy, ‚Kunstreiter‘ Galopp von Oertel und Potpourri ‚Nagy-Szent-Mikloser Leben‘ von Michael Steiner selbst.

Am Abend spielte die Kapelle zum Tanz, was beweist, daß diese Kapellen natürlich auch den üblichen dörflichen Ansprüchen genügen mußten. Übrigens hatte der kleine Tagebuchsreiber in Amerika folgende Tanzstücke vermerkt: Postillon Polka, Luisa-Polka, Plausch-Polka, Circus-Galopp, Ländler Nr. 1 usw.

Ober zwei Auftritte im Heimatbereich erfahren wir auch aus der Presse. Die "Neue Werschetzer Zeitung" vom 1. Mai 1902 schrieb u.a.: „(Concert). Heute Donnerstag den 1. Mai findet im ‚Hotel Hemberger‘ ein Concert der Moritzfölder Knaben-Kapelle für welche sich das lebhafteste Interesse zeigt. Der Kapelle geht ein sehr guter Ruf voran; der Kapellmeister derselben Herr Jakob S.

uns noch von der Zeit, als er die Klopodiaer-Kapelle leitete, bestens bekannt ist, für diesen ein sehr gewähltes Programm zusammeng. das dem p.t. Publikum ein genußreicher Aussicht gestellt ist, weshalb ein Besuch nur wärmstens anzuempfehlen ist. Für Keller und aufmerksame Bedienung wird der Gastgeber Herr Johann Wirth bestens sorgen."

Nikolaus Engelmann berichtet im "Warjasch" (erschiene ca. 1983) u. a.: „Die Kunde von einer Warjascher Musikkapelle in Form einer gedruckten Einladung (zum Konzert) in Neuarad erhalten geblieben. Auf ihr ‚Große Reunion am Samstag, den 21.Jänner, im großen Saal „Zur Traube“ in Neuarad. Die Warjaseher Musikkapelle bestehend aus Individuen unter der Leitung ihrer Kapellmeister Michael Thöres und Lambert Steiner folgende vorzutragen die Ehre haben wird ... ' Dann das 14 Musikstücke umfassende Programm, mehrere Opernarien. "

Johann Stöckl und Franz Brandt verlauten im Heimatbuch "Elek" auf Seite 201 u. a.:

In St. Anna, etwa 15 km von Elek entfernt, wurde in der zweiten Hälfte' des 19. Jahrhunderts eine Kapelle gegründet. Diese Kapelle kam auch in Elek zum Gastspielen. Die Eleker Bevölkerung suchte diese Konzerte gerne und sehr oft auf.

Die vorgenannten Autoren geben für die zweite Knabenblaskapelle in Elek (1894-1897) an: "Im Jahre 1895/96 haben sie nach Meinung der Fachleute mehr als fünfzig schwere Stücke mit größter Sicherheit nach Noten gespielt."

Erinnert man sich der dargestellten Blütezeit der anspruchsvollen Musik in unserer Heimat um die Mitte der vorigen

Jahrhenderthälfte, so kann man sich derartige Konzerte von Knabenkapellen ohne perfekte musikalische Leistungen gar nicht vorstellen. Es war natürlich nicht genug, Werke aus der europäischen Musikliteratur zu vermitteln – dies mußte auch fachgerecht geschehen. Die Knabenkapellen dürften den gestellten Anforderungen voll entsprochen haben.

Damit setzten die Knabenblaskapellen solche kulturellen Vermittlungstätigkeiten der k. u. k. Militärmusikkapellen fort bzw. ergänzten sie. Daraus ist aber auch der Übergang der militärischen Musiktätigkeit in den zivilen Bereich klar ersichtlich. Obwohl uniformiert, waren die Knabenkapellen doch zivile Einrichtungen.

Nur wenn man sich zu vergegenwärtigen versucht, was es vor hundert Jahren bedeutete, aus einem konzertistischen Vergnügen für jedermann, der es hörte, und die verbleibenden Abende der zu kurzen Saison sollten zu einer unvergeßlichen Erinnerung für das musikliebende Publikum werden. Für jede Vorstellung wurde ein gänzlich abgeändertes Programm versprochen."

(Übersetzt von Elisabeth Reisner, Ernsthausen/Stuttgart).

### **"The National Mercury", 19.02.1903 (Durban):**

**„Konzert einer ungarischen Kapelle. Ein erfolgreiches Debüt.**

Die Stadthalle war gestern abend vollbesetzt bis zur Tür, als die Königlich-Ungarische Militär-Knabenkapelle, die durch Vermittlung der Veranstalter Herren Fleming und Friedmann ins Land gekommen ist, ihre erste Vorstellung gab. Die Kapelle stellt eine

entschiedene Neuheit dar und mit großer Wahrscheinlichkeit können wir voraussagen, daß sie auf ihrer Tournee in Südafrika beachtlichen Anklang finden wird. Es kann kein Zweifel über die herzliche Aufnahme sowie die Wertschätzung der Kapelle seitens des Publikums gestern abend bestehen. Gewiß, in Würdigung der Darbietung verlangte das Publikum ein ‚Bis‘, manchmal sogar zwei, von fast jedem Stück im Programm, was dazu führte, daß die Vorstellung übermäßig in die Länge gezogen wurde. Die Zusammensetzung der Kapelle, bestehend aus 54 Mitgliedern zwischen 10 und 15 Jahren, ist eine gute Kombination, und die Jungs spielen mit reinem Klang, präzisem Takt und allgemein korrektem Einsatz, worüber das fachliche Können sowie die künstlerische Empfindsamkeit des Leiters, Herr Kapellmeister Lambert Steiner, Zeugnis ablegt. Die Kapelle ist allgemein gut ausgeglichen, die Blechbläser sind aber besonders gut. Von den Holzinstrumenten hören wir gekonnte Ausführungen, besonders zu unterstreichen ist jedoch die hervorragende Technik der gesamten Kapelle, wenn man das jugendliche Alter der Musikanten berücksichtigt. Am vorteilhaftesten konnte man ihr technisches Können vielleicht bei der Darbietung von Kéler-Béla's ‚Rákóczy‘-Ouvertüre hören, zumal es sich hierbei um eine sehr schwer von einer Militärkapelle zu spielende Komposition handelt. Da es jedoch ein typisch ungarisches Musikstück war, fiel es der ganzen Kapelle sichtlich leicht, sich geistig und gefühlsmäßig in diese Komposition zu versetzen, was zu einer prächtigen Darbietung führte. Auch die Eingangs-Ouvertüre wurde sehr schön gespielt, desgleichen bot die junge Musikantenschar einige hervorragende Solo-Nummern für Euphonium, Pikkoloflöte und Flügelhörner dar. Die Ouvertüre von Kéler-Béla wurde so wunderschön gespielt,

daß wir empfehlen möchten, die Kapelle möge mehrere solch typische ungarische Musikstücke in ihr Programm aufnehmen.”

Wir können uns nämlich gut vorstellen, daß die Kapelle ihren nationalen Csárdás und ähnliche ungarische Tänze mit der ihr eigenen unvergleichlichen Hingabe und rhythmischen Präzision spielen würde und es erscheint uns als wesentlich, darauf hinzuweisen, daß keine ungarische Kapelle auf diese wildromantischen Musikstücke in deren jeweiligen Programmen verzichten sollte. Obgleich das Programm durch häufige Wiederholungen der gespielten Stücke verlängert wurde, haben wenig Besucher die Stadthalle vor Programmschluß verlassen, was als bester Beweis für das erfolgreiche Debüt der Kapelle in Durban bezeichnet werden kann. Herr Lambert Steiner, der die wichtigsten Stücke dirigierte, bewies eigentlich mehr durch die Leistung der Kapelle als durch seinen Auftritt als Dirigent, daß er ein durchaus befähigter Musiker und Kapellmeister ist. Bei mehreren Stücken, die von der Kapelle als Beigabe gespielt wurden, übernahm sein Sohn, Meister Birger Steiner, ein aufgeweckter 10jähriger Bursche, die Funktion des Dirigenten und schwang den Taktstock mit der vollverschwenderischen Kaltblütigkeit eines wahren Maestro. Nachstehend das Programm von gestern abend, das an jedem weiteren Abend vollständig geändert wird, da die Kapelle über ein sehr reichhaltiges Repertoire verfügt:

- Ouvertüre aus ‚Orpheus in der Unterwelt‘ von Offenbach,
- Walzer ‚Himmelsleiter‘ aus der gleichnamigen Oper von G. Steffen,
- Szene und Arie, Solo für Euphonium von H. J. Schneider, Valentin Berenz,

- Ouvertüre ‚Rákóczy‘ von Kéler Béla,
  - ‚Le Canarie‘, Konzertpolka für Pikkolöflöte, von Sabathiel, Ferenc Reiter und Sebastian Zimmer,
  - Potpourri ‚Amerikanische Lieder‘ von Moses,
  - ‚Mignonette‘, leichte Ouvertüre von Baumann,
  - ‚Fideles Wien‘ von Komzak,
  - Variationen über ‚Kärntner Lieder‘, für Flügelhörner, von Strobel, Josef Buchacker und Gregory Friedrich,
  - ‚Das Gebet der Türken‘ aus der Oper ‚Wanda‘ von Doppler,
  - Potpourri ‚Österreichischer Zapfenstreich‘ von Asboth."
- (Übersetzt von Elisabeth Reisner.)

## **5. Repertoire und Besetzung unserer Blaskapellen**

Zu diesem Komplex sei nachstehend aus meinem Beitrag "Repertoire und Besetzung von Blaskapellen der Donauschwaben" (Die Blasmusik, Freiburg, März und April 1977) exemplarisch zitiert:

"Der am 13. Dezember 1892 geborene und seit 1916 in Schweden lebende Birger Steiner schreibt über das Programm seines Vaters Lambert Steiner, welches mit seinen meist aus über 50 Banater Kindern bestehenden Kapelle in aller Welt zum Vortrag kam (etwa 1870 in Deutschland, Schweden, Rußland, USA; 1876 in Schweden; 1884 bis 1904 jährlich Sommerkonzert in Stockholm; 1903 in Südafrika auf Schiffskreuzfahrt im Indischen Ozean; ... 1914 noch in Hatzfeld, wie natürlich auch schon im heimatlichen Bereich): Zuerst ein Marsch, nachher eine Ouvertüre, ein Konzertwalzer, Charakterstücke und ein Opern- oder Operett- oder Lieder-Potpourri; nach der Pause Fortsetzung des Konzerts in

derselben Reihenfolge. "Ländler, Tänze und Polkas, wie auch (ungarische) Märsche – viel davon komponierte und arrangierte er selbst."

Die damals weit verbreitet gewesene komplexe Konzertbesetzung bei Lambert Steiner beschreibt sein Sohn wie folgt: „9 B-Klarinetten in drei verteilt, 2 Flöten und 1 Piccolo, 2 Oboen, 2 Es-Klarinetten, 2 B-Baß-Klarinetten und ein Alto Saxophon; 4 Flügelhörner in B in zwei Stimmen verteilt, 4 Trompeten (wovon die erste ganz auf die Solistik eingerichtet war), 2 Alt-Hörner in Es und 3 Baßflügelhörner und 3 Euphoniums (Melodie), 4 Waldhörner in F, 2 F-Tuben und 2 B-Helikons; 3 Jungen am Schlag- und Glockenspiel, 1 Streich-Kontrabaß."

Aufbau der Steiner-Kapelle	Aufstellung der heutigen Kapelle
7 Klarinetten	5 Klarinetten
4 Flügelhörner	6 Flügelhörner
3 Flöten	1 Pison
2 Pikkolo	1 Trombon
4 Waldhörner	2 Euphonien
4 Es-Trompeten	3 Waldhörner
2 Es-Flügelhörner	3 Bassflügelhörner
3 Trombone	3 Es-Trompeten
2 Bässe	2 Bässe
2 Euphonien	1 Triangel
2 Bombardons	1 kleine Trommel
1 Xilophon	1 grosse Trommel
1 Triangel	1 Tschinmel
1 kleine Trommel und 1 grosse Trommel	

Spätere Aufstellung der Steiner Knabenkapellen - etwas weniger Bläser

Stiefsohn Lambert Steiners, Philipp Donnawell mit seiner Knabenkapelle aus Pankota, trat bei seinen Konzerten 1887 in Wien demgegen ohne Oboen, Saxophon, Glockenspiel, Streicher und überhaupt ohne die verstärkte Baß-Besetzung auf.

Die Konzertform der Knabenkapellen beschreibt der aus Ostern stammenden Valentin Berenz, mit der er kurz nach der Jahrhundertwende nahezu im ganzen Banat, dann aber auch in London, Afrika, Amerika auftrat, ähnelte in der Besetzung der Kapelle Pp. Donnawell. ...

Peter Focht beschreibt in der "Neuen Banater Zeitung" die erste Kinderblasmusikkapelle in Rekasch, Banat, welche 1875 gegründet und von Josef Holz aus Deutschsanktmichael geleitet wurde. "Das Repertoire umfaßte Walzer, Polkas, Mazurkas, Quadrillen, Märsche und als Konzertmusik Ouverturen, Phantasien aus Opern und Operetten, Charakterstücke, Suiten und Rhapsodien." Eine Besetzung für die 29 Schüler ist dabei nicht angegeben, doch hatte der Kapellmeister "das Temesvárer Städtische Konservatorium besucht und war ein Meister aller Blasinstrumente", so daß mit Sicherheit angenommen werden darf, daß er zur Bewältigung der Kapellenziele die notwendigen Arrangements fachgerecht ausführen konnte.

Der "Kirchweihmarsch" von Georg Wagner aus Deutsch-St.-Peter (1883-1965) mit 21 Stimmen und der "Nikolaus-von-Lenau-Marsch" von Adam Prohaszka aus Warjasch (1884-1971), ebenfalls mit 21 Stimmen, sind eindeutig in großer Konzertbesetzung geschrieben. Der erstere Teil ist besetzt mit: Piccolo Des, Clarinette in Es, Clarinette 1, 2 und 3 in B, Flügelhorn 1 und 2, Euphonium, Posaune 11 B (Melodie), Basso Fund 11 B,

Tromba 1 B, Tenor 1 B, Tromba 1, 2 und 3 Es, Corno 1, 2 und 3 F, Cassa und kleine Trommel; es darf angenommen werden, daß hierbei noch eine Bassflügelhornstimme und zumindest noch die I. Posaunenstimme fehlt.

Der Banater Johann Geiz schrieb am 20. Dezember 1879 in Peterwardein, während seiner Dienstzeit bei der Militärmusik, die Partitur der "Bertha"-Polka schnell von Anton Seifert ab, um sie nachher in seine Heimat mitzunehmen. ...



Lambert Steiner Knabenkapelle (etwa 1903)

Robert Rohr

*Die  
Knabenkapellen  
der  
Donauschwaben*

Begleitheft zu einer  
Dokumentation

Dieser Betätigung erwuchs eine Tradition, welche sich bis in die Gegenwart fortsetzt. Dazu eine weitere kleine Statistik: Während der Zwischenkriegszeit hatte es in den drei Nachfolgestaaten der einstigen Donaumonarchie (Ungarn, Rumänien, Jugoslawien) in 110 Ortschaften etwa 200 von 130 Kapellmeistern ausgebildete Knabenkapellen gegeben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es vor allem im rumänischen Teil des Banats weiterhin umfangreiche einschlägige Aktivitäten, während sie in Ungarn seit geraumer Zeit wieder an Bedeutung gewinnen und in Jugoslawien inzwischen längst erloschen sind. Dafür traten neue Standorte in Erscheinung – in den USA, in Kanada, in Argentinien und Brasilien, vor allem wo Donauschwaben räumlich enger beisammen wohnten oder noch immer wohnen.

In Österreich und in Deutschland fand gewissermaßen eine Verlagerung statt – es ging jetzt meist nicht immer um die musikalische Ausbildung von donauschwäbischen Kindern. Mehrere donauschwäbische Kapellmeister schulten jetzt oft die örtlichen Jugendformationen ihrer neuen Heimatorte.

Bei einer Entfaltung in diesem Umfang erhebt sich die berechtigte Frage, was die Jungen mit ihrem erlernten Wissen und Können anfangen konnten und angefangen hatten. Sie entstammten zum Teil sozialen Unterschichten und hatten als nebenberufliche Musiker die Chance, auch Bargeld zu verdienen, zumal seinerzeit (namentlich in den Dörfern) die Naturalien-Entlohnung üblich war.

Sie waren der willkommene Musikernachwuchs in ihren Gemeinden, aber nicht nur das, wie sich später zeigen wird. Bei der intensiven Schulung war es naheliegend, daß sich die

Knabenkapellen beim Erreichen eines gewissen Ausbildungsstandes auch einmal produzieren wollten, woran natürlich auch die Kapellmeister interessiert waren.

So wurden im Ort, aber auch darüber hinaus Konzerte veranstaltet, wobei es am Publikum nicht mangelte. Nebst einer dünnen Schicht von Honoratioren fehlten natürlich die Eltern der Musikschüler, ihre Geschwister, Verwandte und Bekannte, die örtlichen Musiker sowie die Schulfreunde nicht.

Jedenfalls war auch auf diese Weise, oft in beträchtlichem Umfang, Abwechslung, Vergnügen, vor allem aber auch kulturelles Leben in unsere Landgemeinden gelangt. Auf der Einladung zu einem Konzert stand folgendes: „Große Reunion am Samstag, den 21. Jänner 1860, im großen Saal Zur Traube in Neuarad, bei welcher die Warjascher Musik- Kapelle bestehend aus jugendlichen Individuen unter der Leitung von Kapellmeister Michael Thöres und Lambert Steiner folgende Stücke vorzutragen die Ehre haben wird ...“ (Es waren 14 Titel genannt worden).

Irgendwann ist irgendwer auf diese konzertierenden Knabenkapellen aufmerksam geworden und engagierte sie für Gastspiele – auch über die Grenzen Ungarns hinaus. Es kamen dann einige auswärtige und findige Agenturen hinzu, die solche Unternehmungen organisierten. Bis zum Beginn des 1. Weltkriegs (1914) hatten mindestens 50 donauschwäbische Knabenkapellen (von 30 Kapellmeistern geleitet) Auftritte in Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Österreich, Rumänien, Rußland, Schweden und in der Schweiz bewältigt.

Ein Beispiel aus dem damaligen „Management“: Auf einer Postkarte vom 14. Januar 1903 an „Herm Kapellmeister der ung. Knabenkapelle Fidél Unterweger, Orczyfalva, Ungarn“ hatte die „Europäische Musiker Centrale, Direktion Soma Németh, Berlin“ folgendes geschrieben: „Bitte um sofortige telegrafische Benachrichtigung, wann Ihre Kapelle frei – Wieviel Personen – äußerste Bedingungen. Engagement von Mai ab, Sommer-Saison. Gleichzeitig bitte um Einsendung von Material. Hochachtungsvoll S. Németh“.

Die Tournee kam zustande. Weil der Kapellmeister seiner Frau häufig Ansichtskarten geschickt hatte, wissen wir, daß Auftritte mit Sicherheit in Gleiwitz, Bad Warmbrunn, Potsdam, Berlin, Leipzig, Iserlohn und Dortmund stattgefunden hatten. Wenn wir nun die spektakulären Übersee-Ausfahrten in unsere Betrachtungen einbeziehen, soll zunächst wiederum eine kleine Statistik ins Staunen versetzen: etwa ein Dutzend Kapellmeister war mit knapp 20 Knabenkapellen über die Ozeane gereist!

Die längste Tournee hatte Kapellmeister Nikolaus Schilzonyi (möglicherweise schrieb er sich „Schilzong“) aus Billed mit seinen 38 Knaben aus Bogarosch und anderen Gemeinden vom 19. Mai 1899 bis zum 9. März 1901, also zwei Jahre lang, in Nordamerika durchgeführt. Auf einem Farbplakat ist die Formation zu bewundern. Und aus zwei erhalten gebliebenen Tagebüchern, welche Jungmusiker geführt hatten, können einige Einzelheiten rekonstruiert werden. So wissen wir, daß der Kapellmeister eine Farm gekauft hatte - zum „Ausrasten und Lernen“, wie ein Junge eintrug.

Die Aufzeichnungen lassen erkennen, daß auch Geographie und Geschichte gelehrt wurde, wie die Kinder auch Liedertexte festgehalten hatten. Es hatte drei solche Unterbrechungen der Tournee gegeben.

Die amerikanischen Pressestimmen waren über die Leistungen der Kapelle voll des Lobes. Im „Chicago Herald“ stand beispielsweise: „Sie spielen so feurig, so genau, und ihr Takt und Melodie betreffend, ist ‚wonderful“.

Nikolaus Schilzony war bereits von 1893 bis 1896 - also 3 Jahre lang (!) - zusammen mit Kapellmeister Michael Nußbaum mit einer Billeder Knabenkapelle in Amerika. Eine absolute Einmaligkeit in der Musikgeschichte!

Der Name Lambert Steiner ist bereits gefallen. Er war in Bezug auf Knabenkapellen wohl der bedeutendste und erfolgreichste (nicht nur) donauschwäbische Kapellmeister überhaupt. Am 9. März 1837 in Billed geboren, hatte er von 1858 an bis zu seinem Tode am 11. August 1914, also 56 Jahre lang, mit Knabenkapellen gearbeitet. Von Beruf soll er Schuhmacher gewesen sein. Wann, wo und wieso er zur Musik stieß, ist nicht bekannt. Vermutlich war er aber in einer Militärkapelle gewesen. Auf jeden Fall, 1858 hatte er in Warjasch mit der Ausbildung einer Knabenkapelle begonnen.

Um 1870 zog er nach Sanktanna um, von wo aus er Konzertreisen nach Deutschland, Polen, Rußland und in die USA unternahm. Noch vor der Jahrhundertwende begab er sich nach Neuarad, um 1905 nach Billed (von wo aus er etwa 1908 zu einer Ausstellung in London gereist war) und um 1910 nach Lowrin. In allen diesen Gemeinden bildete er Knabenkapellen aus. In Arad hatte er auch am Konservatorium unterrichtet.

Einige (gegenständlich belegte) Ausfahrten Lambert Steiners: Ein kunstvoll hergestellter silberner Taktstock mit der Inschrift „Erinnerung an Riga, 15.6.1876“ dokumentiert seine dortige Anwesenheit. Einen zweiten solchen Taktstock hatte er unbekanntem Ort erhalten. Am 30. Mai 1877 hatte eine Wiener Zeitung für den darauffolgenden Tag angekündigt: „Erstes Grosses Konzert der europäischen Knaben-Kapelle, (Militärmusik-System, 40 Zöglinge) unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Lambert Steiner aus Uj-Szent-Anna“.

Hier verblüfft wohl die Bezeichnung „europäische Knaben-Kapelle“! Anschließend trat Steiner mit derselben Formation am 16. und 17. Juni 1877 in München auf. Dann hieß es in einem Inserat des „Hannoverschen Courier“ vom 8.-10. Juli 1877 wörtlich: „Bella Vista. Concert der aus 40 Knaben bestehenden österreich-ungarischen Capelle unter Direction ihres Capellmeisters Lambert Steiner“. In Stockholm war er zehn Male während der Sommerzeit verpflichtet. Auf einem Silberpokal, welchen er dort erhielt, ist eingraviert: „In dankbarer Erinnerung an die Konzerte dieses Sommers in Strömparterren und Berns Salonger, Stockholm, den 17.9.1884“.

Als er 1885, von Stockholm kommend, auf der Heimreise war, spielte er mit seiner Knabenkapelle gar beim Münchner Oktoberfest auf! Lambert Steiner ist mit höchster Wahrscheinlichkeit der einzige Kapellmeister überhaupt, der bis 1914 mit Knabenkapellen auf dem Boden von drei Kontinenten auftrat. Außer in halb Europa und Nord-Amerika hatte er sogar in Algerien, Marokko und Südafrika Konzerte gegeben. Anfangs 1903 bestieg er in Southampton mit 54 Banater Buben, seiner aus Schweden stammenden Frau (einer Flötistin), einer ungarischen

Tänzerin vom Budapester Nationaltheater und einem Musikfeldwebel ein Schiff um nach 30tägiger Seefahrt in Kapstadt anzulegen. Am Schiffsdeck wurde zur Unterhaltung der Passagiere musiziert. Nach dem Umsteigen auf ein anderes englisches Schiff wurde nach vier Tagen Durban im Indischen Ozean erreicht, wo die Tournee ihren Anfang nahm.

Hier und in den weiteren besuchten Orten des schwarzen Kontinents (Pietermaritzburg, Ladysmith, Harrismith, Johannesburg, Pretoria, Kimberley, Bloemfontein, East London, Port Elisabeth u.a) gab die Kapelle je 8 bis 14 Tage viel beachtete Konzerte. Zwei ausführliche Zeitungskritiken waren sehr schmeichelhaft ausgefallen.

Steiners Sohn, Birger Steiner, damals zehn Jahre alt, durfte bei jedem Konzert einmal dirigieren. Die Südafrika-Konzertreise war von einer englischen Agentur ausgerichtet worden. Der englische Agent war nach Neuarad gekommen, wie auch in anderen Fällen Konzertreisen in unseren dörflichen Gasthäusern mit ausländischen „Managern“ organisiert wurden. Ein Farbplakat dieser spektakulärsten Tournee existiert heute noch in Schweden.

Birger Steiner beschreibt die Uniformierung der Jungmusiker wie folgt: „rote anliegende Hosen mit gelben Schnüren, blauer Attila dto. und Csáko; außerdem ein Lodenmantel und ein leichter Staubrock; tagsüber war die Bekleidung: braune Loden-Pantolons mit roten Seitenstreifen, dto. der Uniformrock mit rotem Halsemblem und Musiklyra sowie eine rote Husarenlagermütze“. Solche (ungarische) „Husarenuniformen“ waren die übliche Bekleidung aller unserer Knabenkapellen, die auf Tournee gegangen waren.

Viele von ihnen nannten sich „ungarische Knabenkapellen“, was – um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen – lediglich einen Bezug zum Heimat- und Vaterland Ungarn ausdrücken sollte. Denn, obwohl die Kolonistennachkommen in ihrem südosteuropäischen Siedlungsraum inzwischen schon längst in allen Lebensbereichen gleiche oder ähnliche Merkmale entwickelt hatten, fehlte ihnen noch die Formulierung eines Stammesbegriffs. Die Besetzung der Steiner'schen Kapellen (laut seinem Sohn Birger) war zumeist: „9 B-Klarinetten, 2 Flöten und 1 Piccolo, 2 Oboen, 2 Es-Klarinetten, 2 B-Klarinetten und 1 Alt-Saxophon, 4 Flügelhörner in B, 4 B-Trompeten, 2 Alt-Hörner in Es, 3 Posaunen, 3 Tenorhörner und 3 Euphoniums, 4 Waldhörner in F, 2 Tuben, 3 Jungen am Schlagzeug und Glockenspiel, 1 (Streich-)Kontrabaß“.

Das von Musikverlagen bestellte Notenmaterial mußte der Kapellmeister für seine Formation häufig bearbeiten. Die Ausbildung der Jungmusiker war bei Lambert Steiner recht hart. Die Proben (in den Dörfern sagte man meist auch „die Schul“) fanden täglich morgens von ½ 6 bis ½ 8 und nachmittags von ½ 5 bis ½ 7 Uhr statt. Dazwischen war der Schulunterricht.

Das Konzertprogramm dieser Formation bestand in der Regel aus einem Eröffnungsmarsch, worauf sich eine Ouvertüre, ein Konzertwalzer, einige Charakterstücke sowie Opern-, Operetten- oder Liederpotpourris anschlossen; nach einer Pause ging es in der selben Reihenfolge weiter. Es wurden unter vielen anderen auch Werke von Erkel, Rosas, Offenbach, Paul Lincke, Kling, Kéler Béla, Komzak, Doppler, Richard Wagner, Anton Kraul (ein Donauschwabe aus Waschkut) gespielt.

Einen kleinen, aber hochinteressanten Einblick zur geschilderten Nordamerika-Touree mit den Kapellmeistern Nikolaus Schilzonyi und Michael Nußbaum von 1893 bis 1896 gewährt Wilhelm Weber, jetzt in Bielefeld beheimatet, in seiner Abhandlung „Beitrag zum Musikleben in Billed“, aus welcher Interessantes kurz zitiert sei:

„Vor dem Gasthaus Görlich versammelten sich die jungen Musiker mit ihren Eltern und sonstigen Verwandten, sowie einige neugierige Billeder, die dem Schauspiel zusahen. Nach der Verabschiedung ging es mit einem flotten Marsch zum Bahnhof (die Eisenbahn ging damals schon probeweise bis Billed), und die große Fahrt konnte beginnen.

Der Aufenthalt dauerte 3 Jahre und führte die jungen Billeder Musiker durch viele Staaten der U.S.A., wo erfolgreiche Konzerte gegeben wurden. Bei der Rückkehr nach Europa gastierte man in London, Paris, Berlin, Wien und Budapest, bevor man endgültig die Heimfahrt nach Billed antrat. Als man nach dieser, für die damalige Zeit großen Weltreise wieder im Heimatort landete, warteten hunderte Billeder auf dem Bahnhof, um ihre stolzen Buben in Empfang zu nehmen.

Doch die beiden Kapellmeister hatten es anders beschlossen, und man stellte sich wieder in Marschkolonne auf und marschierte mit Marschmusik durch das Dorf, zurück zum Wirtshaus Görlich, wo sich der Kreis endgültig geschlossen hatte. Erst jetzt konnten die Eltern ihre Kinder in die Arme nehmen und sie zu ihrem Erfolg beglückwünschen.

Für die nächsten Wochen waren natürlich die Tagesgespräche im Dorf nur die Erlebnisse der Angehörigen der Kapelle in Amerika, die ihre Erlebnisse erzählen mußten.“

Lambert Steiner hatte auch seinen Stiefsohn, Philipp Donawell, in Musik ausgebildet. Dieser ließ sich später in Pankota nieder, bildete selbst eine Knabenkapelle aus, mit welcher er u.a. am 3. September 1887 in Wien auftrat und am 17. September dort auch sein damals neunjähriger Sohn dirigieren durfte.

Der Sohn, Michael Donawell, übernahm später die Arbeit des Vaters. Steiners Sohn, Michael Steiner, hatte 1883 in Warjasch mit der Ausbildung einer Kapelle begonnen. Ein weiterer Sohn, Georg Steiner, übernahm 1892 die Kapelle seines Vaters in Sanktanna. Beide sind u.a. auch in St. Petersburg, Riga, Warschau und in Berlin aufgetreten.

In Odessa wurden die Jungmusiker mit kunstvoll hergestellten Teeschalen beschenkt, während der Kapellmeister (es war wahrscheinlich Michael Steiner) eine Teekanne erhielt.

Der jüngste Sohn Lamberts, Nikolaus Steiner, hatte in Sanktanna die jungen Musiker betreut, die aus irgend einem Grund nicht mit der Kapelle auf Tournee gezogen waren. Von der Steiner-Dynastie ist schließlich der bereits erwähnte Birger Steiner zu nennen.

Lambert Steiner, der zehn Male während der Sommersaison in Stockholm war, aber auch in Kopenhagen, Oslo und Helsinki aufgetreten war, kehrte eines Tages aus dem Norden mit seiner zweiten Frau, Johanna Vilhelmina Abrahamsson (\*1869 Stockholm), zurück. Der aus dieser Ehe stammende Sohn, Birger

Steiner, (\*13. Dezember 1892 Stockholm) kam 1900 nach Neuarad.

Hochbegabt, durfte er schon früh dirigieren und wurde, als sein Vater erkrankte, dessen Vertreter. Im I. Weltkrieg ließ er sich 1916 in Schweden nieder, gründete ein Musikgeschäft („Steiner Musik A.-B.“), welches bis Ende der 1970er Jahre international bekannt war. Vom schwedischen König wurde ihm der Titel „Hovmusikhandel“ („Hofmusikhändler“) verliehen.

Angeblich hatten die Knabenkapellen von Nikolaus Schilzony und von Lambert Steiner in den USA auch Schallplatten – als zusätzliche Finanzquelle für diese Reisen – eingespielt, was durchaus glaubwürdig erscheint, jedoch noch erforscht werden muß und daher noch nicht bestätigt werden kann.

Die weltweiten Konzertreisen mit unzähligen Kindern und Jugendlichen waren auch in ihren „Neben-“ und „Nachwirkungen“ von großer Bedeutung. War der heimatliche Siedlungsraum „irgendwo da unten“, an der Grenze zum Balkan, so kamen durch das Erzählen und Berichten der Heimgekehrten immer wieder neue Bildungseffekte, das Wissen über andere Bereiche unserer Welt, deren Leben, Sprache und Kultur in die heimatlichen Dörfer.

Die vielen aus den Knabenkapellen im Laufe der Zeit hervorgegangenen jungen Musikanten bildeten bei den Donauschwaben zusammen mit den übrigen Musikern, weltlichen und kirchlichen, Berufsmusikern und Amateuren – vom Ausmaß her – nach dem Bauern- und Handwerkerstand an dritter Stelle den Musikerstand.

Die Jungen der Knabenformationen waren für ihre Ortskapellen eine wertvolle Nachwuchsquelle. Manche von ihnen sind Kapellmeister geworden und haben ebenfalls Knabenkapellen ausgebildet. Hierzu wollen wir als Beispiel Valentin Berenz erwähnen, der 1880 in Klein-St.-Peter zur Welt kam und mit Kapellmeister Lambert Steiner auch in Südafrika unterwegs war. Als er später aus der Militärmusik ausgeschieden war, gründete er selbst eine Knabenkapelle. Mit dieser war er u.a. in London, er soll aber auch in Nordafrika und Amerika gewesen sein.

Die Tatsache, daß die Burschen der Knabenkapellen gut ausgebildet waren und täglich mehrere Stunden ihre Instrumente gebrauchten, war den Militärkapellmeistern in Budapest usw. nicht verborgen geblieben. Manche lauerten geradezu auf die Rückkehr dieser Formationen von ihren Reisen, um gute Bläser für den Eintritt in Militärmusikkapellen zu gewinnen. Die davon Gebrauch machten, erreichten bald militärische Dienstgrade. Anderen Jungmusikern standen die Türen in Theater- und anderen Orchestern der Metropolen in Österreich-Ungarn sowie in Deutschland und anderen westeuropäischen Staaten oder sogar in Übersee offen.

Auch hierzu aus der Fülle nur ein Beispiel: Mathias Thierjung (\* 23. November 1883 Bogarosch, + 26. Februar 1963 Wien), hatte Musik in der Knabenkapelle des Kapellmeisters Nikolaus Schilzonyi gelernt. Er war als Jungmusiker (am Waldhorn) bei der Übersee-Tournee in Amerika dabei. Wie in manchen anderen Fällen auch, blieben auch dieses Mal einige junge Musiker in Amerika. Mathias Thierjungs Eltern hatten ihm das nicht erlaubt. Er konnte sich aber zuhause nicht mehr zurechtfinden und trat in eine k.u. k. Militärmusik ein, diente in Bosnisch-Brod und begab

sich 1912 nach Wien, ebenfalls in die Militärmusik. Nach einem Jahr erhielt er eine Stelle beim Hofkammerarchiv und spielte nebstbei in einem Wiener Theaterorchester. In seinen Urlaubszeiten musizierte er auch in der Hof- und Deutschmeister-Kapelle, natürlich auch bei deren Konzertauftritten im Ausland.

Auch Josef Illy, der in Neuarad beheimatet war, hatte in der Knabenkapelle Lambert Steiner musiziert. Er kam später als Marinemusiker auf dem österreich-ungarischen Kriegsschiff „Kaiser Franz Josef I.“ u.a. nach China, Japan, Singapur, Ceylon. Von dort schickte er seinem (sicherlich verehrten) Kapellmeister recht oft interessante Ansichtskarten, welche Steiners Enkel, Bert Steiner, heute noch in Schweden besitzt.

Von besonderer Bedeutung aber ist der Umstand, daß namentlich von den Amerika-Konzertreisen immer wieder einige Burschen nicht mehr in die Heimat zurückgekehrt sind.

Es gab aber welche, die zunächst mit ihrer Kapelle heimgereist sind und erst danach auswanderten. Um einen solchen Fall handelte es sich auch bei Christian (Chris) Steiner aus Billed, der 1899-1901 mit der Knabenkapelle Nikolaus Schilzonyi in Amerika war. Er hatte Heimweh und kehrte nach Hause zurück, wanderte jedoch später aus und wurde in amerikanischen Musikerkreisen u.a. als Bassist ein gesuchter Studiomusiker. Aus dem Personenkreis der ehemaligen Angehörigen von Knabenkapellen entwickelte sich in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen ein weiteres beachtenswertes Kapitel donauschwäbischer Musikgeschichte. Schon vor Beginn des 1. Weltkriegs fanden nämlich einige Heimatmusiker in den Vereinigten Staaten

Anschluß an dortige Musikkapellen, einige wurden deren Leiter und spielten Schellacks ein.

Ein Ansatz, der anfangs der Zwanzigerjahre mit der Gründung vieler heimatlicher Kapellen begann. Es handelte sich bei diesen Gruppen überwiegend um Blaskapellen, welche aber nunmehr weniger oder gar nicht mehr auf Konzert-, sondern auf die vertraute heimatliche volkstümliche Musik zurückgriffen.

Damit entsprachen sie den Bedürfnissen ihrer ausgewanderten Landsleute, aber auch anderen Einwanderergruppen. Die Kapellmeister und Musiker dieser Formationen hatten sich nunmehr bewußter ihrer Herkunft besonnen und setzten ihre musikalischen Traditionen fort. Und das ist amerikanischen Managern der in stürmischer Entwicklung befindlich gewesenen Medienbranche Schallplatte aufgefallen.

Im Zeitverlauf hatten namhafte Plattenfirmen mit rund 30 donauschwäbischen Gruppen (überwiegend Blaskapellen) über 300 uns bekannt gewordene Schellacks hergestellt. Diese wurden im Lande, aber auch in Kanada, Argentinien und England gepreßt.

Das nach dem 1. Weltkrieg erwachte Volksbewußtsein wirkte sich auch bei den Landsleuten in Amerika aus. So gab es jetzt eine „Bätschkaer Kapelle“, sogar eine „Original Banater Kapelle“, eine „Schwaben Kapelle“, u.ä. Auch die Titel der aufgenommenen Musikstücke wurden jetzt vielfach umbenannt.

Die Walzer, Polkas, Ländler usw. erhielten jetzt Namen, die an Heimatorte bzw. -gebiete erinnerten (Karlsdorfer Ländler, Palankaer Polka usw.). Bemerkenswert ist, daß in den Schallplatten-Katalogen der Firmen der Anteil dieser

donauschwäbischen Gruppen an der Gesamtproduktion der deutschen Platten in den USA recht groß war. Beispielsweise hatte die Firma „Columbia“ um 1930 in ihrem Angebot 341 deutsche Platten angeführt; davon waren 84, also rund 25%, von Donauschwaben eingespielt worden. In einem Nachtrag der selben Firma waren es von 67 Platten sogar 23 schwarze Scheiben, also 35%.

# Erstes Kaffeehaus

im k. k. Prater.

Donnerstag den 31. Mai:

(Großreichtumstag.)

Erstes

## Grosses Konzert

der europäischen

*Knaben - Kapelle,*

(Mitscherlich-System, 40 Köpfe.)

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Hrn. Lambert Steiner

aus St. Egidien.

Beginn um 3 Uhr Nachmittags.

Bei ungünstiger Witterung findet  
dieses Konzert im großen Saale  
statt.

Schachtlungswahl

219

**Josef Grund.**

Konzertankündigung Lambert Steiner's mit seiner Knabenkapelle aus Neu-Sanktanna 1877 in Wien's „Neues Wiener Tagblatt“ vom 30. Mai 1877:

# Von der dreifachen Köros bis zur Maros

Die Arader Ebene / Von Alexander Márki

**Beginnend mit der heutigen Ausgabe veröffentlichen wir in loser Fortsetzungswiese den Artikel „Die Arader Ebene“, der für uns Donauschwaben von nicht geringem Interesse ist. Diesen Beitrag entnehmen wir dem aus 24 Bänden bestehenden Werk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, welches in der Zeit von 1885 bis 1902 in Wien „auf Anregung und unter Mitwirkung weiland Seiner kaisert. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf begonnen, fortgesetzt unter dem Protectorate Ihrer kaisert. und königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie“ erschienen ist.**

**Gewidmet war dieses große ethnographische Werk, das in hervorragender Weise Einblick in die Vorzüge und Eigentümlichkeiten aller Volksgruppen, die dereinst in dem Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn lebten, gewährt, „Seiner Kaiserlichen und Königlichen Apostolischen Majestät Franz Joseph I., Kaiser von Österreich, König von Böhmen usw. und Apostolischem König von Ungarn“.**

verspottet, weil sie die Erlaubniß zur Auswanderung aus Elsaß und Württemberg nur gegen Entrichtung eines Kopfgeldes von sieben Kreuzern erhielten, und aus Elek sind jetzt 28, aus Szent-Anna aber 13 Virilisten Mitglieder des Comitatsausschusses. Die Deutschen sind alle römisch-katholisch und eines ihrer großen Feste ist die Kirchweih. An diesem Tage ist jedes Haus ein Wirthshaus und auf dem Marktplatze musiziert die Bande von Mittag bis Mitternacht. Während des Tanzes werden ein Lämmchen und ein schwarzes Seidentuch unter den Herrengästen ausgelost. Der Gewinnende bezahlt dafür ein paar Gulden und gibt, wenn er ein „Cavalier“ ist, auch noch das Lamm zurück. Da gibt es denn ein Abendessen und auch die Musik ist bezahlt.

Musik läßt man schon die Kinder lernen und ihre Musikbanden treten nicht nur in ihrer Gemeinde, sondern auch in Arad und den Nachbarstädten auf. Die ungarisch gekleidete Knaben-Musikcapelle von Szent-Anna hat sogar weithin in Europa Anerkennung gefunden. Ihr Hauptinstrument ist die Trompete, die ihnen auch einen entsprechenden Spitznamen (rotyogó banda, etwa „prasselnde“ oder „britzelnde“ Bande) eingetragen hat. Der Ungar unterhält sich bei Zigeunermusik, der Rumäne aber tanzt seine „zsokáta“ bei den

Gelegentliche Artikel in der Presse besinnen sich auf das Erbe der Banater Blasmusik. Hier ein Artikel von Alexander Márki über die Arader Ebene, mit Hinweisen zu Lambert Steiner.

## Beiträge von Robert Rohr – Korrespondenz

Robert Rohr  
Pachemstraße 1 a  
81673 München  
Tel./Fax: (089) 43 44 34  
E-Mail: robert.rohr@t-online.de

Liebe Frau Jody!

Ihre Antwort auf meine E-MAIL hat mich sehr gefreut. Herzlichen Dank!

Zunächst – ich wurde am 4. August in Werschetz als „Robert Nikolaus“ Rohr geboren, gebe aber immer nur „Robert“ an. Seit 1952 lebe ich in München. Meine Frau Grete stammt aus Weißkirchen. Wir beide waren bis 1984 im Schuldienst tätig. Zuletzt war ich Rektor einer Sonderschule, und meine Grete arbeitete als Lehrerin auch in einer Sonderschule.

Ich hatte 1964 die Blaskapelle „Original-Donauschwaben“ mit dem „Donau-Duo“ gegründet und war 20 Jahre lang ihr Vorsitzender. Kapellmeister waren Kornel Mayer aus Karlsdorf und – als er starb – Josef Schmalz aus Glogowatz. Wir hatten 16 Langspiel-Schallplatten eingespielt und einige Single- und EP-Platten. Ich schrieb etwa 110 Texte für Blasmusiklieder, die aufgenommen wurden. 1970 war die Kapelle auch vier Wochen in Amerika!

Seit 1960 arbeite ich an der donauschwäbischen Musikforschung. Von 1960 bis 1963 hatte ich sechs kleine Langspielplatten

„Donauschwäbische Blasmusik“ mit der Kapelle Nikolaus Augustin aus Batsch-Sentiwan in Eigenregie herausgeben.

Im Sommer 1979 veröffentlichte ich ein Lehrmittel gegen die „Legasthenie“: „Lega und Steni“ (Kinder mit Lese- und Schreibschwäche). Ab 1988 habe ich Bücher und Broschüren sowie auch Gedichte veröffentlicht.

Hier zähle ich meine weiteren Veröffentlichungen auf, die Sie nicht in Ihrer Liste genannt haben:

Josef Gung'l, Melodien eines vergessenen Komponisten, MC 1990 (als Herausgeber)/ Späte Ernte (Gedichte), 1996/ Rezepte meiner Omi, zusammengestellt von Grete Rohr (ich habe es geschrieben und herausgegeben)/ Die Knabenkapellen der Donauschwaben, 1998/ Spätlese, Gedichte und Geschichten, 2002/ Rosen der Liebe, Texte für Blasmusiklieder, 2003/ Die Donauschwaben und Baden-Württemberg, musikalisch-kulturelle Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten, 2004/ Das Donau-Duo präsentiert „Unsere Lieder“, 2004 (CD und Begleitheft. Als Herausgeber)/ Besinnliche Stunden, Gedichte, 2005.

Ich schicke Ihnen – natürlich als Geschenk! – meine Broschüre „Die Knabenkapellen der Donauschwaben“ per Post zu! Nach dem Erscheinen dieser Broschüre 1998 sind viele neue Erkenntnisse dazu gekommen, auch manche Fehler, die inzwischen korrigiert wurden.

Über Nikolaus Schilzonyi habe ich außer in der Broschüre auch im Buch „Unser klingendes Erbe“, Band I, berichtet. Leider gibt es von allen meinen Büchern nur mehr ganz wenig Exemplare, weil es schon lange her ist.

Bei Nikolaus Schilzonyi besteht viel Unklares, Problematisches. Nach meinen Forschungen waren die Kapellmeister Nikolaus Schilzonyi und Michael Nußbaum von 1893 bis 1896 mit einer Knabenkapelle in Amerika (also 3 Jahre lang)! Ein Foto zeigt Kapellmeister Nußbaum allein mit einem Flügelhorn in der Hand von 1893 in San Francisco (Kopie schicke ich Ihnen). Im „Billeder Heimatblatt 2004“, Seite 71, ist eine Knabenkapelle, wo es heißt, daß Kapellmeister Nußbaum (vorn mit einem Flügelhorn in der Hand) mit ihr 1889 in Amerika war. Von dieser Tournee habe ich bisher nie etwas gehört. Auf dem Bild steht aber in der Mitte der letzten Reihe auch ein erwachsener Mann – ob das nicht Nikolaus Schilzonyi war!? War es vielleicht erst von 1893 bis 1896? Oder – waren beide Kapellmeister tatsächlich auch schon 1889 auf Tournee!?

Die nächste große Tournee war von Nikolaus Schilzonyi allein mit seiner Knabenkapelle vom 19. Mai 1899 bis 9. März 1901 in Amerika. Nicht schon 1898! Zwei Buben hatten ein „Tagebuch“ geschrieben, so weiß man das heute ganz genau! Ein Original des großen Farbplakates „Schilzonyi and his famous Hungarian Boys' Military Band“, welches auch bei Ihnen im Internet ist, hatte ich vor langer Zeit in Wien von der Enkelin eines Buben geschenkt bekommen. Ich habe es inzwischen dem „Donauschwäbischen Zentralmuseum“ in Ulm geschenkt!

Erst von Ihnen habe ich erfahren, daß Schilzonyi 1905 mit 24 Buben in Philadelphia war, wahrscheinlich auch in anderen Städten. Wie lange, das ist auch noch nicht bekannt. War „Károly Kecskeméti“ auch Kapellmeister? Was weiß man noch von ihm? Sein Geburtsort „B Szt György“ ist nicht klar – es gibt ein Banat St. Georgen (bei Betschkerek) und ein Baranja St. Georgen (in der

„Schwäbischen Türkei“ in Ungarn)! Was ist richtig? – Auch interessiert mich Näheres von Herrn „Todor Krecu“ aus Werschetz, wie es bei Ihnen heißt! Was macht oder machte er?

Im Internet fand ich vor etwa zwei Monaten, daß Schilzonyi mit einer Knabenkapelle von 40 Buben im Vergnügungspark „THE OAKS“ in Portland/Oregon im Mai 1907 zweimal täglich konzertierte hatte! Wie lange, weiß ich nicht – und, wo er außerdem aufgetreten ist, würde ich auch noch gerne heraus finden!

Im Internet fand ich unter „Brass Band Reference-Vintage picture and photographs“ unter „Hungaria“ mit jungen, aber schon erwachsenen Musikern und mit „Kapellmeister Schilzonyi“ von 1909 mit einem kurzen Bart um das Gesicht ein Foto, welches auch Sie für kurze Zeit im Internet hatten. Davon hatte ich nie etwas gehört. Auch glaube ich, daß es hier Schilzonyi nicht ähnlich schaut. Kann man darüber vielleicht noch Konkretes finden?

„Two months ago I found on the Internet that Schilzonyi had in May 1907 with a boys band of 40 boys concerts twice daily in the amusement park "The Oaks" in Portland/Oregon. How long they were there, and if they performed at other places, I would love to find out.“

Auf jeden Fall – die Leistung von Kapellmeister Schilzonyi sind einmalig groß. Und doch – aus Billed stammte auch Kapellmeister Lambert Steiner. Er hatte sogar 60 Jahre seines Lebens im Banat Knabenkapellen ausgebildet und war mit diesen in halb Europa, in Amerika sowie in Nord- und Südafrika auf Konzertreise! Musikgeschichtlich sind die Leistungen dieser beiden Männer und weiterer heimatlicher Kapellmeister ein Sonderfall!

Liebe Frau Jody, jetzt habe ich Ihnen viel erzählt, aber es ist eine Arbeit, die ich sehr gerne mache. Unsere Donauschwaben dürfen stolz auf ihre kulturellen Leistungen sein!

Ein großes Problem möchte ich noch gerne lösen – es gibt nämlich einige Hinweise, daß zumindest eine unserer Knabenkapellen auch Schellack-Schallplatten aufgenommen hatte! Das wäre doch möglich – aber wer, wann, wo und was? Wissen Sie Wege, wie man darüber im Internet in Amerika etwas finden könnte? Das wäre ein „Volltreffer“!

Darf ich fragen, aus welchem Ort Sie kommen?

Meine Grete und ich grüßen Sie herzlichst.

Robert

~ // ~

Robert Rohr

25 Nov 2005

Liebe Frau Jody!

Danke für Ihre eMail mit Ihrer Adresse! Ich habe heute eine Sendung per Post für Sie aufgegeben:

„Die Knabenkapellen der Donauschwaben“ (von 1998), „Auf langem Wege“ (von 2002, zu meinem 80. Geburtstag; beide als Geschenke für Sie) und „Rezepte meiner Omi“ (von 1995, ein Geschenk von meiner Frau Grete an Sie).

Außerdem folgende Bilder: Kornel Mayer und seine Original-Donauschwaben und dem Donau-Duo / Die Original-Donauschwaben mit dem Donau-Duo und Kapellmeister Josef Schmalz / Nikolaus Schilzonyi mit einer seiner Knabenkapellen im

Banat / Kapellmeister Michael Nußbaum aus Billed, 1893 in San Francisco / Kapellmeister Peter Stahl mit seiner Stahl's Band in Amerika / Grete und Robert Rohr trinken (auch) auf Ihr Wohl!

Über die Kapellmeister Kornel Mayer und Josef Schmalz und die Amerika-Tournee 1970 können Sie Näheres in einigen kopierten Zeitungs-Artikeln finden, die ich geschrieben hatte!

Ich glaube auch, so wie Sie meinen, daß Peter Stahl in der Knabenkapelle mit N. Schilzonyi dabei war. Allerdings, sein Geburtsjahr ist in der amerikanischen Liste mit 1886 angegeben, ich habe seinen Geburtstag mit 4. Mai 1884 in Bogarosch recherchiert! Es war aber doch „unser“ Peter Stahl. In der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen hat er mindestens 80 Schellack-Schallplatten veröffentlicht. Bitte schreiben Sie mir in englisch, was Sie mir mitgeteilt haben: „Peter Stahl war der Führer ‚des Bandes Marschieren Peter Stahl!‘“

Nikolaus Schilzonyi (geboren am 25.01.1872 in Billed) hatte am 11.02.1899 in Billed Antonia Bader (aus Anina) geheiratet. Sie hatten einen Sohn Johann, der am 12.01.1905 in Billed geboren wurde und dort am 31.07.1915 gestorben ist. Theoretisch wäre es möglich, daß Niklas J. Schilzongi (\*16. Januar 1901) und Elizabeth Schilzonyi (\*10. Mar 1902) die Kinder des Kapellmeisters waren, wie es bei Ihnen in "Tracking Nick in the US" heißt. Aber, seine Knabenkapelle ist zur Amerika Tournee am 19. Mai 1899 vom Banat abgereist und ist am 26. April 1901 wieder zuhause in Bogarosch angekommen. Vom 13. Januar bis 3. Februar 1901 machte die Kapelle Rast in New York. Zwei Buben von der Kapelle haben „Tagebücher“ geschrieben, aber keiner hat hier die Geburt eines Kindes von der Frau des Kapellmeisters erwähnt. 1902 war

weder Nikolaus Schilzonyi noch seine Frau in Amerika – oder wir wissen es nicht! Dieses Problem mit den beiden Kindern Nicholas und Elizabeth ist schwer zu lösen. Frau Antonia Schilzonyi hatte am 15.11.1916 (sicherlich in Billed) einen Johann Schmidt geheiratet. Sie ist am 9. April 1933 gestorben.

Ich hoffe gerne, daß Sie meine Post lesen und verstehen können, wenn auch mit einem „Translator“.

Auch mich freut es sehr, daß ich mit Ihnen in Kontakt gekommen bin! Vielleicht können wir uns gegenseitig beim Forschen auch gegenseitig etwas helfen. Zum Beispiel: Kapellmeister Lambert Steiner war auch aus Billed und hatte 60 Jahre lang mit Knabenkapellen gearbeitet und in halb Europa, Amerika sowie in Marokko und Südafrika konzertiert. Aber – für Amerika habe ich keine Dokumentation. Könnte man vielleicht bei den „census“- oder „immigration“-Listen etwas finden?

Für heute sende ich Ihnen  
herzliche Grüße  
Robert

Nachkommen von Lambert Steiner



Lieber Landsmann von Bleiziffer,  
im Bild: Rata und Zert Steiner und ich  
am 19. April 2004 bei mir in München.

Herzlichst

ZH Robert Rötter

München, 11.07.2004

Große Partie Ländler von M. Steiner Klavierspiel

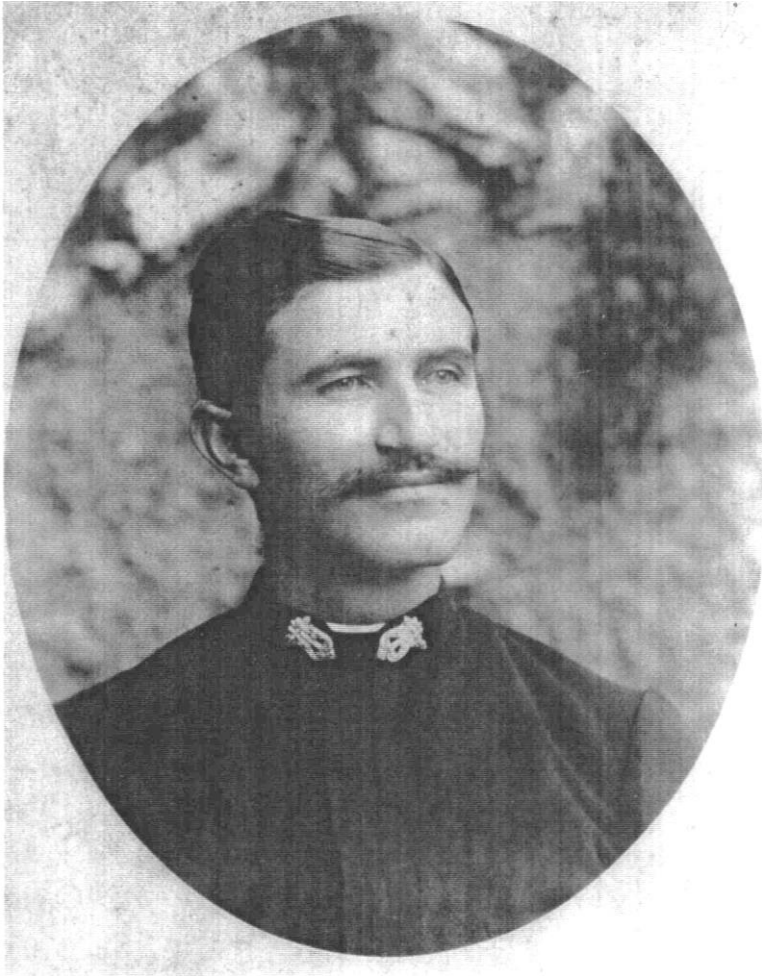
Ländler von Michael Steiner, Sohn von Lambert Steiner

♩ Große Carthie ou M. Steves? Ländler

I

I

I II



Michael Steiner – 1854-1916 – Erstes Kind und ältester Sohn Lamberts,  
Kapellmeister und Komponist



LAMBERT STEINER, CAPPELLMEISTER.

Billet den 24/5 907.

Anerkennung und Dankeschreiben  
Sr. Maj. Kaiser-König Franz Josef I.  
Sr. Maj. Wilhelm I., Deutscher Kaiser, König von Preussen.

Lieber Karl!

Gegebenheit daß die drei Juch schon aufgetragen sind ist  
gleichzeitig die, wie verfallen werden sollen zu werden,  
aber natürlich soll. Das die 2. Leistung betrifft wird  
in 12 Juch schon aufgetragen. Das wird es jetzt nicht  
in die 2. Juch - etwa? wie in Juch, wird der 2. Juch  
wie Capelle in 2. Juch - etwa? - weißt du  
den nicht was den Juch, ist sehr sehr geistlich zu wissen  
auf Russland mit den Sakofalvaer Capelle?

Ich habe am Sonntag den 5. Mai das neue Concert  
gegeben mit ist sehr gut mitgefallen - von 2. Juch  
habe ich das zweite mit sehr gut befallen - es wird  
mit Tod mit Leben gezeichnet, das ist einmal eine gute  
Capelle zu spielen bringen würde, so würde mit sehr  
man einmal meine Kinder mit befragen können.

Was müssen wir alle? sind sie mit geistlich  
nicht das Dani im Juch? 2. Juch? sind sie  
Juch mit sehr mit sehr zu sein.

Sei alle Juch geistlich - für alle

Heuer.

Auf die Mutter mit Juch lassen sich alle  
geistlich. Alles mit sehr geistlich.

Ein handschriftlicher Brief von Lambert Steiner  
(Transkription auf der nachfolgenden Seite)

(Foto) *LAMBERT STEINER, Kapellmeister Billed, den 24/5 907 ANERKENNUNG UND DANKSCHREIBEN Sr. Maj. Kaiser - König Franz Josef I., Sr. Maj. Wilhelm I., Deutscher Kaiser, König von Preussen*

Lieber Karl! Hoffentlich hast Du das Faß schon erhalten, wo ich Dich zugleich bitte, mir dasselbe wieder schicken zu wollen, aber natürlich voll. Was die Bezahlung betrifft, werde ich später schon entrichten. Was gibt es sonst Neues in Uj-Szent-Anna? Wie ich höre wird der Mischka eine Capelle in Szent-Anna errichten, reist er denn nicht weg den Sommer, ich habe doch gehört er reist nach Russland mit der Nakofalvaer Capelle?

Ich habe am Sonntag den 5ten Mai das erste Concert gegeben und ist sehr gut ausgefallen. Am Pflingstsonntag habe ich das zweite. Auch dies war gut besucht – es wird auf Tod und Leben gearbeitet, dass ich noch mal eine gute Capelle zusammen bringen werde, es möchte uns sehr freuen, wenn einmal meine Kinder uns besuchen kommen.

Was machen noch alle? Seid ihr noch gesund und was wird der Dani im Sommer machen. Jetzt hätte er schöne Gelegenheit hier noch etwas zu lernen.

Euch alle herzlich grüßend – Euer Vater

Steiner

Auch die Mutter und Birger lassen Euch alle vielmals grüßen. Alles noch recht gesund.

Transkription vom Original: Anton Bleiziffer, Freiburg, Mai 2003

## Birger Steiner, Stockholm — ein Leben für die Musik und das Musikinstrument

Zu seinem 80. Geburtstag am 13. Dezember

Wenn der Sohn einer Schwedin und eines Ungarn schwäbischer Abstammung nach einem erfüllten Wanderleben seinen 80. Geburtstag feiert, so kann er zweifellos „was erzählen“. Birger Steiners Vorfahren, Banäter Schwaben, waren unter Kaiserin Maria



Theresia von Württemberg nach Süd-Ungarn ausgewandert. Sein Vater, Lambert Steiner, war Professor in Arad und ein tüchtiger Musiker. Er war ein guter Geiger, aber seine besondere Liebe galt dem Blasinstrument, was er als Kornettvirtuose und als Leiter von Jugendblasorchestern unter Beweis stellte. Er unterrichtete die Jungen täglich, je 2 Stunden vor und nach dem regulären Schulunterricht. Der Einsatz der Knaben wurde mit sommerlichen Konzertreisen nach Rußland, Lodz, Riga, Warschau und vor allem Stockholm, wo Lambert Steiner seine Frau kennenlernte, belohnt. So dirigierte der 11jährige Birger

bereits 1903 auf einer 4monatigen Südafrikareise jeden Abend ein Stück aus dem reichhaltigen Repertoire.

Nach dem Tod des Vaters 1914 ging Birger mit seiner Mutter nach Schweden, wo er für das Rote Kreuz arbeitete. Auch nach dem Krieg war er zunächst nur abends Musiker und wohl einer der ersten, der in Stockholm Saxophon blies. Um seine Instrumente und die der Kollegen instand halten und reparieren zu können, besuchte er eines Tages Selmer und andere Fabriken in Paris und begann, einzelne Instrumente zu importieren. Er erhielt die Vertretung von Selmer und nach einer USA-Reise die von Conn und Leedy. Aus seinem großen Lager konnte Birger Steiner zu Beginn des 2. Weltkrieges 11 Militärkapellen komplett beliefern. Nach dem Krieg arbeitete er eng mit Ludwig, Bach, Zildjian, Remo, Belli, Rico-Products, Mari, New York, Framus, Thomastik, Hohner, Pirastro und vielen anderen zusammen. Das Familienunternehmen wurde Großhandels-A.G. und erhielt nicht nur den Titel „Kgl. Hoflieferant“, sondern darf sich als einzige auch „Hofmusikhändler“ nennen.

Steiner besuchte regelmäßig die internationalen Fachmessen und organisierte zusammen mit EMI (Electronic and Musical Industries Ltd.) Reisen durchs Land mit einem Ausstellungs- und Konferenzwagen für Besprechungen mit Schulen, Orchestervereinen, Militärkapellen etc. Auf diese Weise erreichte er in dem weitläufigen Land auch die abgelegensten Händler und Interessenten.

Heute hat die Steiner Musik AB 13 ständige Mitarbeiter und 3 im Außendienst. Der Rat des 80jährigen wird in dem bedeutenden Unternehmen, das der Jubilar vor 45 Jahren buchstäblich aus dem Nichts aufbaute, noch immer gern gehört. ak

Artikel in „Das Musikinstrument“ 1972, Heft 11, JG 21, Frankfurt am Main,  
Würdigung von Birger Steiner



**LANDSMANNSCHAFT  
DER BANATER SCHWABEN**

**Landesverband Bayern**

Landmannschaft der Banater Schwaben  
Landesverband Bayern Saalweg 1 D-97422 Schweinfurt

Telefon: 09721 31187  
Telefax: 09721 31187  
E-Mail: peter.krier@freenet.de

Datum: 12.02.2003

Herrn  
Anton Bleiziffer  
Henriweg 23

79110 Freiburg

Daten zu Lambert Steiner

Lieber Toni,

leider konnte ich bei uns nichts finden, was die Herkunft oder auch nur eine Vermutung zur Herkunft der Fam. L. Steiner besagt.

Lambert Steiner wurde, wie bekannt, am 09.03.1837 in Billed H.Nr.358 geboren. Seine Eltern waren Carl Steiner & Susanna geb. Pentz. Er hat am 15.01.1855 die Wwe. Anna Donavel geb. Zimmer geheiratet. Sie hatten zwei Kinder Nikolaus \* 13.07.1856 u. Michael \* 24.01.1858

Vater **Carolus Steiner** \* 27.10.1812 in Billed, + 23.07.1882 war Schuster & Messner H. Nr. 358. Mutter Pentz Susanna \* 19.03.1809 in Billed + 02.10.1857 Billed

Hatte 8 Geschwister und 3 Halbgeschwister, Lambert 2, ein Bruder Lambert ist 1835 gestorben, war das dritte Kind der Familie.

Nach dem Tod von Susanna hat Carl am 18.01.1858 die Wwe Maria Schneider geheiratet.

Großvater **Mathias Steiner** ist am 25.08.1844 im Alter von 69 Jahren in Billed gestorben. Er wurde demnach 1775 geboren, wo ist nicht angegeben. Er war verheiratet mit Magdalena Böhm, die am 24.04.1849 in Billed verstorben ist. Wo die beiden getraut wurden, ist unbekannt. Sie hatten 10 Kinder, wobei Karl das 8. Kind war.

Dieser Mathias Steiner erscheint nicht in den Kallbrunner Listen, auch nicht im ersten Billeder Grundbuch. Wahrscheinlich kam die Familie nach 1775 nach Billed. Unter den Billeder Erstansiedler befindet sich ein Petrus Steiner, der aus Bliesbrücken, Saargemünd eingewandert ist. Ob es zu dem einen Bezug gibt, kann ich nicht feststellen.

Ich bedauere, dass ich Dir keine Information zur Herkunft der Fam. Lamberts Steiner geben kann.

Ich wünsche Dir bei Deinen Arbeiten weiterhin viel Erfolg und grüße Dich herzlichst.

*Peter Krier*  
Peter Krier

Korrespondenz mit HOG Billed über Lambert Steiner

# **Bilder Heimatblatt 2012**

## **Ein gebürtiger Bilder im Guinness-Buch der Rekorde.**

### **Zum 175. Geburtstag des Musikers und Kapellmeisters Lambert Steiner.**

Josef Herbst

Lambert Steiner wurde am 09.03.1837 als drittes Kind von elf Geschwistern in Billed im Haus mit derzeitiger Nr. 266 geboren. Seine Eltern waren Karl Steiner \*27.10.1812, †23.07.1882 und Susanna Pentz \*19.03.1809, †02.10.1857, beide geboren und verstorben in Billed.

Nur 4 Geschwister erreichten das Heiratsalter. Der Vater war Schuster und Messner. Auch Lambert erlernte bei seinem Vater das Schusterhandwerk.

War man bislang der Meinung, Lambert Steiner hätte seine Musikausbildung beim Militär erhalten, so überraschte uns der Musikhistoriker Robert Rohr (\*1922, †2008) mit einem Schreiben von Lambert Steiners Sohn Birger Steiner aus Schweden und weiteren schriftliche Mitteilungen, sowie auch von Bert Steiner, Birgers Sohn, in 1999 mit weiteren aufgefundenen Dokumenten. Aus diesen lässt sich das Bild über Lambert Steiner etwas korrigieren und vor allem auch ergänzen.

Lambert Steiner schrieb am 30. Januar 1858, einige Tage nach der Geburt seines zweiten Sohnes Michael an die "K.K. Militär Comiñion" einen Brief worin er um Befreiung von der Militärpflicht

bat, da er die Witwe Anna Donavel, geborene Zimmer, 1855 mit zwei kleinen Kindern geheiratet hat und mit ihr noch zwei eigene Kinder habe, zu deren Ernährung und zur Erhaltung der Wirtschaft er berufen sei. Auch erteile er Musiklehre in der Gemeinde seit einigen Jahren den hiesigen kleinen Kindern. Die Gemeinde Billed hat dieses Begehren mit einem Zeugnis unterstützt. Aus einem behördlichen Vermerk ist Steiners Befreiung von der Militärpflicht ersichtlich. Daraus ist auch ersichtlich, daß seine Musiktätigkeit nicht erst mit dem Jahre 1858 begann, wie man zuerst angenommen hatte.

Wie Steiner zu seiner musikalischen Tätigkeit gekommen ist, geht aus der Überlieferung seines Schülers Josef Schmidt (Reeb, \*21.11.1894, †11.12.1969) hervor, der nach Jahren als zweiter Kapellmeister der "Alten Musikanten" Steiners letzte Billeder Kapelle übernommen hatte. Oft erzählte Schmidt seinen Kollegen daß Steiner öfter sagte: "Wenn ich Pfarrer geworden wäre, wäret Ihr keine Musikanten geworden". Da zwei ältere Geschwister starben, war er das älteste Kind in der Familie und ging deshalb mit seinem Vater zum Messdienen in die Kirche, wo seit 1845 und bis zu seinem Tode 1890 Paul Novak als Pfarrer tätig war. Dieser erkannte daß Lambert Steiner sehr musikalisch und strebsam war, in der Schule gut lernte und deshalb wollte er daß der junge Steiner Pfarrer werde. Weil aber nur noch Sohn (Michael, geb.12.08.1838) und er lebten, da bis 1846 noch drei Kinder verstorben waren, ließ der Vater nicht zu, daß Lambert Pfarrer wurde.

Seine Mutter starb mit 48 Jahren und sein Vater heiratete zum zweiten Mal 1858 die Witwe Maria Schneider, die 39 Jahre alt war und mit ihr noch drei Kinder hatte, von welchen das erste Kind

verstarb. Jedenfalls ist es damit erwiesen, dass Steiners musikalische Kenntnisse von Pfarrer Paul Novak stammten. Lambert Steiner heiratete 19jährig, wie schon anfangs erwähnt, am 13.11.1855 die Witwe Anna Donavel geb. Zimmer (Szimert) mit zwei Kindern. Sie wurde am 15.09.1832 in Billed geboren und verstarb am 11.11.1894 in St. Anna.

Die zwei Söhne Nikolaus \*13.07.1856 und Michael \*24.01.1858 wurden noch in Billed geboren. Die Familie übersiedelte 1858 nach Warjasch, wo Steiner schon 1857 seine erste Musikkapelle gründete, mit der er viele Erfolge erzielte. In Warjasch lebte die Familie Steiner bis 1873 um danach nach St. Anna zu übersiedeln.

In Warjasch wurden acht Kinder geboren:

Johann, geb. am 27.11.1859, gest. am 14.02.1873 in Warjasch

Josef, geb. am 18.03.1861, gest. am 23.04.1864 in Warjasch

Katharina, geb. am 12.03.1863, gest. 18.02.1932 in Sanktanna

Jakob, geb. am 12.06.1864, gest. am 19.09.1864 in Warjasch

Maria, geb. am 14.07.1866, gest. am 13.02.1867 in Warjasch

Georg, geb. am 22.02.1868, gest. 1906 in Rotterdam

Franz, geb. am 05.05.1870, gest. am 09.06.1886 in Sanktanna

Anna, geb. am 16.10.1871, gest. am 22.06.1873 in Sanktanna

Franz Kreidler aus Sanktanna spendete im Jahre 1870 der Gemeinde 600 Forint zum Ankauf von Musikinstrumenten und zur Gründung einer Knabenkapelle. Der Kantorlehrer Franz Steuer und der Schuldirektor Johann Steuer boten dem Kapellmeister Lambert Steiner sehr gute Bedingungen um in Sanktanna eine Knabenkapelle zu gründen und auszubilden. Dieses Angebot konnte er nicht ablehnen und so entstand in Sanktanna, wohin er

samt Familie übersiedelte, eine Kapellmeisterdynastie mit segensreicher Breitenwirkung.

Der arbeitsreiche und schöpferische Lebensweg führte den Billeder Lambert Steiner in viele Länder und Kontinente. Als erster Kapellmeister der Welt konzertierte er mit seinen Knabenkapellen auf drei Kontinenten, was ihm einen Eintrag in das Guinness-Buch der Rekorde einbrachte. Die Original Uhrkunde dazu ist bei Anton Bleiziffer in Freiburg.

In Sanktanna wurden der Familie Steiner noch zwei Kinder geboren: Anna, geb. am 31.08.1873, gestorben am 16.11.1907 in Sanktanna, sowie Magdalena, geb. am 24.06.1875, gestorben am 25.01.1877 in Sanktanna.

Inzwischen wurde Lambert Steiner weit über die Grenzen des Banats bekannt. Er war mit seinen Knabenkapellen viel unterwegs. Von einer Tournee in die skandinavischen Länder, nach Oslo, Helsinki, Kopenhagen und (zum wiederholtem Male) nach Stockholm, brachte er sich eine hübsche, um 33 Jahre jüngere, blonde, hochgewachsene Schwedin als Lebensgefährtin mit. Sie hieß Johanna Wilhelmina Abrahamsohn, war Flötenvirtuosin, spielte in seinen Kapellen mit und half auch auf Tournee beim Schulunterricht und bei der Ausbildung der Musikschüler. Sie heirateten erst am 29.01.1895 nach dem Tode von Steiners ersten Frau.

Dieser Ehe entstammt der Sohn Birger Steiner, der am 13.12.1892 in Aringsås, ein Stadtteil von Stockholm, in Schweden geboren wurde und bereits mit zehn Jahren vertrat dieser seinen Vater beim Dirigieren und spielte im Orchester B-Klarinette. Später

wurde er Besitzer des größten Instrumenten- und Musikaliengeschäftes in Stockholm.

Er durfte den Titel "Kgl. Hoflieferant" und "Hofmusikalien-Händler" führen. Er starb am 14.12.1976 in Stockholm.

Unter Lambert Steiners erfahrener Leitung wurde die 1870 in Sanktanna gegründete Knabenkapelle bereits 1873 mit Gastspielreisen durch Deutschland, Schweden (1876), Russland und die U.S.A. in Amerika bekannt.

Im Jahre 1877 wurde ihr Konzert in Bad Ems von Kaiser Wilhelm I. mit Familie besucht, und 1879 gab es überraschend ein Morgenständchen für Kaiser Franz Josef I. in Wien. Zu diesen Auftritten gibt es eindrucksvolle Dankeschreiben der beiden Kaiserhäuser. Aus dieser Zeit verblieben seinen Nachkommen zwei wertvolle Erinnerungsstücke. Ein Silberner Taktstock mit der Inschrift "Erinnerung an Riga 15.06.1876" und ein großer Silberpokal mit der Inschrift "In dankbarer Erinnerung an die Konzerte dieses Sommers, Stockholm den 17.09.1884." Auch ein Dankeschreiben vom 08. August 1896 vom russischen Roten Kreuz ist noch erhalten.

Im Jahre 1901 übersiedelte Steiner nach Neu-Arad und gründete auch hier eine Jugendkapelle und lehrte Kornett in der Arader Musikschule. Mit seiner Kapelle konzertierte er oft in Budapest, aber auch in München, Hannover, Berlin, Hamburg und auch in Algerien und Marokko.

1903 wurde aber zum Höhepunkt seiner Musikerlaufbahn. Mit einer 54 Mann starken Jugendkapelle aus Sanktanna, begann er eine Tournee durch Südafrika. Von Arad über Berlin und Hamburg

nach Southampton England, und von da führte die 30tägige Schiffsreise mit dem englischen Schiff "Galeka" zuerst nach Kapstadt und von dort aus weiter in alle größeren Städte Südafrikas. Bei dieser Reise war seine junge Frau und Sohn Birger mit und ein ausgedienter Musikfeldwebel, der auf die Ordnung bei den Musikanten zu achten hatte. Auch vom Budapester Nationaltheater war eine Tänzerin dabei, die zur Abwechslung mit großem Erfolg Csárdás-Tänze vorführte. Ein Angebot von Südafrika aus weiter nach Australien zu reisen musste abgelehnt werden, da die Eltern die Rückkehr ihrer Kinder verlangten. Lambert Steiner wurde auch auf dieser Reise viel geehrt und vom englischen Gouverneur von Süd-Afrika in dessen Loge eingeladen, wo er ihm seine Bewunderung über die Leistungen der jungen Musikanten ausdrückte.

1905 übersiedelte Lambert Steiner zurück in seine Geburtsgemeinde Billed, wo er wieder eine Knabenkapelle gründete. Gemäß einem Brief an seinen Schwiegersohn Karl Zimmermann nach Sanktanna, vom 24.05.1907, hatte er mit dem Billeder Orchester sein erstes Konzert am 5. Mai und das zweite zu Pfingsten. Beide waren erfolgreich. Mit dieser Kapelle, 40 Jungen im Alter von 8-14 Jahren, konzertierte er 1908 in London und 1909 in der Wilhelmshalle in Hamburg und in vielen Städten des Ruhrgebietes.

1910 folgte er dem Rufe von Baron Friedrich Lipthay nach Lowrin, wo er seine letzte Kapelle aufstellte. Inzwischen war er ja schon 73 Jahre alt und konnte keine größeren Konzertreisen mehr unternehmen. Sein letztes Konzert war am 28. Juli 1914, am Tage des Kriegsausbruches, in Hatzfeld.

Lambert Steiner starb am 11. August 1914 in seiner Wahlheimat Sanktanna im Alter von 77 Jahren.

Seine Frau und Sohn Birger lebten zuletzt in Lowrin, wo sie das Werk des berühmten Musikers weiterführten. Im Besitz der schwedischen Staatsangehörigkeit zogen beide 1916 zurück nach Stockholm.

### **Dynastie Steiner:**

Noch zu Lambert Steiners Lebzeiten traten dessen Söhne in seine musikalische Fußstapfen.

Wie schon oben erwähnt brachte Steiners erste Frau die Witwe Anna Donnawell zwei Kinder mit in die Ehe. Philipp Donnawell geb. 19.07.1850 und Johannes Donnawell geb. 09.10.1851, gestorben 11.02.1857 in Billed.

Philipp Donnawell wurde schon in Billed und Warjasch von seinem Stiefvater zum Musiker ausgebildet. Nach der Übersiedlung nach Sanktanna heiratete er Barbara Marksteiner, und ließ sich in Pankota nieder, wo er eine Kapelle gründete. Dessen Sohn Michael Donnawell führte das Werk seines Vaters fort. Steiners erster Sohn Nikolaus geb. 13.07.1856 in Billed heiratete Margarete Daminger und war bis zu seinem Tode 18.08.1926 in Sanktanna Organist und Kantor und Aufbewahrer der Instrumente.

Sein zweiter Sohn Michael geb. am 24.01.1858 in Billed heiratete in Sanktanna Barbara Rotmüller und bildete ab 1883 in Warjasch eine dritte Musikformation aus. Seine Konzertreisen unternahm er aber mit der zweiten Warjascher Kapelle, sowohl in Berlin, Budapest aber auch in Bukarest, wo er mit großem Erfolg auftrat.

1897 übergab Michael in Warjasch eine vierte Schülergruppe an Franz Reb. Er war auch Leiter des Warjascher Männergesangvereines ab 1904 und Musiklehrer an der Bürgerschule in Groß-Sanktnikolaus. 1910 zog er zurück nach Sanktanna, wo er eine neue Knabenkapelle gründete. Er starb während des ersten Weltkrieges.

Georg Steiner, in Warjasch geb. am 22.02.1868, heiratete die Sanktannaerin Ida Rosalia Eich, ging nach Kettel und gründete dort eine Knabenkapelle. Zurück nach Sanktanna ging er mit der dortigen Kapelle auf Gastspielreisen nach Petersburg, Riga, Warschau, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Hannover, Bremen, Amsterdam. Er starb 1906 in Rotterdam in seinem 38. Lebensjahr an einer Lungenentzündung und wurde dort auch beigesetzt.

Die Steiner Dynastie brachte noch weitere Musiker hervor:

Ein Enkel Lambert Steiners, Daniel Zimmermann, ließ sich als Schlagzeuger in Marienfeld nieder.

Ein Urenkel, Walter Metzger, war Professor für Klavier am Konservatorium in Klausenburg.

Lambert Steiner und seine Söhne haben Banater Musikgeschichte geschrieben. Viele ihrer Schüler sind Berufsmusiker geworden und haben es nicht nur in Zirkuskapellen sondern in Musiktheatern verschiedener Länder und Städte, und sogar bis nach Hollywood geschafft.

Es ist sehr schade, daß Lambert Steiners Tonträger und teils selbst komponierte oder für die Zwecke seiner Kapellen bearbeitete handschriftliche Noten verschollen sind.

Anton Bleiziffer und Ferdinand Totterer recherchierten schon in den 70-er Jahren über das Leben und Schaffen der Steiner-Dynastie und veröffentlichten 1972 in der Zeitung "Neuer Weg" in vier Folgen die erste zusammenfassende Darstellung über deren Leben und Schaffen.

Anton Bleiziffer war auch der Initiator für die Anbringung einer Marmortafel 2003 am Sanktannaer Kulturheim mit den Worten "Ehre dem Ehre gebührt". Seitdem trägt das Sanktannaer Kulturheim den Namen "Lambert Steiner". Sehr erfreulich ist auch, dass Anton Bleiziffers Publikationen von einem jungen rumänischen Autor, Dan Roman, neben Adam Müller-Guttenbrun einen zweiten Deutschen in sein umfangreiches Buch über Arader Persönlichkeiten auf das internationale Wirken Lambert Steiners aufmerksam machte. Als Herausgeber des Buches in Rumänisch ist die "Vasile Goldiș" University Press. Von den insgesamt 403 Seiten, wurden 6 Seiten dem Kapellmeister aus dem Buch der Rekorde gewidmet. Der rumänische Wortlaut dazu "Lambert Steiner capelmaistrul din Cartea Recordurilor".

### **Literatur.**

Franz Klein, (1919-2008) Billed Chronik einer Heidegemeinde im Banat 1765-1980.

Hans Wikete, Ortssippenbuch Billed 1765-2000.

Wilhelm Weber, Billeder Heimatblatt 1993.

Robert Rohr (1922-2008), Unser klingendes Erbe.

Anton Bleiziffer, Wie's daheim war. Begleitheft zum Tonträger 1999.

Anton Bleiziffer, Heimatbrief Sanktanna 2004.

Anton Bleiziffer, Banater Kalender 2012.

Alf Kührt, Familienbuch Sanktanna, und Steiner Blasmusik.

Dietmar Giel, Familienbuch Warjasch.

Nick Tulus & Alex Leeb im Internet. Banat Biographies: Lambert Steiner.

Dan Roman, Oameni de seamă ai Aradului 2011.

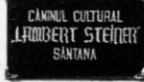


Die Guinness-Buch Urkunde, z.Z. in Freiburg i.Brg.

*Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum  
(Friedrich Nietzsche)*



1837



1914

# HEIMATBRIEF

*Nr. 16*



2004

Umschlag des Heimatbriefes, gewidmet Lambert Steiner, anlässlich des 90-jährigen Gedenkens seit seinem Ableben 1914

## Lambert Steiner Kulturheim in Sanktanna

Im Sommer 2003, anlässlich des 135. Kirchweihfestes, enthüllte Anton Bleiziffer eine Marmortafel vor der versammelten Gästeschar mit den Worten: „Ehre, dem Ehre gebührt“. Seitdem trägt das Sanktannaer Kulturheim den Namen ‚Lambert Steiner‘. Christine Muranyi interviewte für uns diesbezüglich den Initiator Anton Bleiziffer in Freiburg i. Br.

Christine Muranyi: Mir ist seit langem dein Bemühen um die Publikmachung Lambert Steiners bekannt.

Anton Bleiziffer: Danke, Danke. Er hat es verdient.

C.M. Fassen wir mal zusammen: Du hast dich als Lambert Steiner's Chronist und Herausgeber von Büchern hervorgetan, hast Vorträge über ihn in Freiburg, Ulm und Temeswar gehalten.

A.B. ... ja, in Freiburg und Ulm sogar je zweimal.

C.M. Wer sind deine Hörer?

A.B. Sehr unterschiedlich. Auch du zählst dazu. In Freiburg waren es Banater Landsleute und an unserer Kultur interessierte Badener. In Ulm, wo ich im Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben referierte, waren auch Donauschwaben unter den Teilnehmern. Beim zweiten Vortrag in Ulm, die Koryphäen Donauschwäbischer Blasmusik wie Robert Rohr, Robert Payer, Matthias Loris, der Gesamtvorstand des Freundeskreises Donauschwäbischer Blasmusik und sogar

Vertreter des Baden Württembergischen Innenministeriums Ltd.  
Ministerialdirigent Herr Wolfgang Lutz und Herr Herrman Kopp.

C.M. Und im Adam Müller-Guttenbrunn-Haus in Temeswar?

A.B. Die Bewohner des Helmes. Der Termin war relativ kurzfristig zustande gekommen und mitten in der Ferienzeit bei tropischen Temperaturen. Trotzdem waren über 50 interessierte Senioren dankbar und gerührt.

C.M. Freiburg, Ulm, Temeswar! Und Sanktanna?

A.B. Sobald ich dazu eingeladen werde, bin ich jederzeit dazu bereit.

C.M. In welcher Rolle siehst du dich eigentlich?

A.B. In der des Aufzeigers und Bewusstmachers dieser untergehenden Kultur sowie der des Festhalters.

C.M. Pionierarbeit in Sachen Erforschung und Bekanntmachung Lambert Steiners wurde dir schon bescheinigt noch bevor du diese Vorträge gehalten hattest und noch bevor du die Marmortafel feierlich enthüllen durftest. Bist du jetzt der Lambert Steiner Experte?

A.B. Kein Kommentar!

C.M. Aber stolz!

A.B. Nein, ich empfinde nur Erfüllung, wenn es mir gelingt, diesem legendären Kapellmeister und der Donauschwäbischen Blasmusik zu dienen. Dass dabei gerade unser Heimatort Sanktanna immer wieder genannt wird, ist eine doppelte Genugtuung.

C.M. Also doch stolz!

A.B. Ja, wenn du so willst. Aber nicht auf mich, sondern auf die Leistung dieser Kapellmeisterdynastie, die nicht nur auf drei Kontinenten ihr Können unter Beweis stellte, sondern auch vor Königen und Kaiser.

C.M. Um welche genau geht es hier?

A.B. Den österreich-ungarischen König und Kaiser Franz Josef überraschte er mit einem Morgenständchen zu seinem Geburtstag im Jahre 1879. Zwei Jahre vorher 1877 konzertierte er mit seiner Knabenkapelle aus Neu-Sanktanna vor seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen, Wilhelm I.

C.M. Wow!

A.B. Jetzt bist auch du sprachlos.

C.M. Wann bist du dieser Geschichte zum ersten Mal begegnet und was genau hat dich so sehr an ihr fasziniert?

A.B. Zu Lambert Steiner brachte mich der leider viel zu früh verstorbene Frater Hugo (Ferdinand Totterer). Gemeinsam veröffentlichten wir die erste zusammenfassende Chronik von Lambert Steiner und seine Nachfolger in der größten deutschen Tageszeitung Rumäniens ‚Neuer Weg‘ in vier Folgen, vom 11. bis 14. Juli 1972. Ich habe noch Sanktannaer und Banater Musiker aus den vielen Steiner-Kapellen befragen können, sowie auch Enkel und Urenkel der Steiners. Später kam der Musikforscher Robert Rohr auf mich zu und weckte nochmals mein Interesse. Einige Nachkommen der Familie berichteten mir regelmäßig von ihren neugewonnen Erkenntnissen, die durch gezieltes Befragen

untereinander und ungeteiltem Wissensaustausch innerhalb der Großfamilie zustande kam. Faszinierend fand ich, neben der Tatsache, dass dieser Vollblutmusiker Lambert Steiner sich über Grenzen hinwegsetzte und bewährte, erst ein Ordensbruder und später ein Donauschwäbischer Forscher seinetwegen auf Spurensuche gingen und mich mit auf die Reise nahmen. Dass dieser begnadete Kapellmeister vom Guinness Verlag der Rekorde urkundlich post mortem Erwähnung fand, ist kein alltägliches Ereignis. Ab 1870 hatten die Steiners ihren ersten Wohnsitz in Sanktanna und viele fanden ihre ewige Ruhe auf unserem katholischen Friedhof. Nun möchte ich deine Frage abwandeln und allen Lesern stellen: Ist dieser Lambert Steiner nicht faszinierend?

C.M. Die Wahl seiner Frauen aber auch der gleichberechtigte Umgang mit ihnen war zu seiner Zeit ziemlich fortschrittlich. War es der Kosmopolit, der Weltbürger in ihm, der ihn zu einem derartig liberalen Leben veranlasste?

A.B. Die Wahl seiner Frauen überlassen wir schon ihm. Wahrscheinlich der Künstler und Kosmopolit in ihm waren dabei ausschlaggebend. Künstler sind gewöhnlich etwas anders, als die Allgemeinheit. Da machte auch ein Lambert Steiner keine Ausnahme.

C.M. Auch zu seinen Söhnen hatte er stets ein liebevolles Verhältnis. Alle hatten in irgendeiner Form mit Musik zu tun. Was ist über ihn als ehrgeiziger Lehrer bekannt, der viel von seinen Zöglingen erwartete? War er ein ebenso strenger wie fairer Kapellmeister?

A.B. Er war gut – gut genug, um überall wo er agierte bis ins hohe Alter Erfolg zu haben. „Es wird auf Tod und Leben gearbeitet, dass ich nochmals eine gute Kapelle zusammen bringen werde“, schrieb er schon 70-jährig 1907 aus Billed seinem Schwiegersohn Karl Zimmermann nach Sanktanna. Diesen Brief habe ich für die ungeübten Leser von heute transkribiert, weil darin sein Sinn für Humor sowie seine Ästhetik in der schönen Schrift deutlich zu sehen ist. Er muss ein fairer und mutiger Kapellmeister gewesen sein. Wie sonst ließe sich denn erklären, dass er seinem jüngsten Sohn Birger aus zweiter Ehe schon mit zehn Jahren regelmäßig den Taktstock überließ. Und dieser machte seine Sache bekanntlich gut. Er vertraute auch dem Können seiner zweiten Frau aus Schweden und schloss sie tatkräftig an der Ausbildung wie auch bei Konzerten mit ein. Es war damals noch nicht alltäglich, dass Frauen in Männerensembles mitspielen oder gar mitbestimmen durften. Er muss auch ein Motivationskünstler sowie auch ein guter Manager gewesen sein. Vier Stunden Schulung pro Tag waren die Regel. Fröhlich um 5:30 bis 7:30 Uhr wurde geübt und gelernt und nachmittags, nach dem normalen Schulunterricht, noch mal zwei Stunden. Diese Intensität ist heutzutage mit unseren Sprösslingen nicht mehr denkbar. Lambert Steiner verstand es, die Jugend von damals zu motivieren und lockte sie mit abenteuerlichen Auslandstourneen zur Höchstleistung.

C.M. Seine Reisen, die ihn in der Zwischenzeit bekannt und unsterblich gemacht haben, die ihn über mehrere Kontinente von Amerika, nach Südafrika bis Russland führten, ließen ihn doch immer wieder „nach Hause“ kommen. War Lambert Steiner sehr heimatverbunden?

A.B. Ich glaube schon, denn einige seiner Zöglinge wurden bei solchen Fahrten entdeckt und von großen Theater-, Opern-, Militär- und Zirkuskapellen aus aller Welt abgeworben. Von Bukarest, Budapest bis Hollywood und Argentinien waren Steinerschüler verpflichtet, natürlich erst im Erwachsenenalter, als ihre Ausbildung abgeschlossen war und dem beruflichen Werdegang nichts mehr im Wege stand. So gesehen muss auch Lambert Steiner das ein oder andere Auslandsangebot abgeschlagen haben, denn selbst seine zweite Frau Johanna Wilhelmina Abrahamson vermochte es nicht, ihn in Schweden zu halten, sondern folgte ihm nach Sanktanna. Der Wahlsanktannaer Lambert Steiner war, meines Erachtens, schon heimatverbunden, da er auch Aufnahme in die sog. bessere Gesellschaft fand und trotz seines unkonventionellen Lebensstils weder abgelehnt noch ausgegrenzt wurde.

C.M. Nach mehreren Anläufen wurde schließlich im August 2003 das Kulturheim in Sanktanna nach Lambert Steiner benannt, anlässlich dessen du eine Marmortafel enthüllt hast. Was war deine Motivation, dich so sehr dafür einzusetzen und wie wichtig ist dir nun dieser Erfolg?

A.B. Für uns alle – Sanktannaer und Blasmusikfreunde – ist es eine späte Ehrenrettung eines lange verkannten Ausnahmemusikers. Wir zählen noch heute von seiner großartigen Leistung. Seit 1870 hat Sanktanna eine Blasmusiktradition, die momentan zu verblassen droht. Schon unseren Urgroßvätern war diese Blasmusik ans Herz gewachsen und sie sorgten dafür, dass sie nie verklingt. Auch heute noch ist die Blasmusik bei unseren regelmäßigen HOG und Landsmannschaftstreffen die Attraktion und das Bindeglied. Sie

lockt uns an und geht tonangebend voraus. Sie begleitet uns von der Wiege bis zur Bahre. Sie prägte Generationen in ihrer Einstellung zur Musik und erfreut sich bis heute einer breiten Akzeptanz und großer Beliebtheit. All dies und noch vieles mehr verbinde ich mit dem Namen Lambert Steiner. Er hat ähnlich wie Boris Becker, der das deutsche Tennisfieber der 80er Jahre auslöste, Banater Musikgeschichte geschrieben, die bis heute noch nachwirkt und mit der Aura der Steiner-Dynastie eng verknüpft ist. Der Name Lambert Steiner soll durch die Marmortafel stellvertretend für alle, die der Blasmusik dienten, an eine glorreiche Zeit erinnern, die langsam zu Ende geht. Zu Dank verpflichtet bin ich all denjenigen, die mich in meinen Recherchen unterstützt haben und folglich die Benennung des Kulturheimes nach Lambert Steiner möglich gemacht haben, nämlich dem Bürgermeister von Sanktanna Ioan Ilica, dem Präfekten von Arad Dan Vasile Ungureanu sowie dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Banater Schwaben Bernhard Krastl. Es war mir eine Ehre, dafür einzutreten.

C.M. Danke für das interessante und aufschlussreiche Gespräch.

Freiburg, März 2004

Literaturhinweise: Monographie der Großgemeinde Sanktanna; Autor: Jakob Hübner; Herausgeber: HOG Sanktanna, 1985.

### **Quellen:**

Wie 's daheim war, Heimatklänge aus Sanktanna Freiburg 1999 Doppel CD / Doppel MC mit Begleitheft zum Tonträger und Kontextliteratur von Anton Bleiziffer Herausgeber: HOG Sanktanna, Kreis Freiburg und Deutsches Volksliedarchiv.



*Lambert Steiner mit seiner Kapelle, 1890*

## Guinness Buch der Rekorde Urkunde

Wir bestätigen hiermit  
Herrn Steiner (1837-1914) als  
ersten Kapellmeister der Welt, der  
mit seiner Knabenkapelle auf  
3 verschiedenen Kontinenten  
gewirkt hat.

Hamburg, im Oktober 1998

Redaktion Guinness Buch der  
Rekorde

*Man kann dem Leben nicht mehr Tage geben  
aber den Tagen mehr Leben.*



# HEIMATBRIEF

*Nr. 14*



*2002*

Umschlag Heimatbrief Sanktanna 2002, bezüglich dem Bauernverein

Beglaubigte Übersetzung aus der rumänischen Sprache

RUMÄNIEN  
DER BÜRGERMEISTER  
GEMEINDE SANKTANNSA  
NR. 11713 VOM 04.12.2003

HERRN ANTON BLEIZIFFER

Wir danken der deutschen Delegation, insbesondere Herrn Bleiziffer Anton, Herrn Lutz Josef sowie der ganzen Gruppe, die die Freundlichkeit hatte, uns mit ihrem Besuch zu beehren. Es ist für diese Ortschaft (vielleicht die größte im Lande) und besonders für diejenigen deutscher Herkunft, die in Sanktanna verblieben sind, eine große Hoffnung und Zuversicht, dass uns ein Land wie Deutschland (wir nennen es das Amerika Europas), nicht vergessen hat.

Es ist unser Wunsch, dass sich diese Besuche ständig fortsetzen, weiter entwickeln und zur Erweiterung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien führen mögen.

Es ist ein Zeichen des Dankes für die menschliche Öffnung, die diese Delegation, die uns besuchte, unter Beweis gestellt hat, ein Zeichen der Wertschätzung des guten Beispiels, das die deutschen Bürger gegeben haben, welche die ehemaligen Bewohner dieser Ansiedlung im Laufe von über 250 Jahren waren.

Als Anerkennung für den positiven Stempel, den sie hier als gute Wirtschafter, als Menschen von Ehrenwort und Zivilisation aufgedrückt haben, sind wir, die wir hier geblieben sind, Rumänen und wenige Deutsche (640 Seelen), bemüht, diese Werte zu bewahren.

Wir möchten hier bloß darauf hinweisen, dass wir einer Straße dieser Gemeinde den Namen ihres Begründers CAROL BIBICS gegeben haben.

Das Kulturheim der Gemeinde haben wir auf den Namen (durch eine Marmortafel bestätigt) des berühmten Mannes von Bildung, des Künstlers, der uns in aller Welt vertreten hat, „LAMBERT STEINER“, benannt.

Lediglich bei uns und in der Stadt Arad gibt es noch Schulen, in denen Deutsch alleinige Unterrichtsprache ist.

Und vielleicht das wichtigste, aus tiefster Seele entsprungene Gefühl der Dankbarkeit der gesamten Ortschaft gegenüber der deutschen Geistigkeit, die Sehnsucht, möglichst viele von denen wiederzusehen, die nach Deutschland heimgekehrt sind.

Mit Liebe erwarten wir Sie möglichst bald bei uns in Sanktanna.

**DER BÜRGERMEISTER  
ILICA IOAN  
GEMEINDEHAUS**

*Unterschrift, gez. unleserlich*

Rundsiegel  
der Gemeinde Sanktanna  
Kreis Arad  
Rumänien

~~vorstehende Übersetzung der mir im Original  
vorliegenden Schrift in Faksimile Vorgeleg  
im rumänischer Sprache abgetasteten Urschrift  
ist richtig und vollständig~~  
Arad, den 09. Dez. 2003



*U. Barba*

Korrespondenz und Bemühungen um das Kulturhaus

## Lambert-Steiner-Gedenktafel in Sanktanna enthüllt

Bemühungen des Musikforschers Anton Bleiziffer, das Wirken Lambert Steiners vor dem Vergessen zu retten, von Erfolg gekrönt

Der Banater Schuhmacher, Kapellmeister und Kosmopolit Lambert Steiner kam am 9. März 1837 in Billed zur Welt, wo er den Beruf des Schuhmachers erlernte und Igenowitz, bis dato nicht belegt, zur Musik kam, dierer weiterlebte, bis seine ganze Kräfte im Jahre 1868 im August 1914 in Sanktanna verstarb.

Er heiratete ziemlich jung, wahrscheinlich mit 17 Jahren, eine um fünf Jahre ältere Witwe mit zwei Kindern. Für damalige Verhältnisse war das nicht alltäglich. Neben seiner Schuhmachertätigkeit gründete er Klavier- und Musikschulen, bildete sie aus. Dann folgten Stationen wie Sanktanna, Neuarad, Billed, Lovrin sowie das Arader Konservatorium. Er soll ein guter Organist, ein hervorragender Waldhornist und ein begnadeter Kapellmeister gewesen sein. Obwohl er auch mit Kompositionen arbeitete, wird bis heute keine aufgeführt.

Das Verhältnis zu seinen Söhnen muss prächtig gewesen sein, denn alle vier lieblichen Söhne (Michael, Georg, Nikolaus und Birger) sowie sein Ziehsohn Philipp Dornawell wurden von ihm ausgebildet und anerkannte Musiker. So bespielte die Steiner-Dynastie um die Jahrhundertwende die Länder wie Deutschland, Österreich, Russland, den skandinavischen Ländern, Amerika, Nordamerika und Südafrika. Immer wieder zwischen 1873 und 1914 arbeitete er in Banat. Der Musikforscher Robert Borch hat all diese Auftritte und Konzerte

gehört; zwarizo Merer rechts der kleinen Marienkapelle im Sanktanner Gottesacker lag. Aus unerklärlichen Gründen fiel der belagte Sonn plötzlich um und schlug mit dem Kopf an den Grabstein seines Vaters. Nach kurzer Bewusstlosigkeit, fing er sich wieder auf und sagte: „Ich habe auch seine Heiligkeit getroffen.“

Danach ist durch eine nicht namentlich erwähnte Friedhofsaufsichtnahme das wohl nicht mehr gefegte Grab von der Kirchengemeinde Sanktanna aufgegeben worden, nicht ahnend, welch platitasser Akt in Unwissenheit Lambert Steiner damit vollzogen wurde. Nicht ungeschehen wird dadurch die Anhebung des Billedenweas der Sanktannaer Dorfjugend und seine durchgeführte Fernreisen mit Sanktannaer Musikern bleiben; auch die kulturelle Breitenwirkung seiner Konzerte ist zu wech aufzuerhalten.

Selbst ist er ein, wenn nicht eine, Aspekt, den Lambert Steiner wohl bewirkte, darf nicht unbeachtet bleiben. Auch wenn es für die meisten nur ein Zubrot war, das ihnen die Musik einbrachte, führte dies zur Besserstellung, und das ererbte Können, gepaart mit dem Talent, war zumindest ein Grund, sich zu erheben, wenn nicht Garant, aus Engpässen herauszukommen.

Zu seinen Meriten zählt neben der musikalischen Seite auch die soziale Komponente. Wie viele ehrenamtliche Stunden er mit seinen Zöglingen im Einsatz für die Gemeinschaft war, kann heute nicht mehr festgestellt werden. Er und seine Lehrlinge begleiteten



Anton Bleiziffer bei der feierlichen Eröffnung der Gedenktafel mit folgenden Worten: Caminul cultural Lambert Steiner Sanktanna. (Übersetzung: Lambert Steiner – Kulturheim Sanktanna).

Foto: Roland Ludwig

Arad persönlich nahelegte. Europa lässt grüßen. 2007 soll auch Rumänien in die Europäische Union aufgenommen werden. Das bedeutet auch, näher zusammenzurücken und noch mehr miteinander zu gestalten – und das dies aber möglich ist, wird nicht nur aus dem Beispiel Ungarn, Polen, Albanien und Bulgarien ersichtlich.

Eine Straßenumbenennung wäre für die betroffenen Bewohner zu kostenaufwendig gewesen, da dies zu einer Adressänderung im Personalausweis geführt hätte; so entschied man sich für diese Form der Ehrung – ein weiteres Beispiel für den neuen Politik im heiligen Rumänien. So wurde ein begnadeter Banater Musiker post mortem eine längst verdiente Würdigung. Diese beispielhafte Umsetzung des Vorschlags von Anton Bleiziffer verdanken wir nicht zuletzt den guten Beziehungen unseres Bundesvorsitzenden Hans-Joachim Gieseler, der diese Würdigung dem Präfekten von

Am 4. August, ein Tag nach der feierlichen Enthüllung der Lambert-Steiner-Memortafel in Sanktanna, wurde der Ort im Banat in Temeswar im Adas-Müller-Guttenbrunn-Haus über Lambert Steiner und seine Nachfolger.

Am Sonntag, dem 19. Oktober, 15 Uhr, wird dieser Vortrag über die Steiner-Dynastie im Emi-Saeh-Helm in Freiburg für die Banater Landeszeitung „Banat“ im Gespräch mit Nils-Göran Gieseler, der der Redaktion mit Anton Bleiziffer

11 BANATER POST 29. September 2005

Artikel in Banater Post über die Gedenktafel am Bauernvereinshaus in Sanktanna, umbenannt in „Lambert Steiner“ Kulturhaus

reisen in seinem dreizehnenjäh- rigen, demnach demnach donauschwäbischen Monumental- werk „Unser klingendes Erbe“ sowie im Begleitheft zu einer Dokumentation (Die Knaben- kapellen der „Donauschwäben“) veröffentlicht.

Im Begleitheft zum Tonträger „Unser klingendes Erbe“ von Anton Blaziffler (Wife's gabem war – Hemaklänge aus Sanktanna), wurden nebst Chronik („Lambert Steiner und seine Nachfolger“), Fotos, Zeichnissen und der U- kunde des Guinness-Verlags der Rekorte sowie drei aus Sanktanna- historierte Anekdoten festgelegt.

Die zweite Ehefrau von Lambert Steiner war eine Schwedin und mehr als dreißig Jahre jünger als er. Auch diesmal folgte er bei der Heirat keinem landesüblichen Muster. Als einzige Frau spielte diese in seinen Knaben- und Mädchenkapellen eine wichtige Rolle mit. So etwas hat es vorher noch nicht gegeben. Er zeigte also Sinn für Gemeinschaftsarbeit und zollte seinem jüngsten Sohn Birger seinen Respekt dem Können einer Frau. Überließ er schon im Alter von zehn Jahren regelmäßig dem lakelock, die ihm regelmäßig die Sätze bekanntlich gut. Er hatte also auch Mut zum Experiment.

Dass er auch Humor hatte und Spaß verstand, beweist folgende aus Sanktanna überlieferte Anek- dote: Als einmal die Notabeln Sanktannas auf die Jagd in den Cinkler-Wald fähren wollten, tug Birger Steiner, der auch schon weltbekannter Kapellmeister Lambert Steiner, der inzwischen in diese „bessere“ Gesellschaft Aufnahme gefunden hatte, pflegte immer wieder zu betonen, dass man mit der deutschen Sprache durch die ganze Welt käme. Da geschah es, dass die Jagdgemeinschaft bei der

Sprache geschah. Zu jener Zeit war das Banat bekanntlich einer Magyarisierungswelle ausgesetzt, wo selbst der Gottesdienst und der Schulunterricht von heute auf morgen in ungarischer Sprache statt- fand. So gelaufen trug Lambert Steiner die Verantwortung für die Mutterpresenche und auch bei. Viele Presseberichte und auch Dankschreiben attestieren ihm überdurchschnittliche Leistungen. Wenn wir seine Konzertprogram- me betrachten, fällt eine seriöse Programmgestaltung auf, die auch schwierigen Nachkriegszeiten nicht nachgab. So trug er auch die Achtung und Erziehung von neuen in Mode gekommen romantischen Musik bei und griff zu Gipslerwerken der romantischen Musik wie Tannhäuser. Ebenso spielte er Ouver- turen des sowohl geliebten wie auch unstrittigen Offenbach. Der Pianist Lambert Steiner ist also nicht zu verkennen.

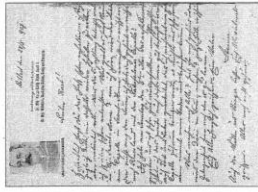
Er hat als erster Banater Krabenkapellmeister erfolgreiche Konzertreisen auf drei Kontinenten durchgeführt und postmortem eine all dies belegende Urkunde vom Guinness-Verlag der Rekorte ver- liehen bekommen.

Die Bedeutung des aus Sank- tanna stammenden Musik- forschers Anton Blaziffler, in Sank- tanna eine Straße oder einen Platz nach ihm zu benennen, bleiben lange erfolglos. Selbst sein Grab- stein ist im Sanktanner Friedhof für immer verschwunden. Ein fast tragisch endendes Verhängnis.

Dreißig Jahre danach richtete Anton Blaziffler ein Gesuch an den amtierenden Bürgermeister von Sanktanna, Ing. Ion Ilica, und an den Präfekten von Arad, Dr. Dan Vasile Ungureanu, mit der Bitte, eine Strasse in Sanktanna nach dem weltweit erfolgreichsten Blasi- gründer der Sanktannauer Blasi-

die treuer- und treuere, Sturzen der Familienangehörigen und Dorf- bewohnern. Sogar Könige und Kaiser zollten ihm und seinen Blasiern Befall, bis er am 11. August 1914 in Sanktanna ver- starb.

Dieser einmaligen Vollbut- ter der Gegend, zu Blasi- reifen machte sich Anton Blazi- fier schon vor mehr als dreißig Jahren zur Pflicht. Damals ver- öffentlichte er zusammen mit Ferdinand Totterer (Frater Hugo) die erste zusammenfassende Chronik über Lambert Steiner und seine Nachfolger in der auf- gegradeten deutschsprachigen



**Brief von Lambert Steiner an seinen Sohn Karl**

Tageszeitung Rumaniens (Neuer Weg) in vier Folgen vom 11. bis zum 14. August 1914. Drei- ßig Jahre danach richtete Anton Blaziffler ein Gesuch an den amtierenden Bürgermeister von Sanktanna, Ing. Ion Ilica, und an den Präfekten von Arad, Dr. Dan Vasile Ungureanu, mit der Bitte, eine Strasse in Sanktanna nach dem weltweit erfolgreichsten Blasi- gründer der Sanktannauer Blasi-

## Familienbuch Uwar

Familienbuches steht am Ende einer langjährigen Forschungs- arbeit. Mit viel Liebe zur Sache, hat Josef Kühn, Mitglied im Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher e.V. (AKDFf), eine genaue Forschungsarbeit, alle Angaben, die in den staatlichen und kirchlichen Dokumenten zu finden waren, ausgeschöpft und sie im Familienbuch übersichtlich dargestellt. Das Buch selbst erstellen kann. Kühnige Generatio- nen werden vielleicht früher oder später nach ihren Wurzeln fragen; dieses Buch gibt ihnen Auskunft. Darin kann man dem Verfasser nur danken. Möge das Familienbuch seinen Auftrag erfüllen. Awei- bunden fühlen, dass die eigenen Vorfahren und die eigenen Angehörigen verstehen und aus ihrer Geschich- te zu lernen. Gleichzeitig ist das Familienbuch der katholischen Pfarrgemeinde Sarscha im Banat von Josef Kühn erschienen (Preis 20 Euro).

**Richard S. Jäger**  
Josef Kühn: Familienbuch Neuburg a.d. Bega, 400 Seiten, Preis 20 Euro. Bestellungen: AKDFf, Gold- mulzestraße 30, 71055 Sindel- fingen, Tel. 071631/7307637.

**Großer Schwab, kleiner Krieg**  
Das Buch erzählt von der Zeit, die im ersten Weltkrieg in Baden und Württemberg verlebte. Die Autoren haben sich bemüht, die Ereignisse so lebendig wie möglich zu schildern. Das Buch ist ein wertvolles Dokument für die Geschichte der Region. Es enthält viele interessante Details und ist für alle, die sich für die Geschichte der Region interessieren, ein Muss.  
**Heinrich Lauer, Stainpitz 4, 89533 München, Tel. 089/314 68 05**

Das „Familienbuch der katho- lischen Pfarrgemeinde Neuburg an der Bega (Uwar, 1612–1898)“ ist ein Familienbuch, das von Josef Kühn, Mitglied im Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher e.V. (AKDFf), im Jahr 1987–1998 in Uwarheim erschienen. Autor des Buches ist Josef Kühn, Herausgeber ist der Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher.

Die Familie und Gemeinde waren lange Zeit hindurch der Dreipunkt des Lebens unserer Vorfahren. Die Familienbuch ist ein wertvolles Dokument, das die Geschichte der Familie und der Gemeinde in Uwarheim, dem Ort Deutschlands die Geschichte, sind ein Teil unserer gemeinsamen Identität. Krieg, Flucht und Vertreibung, Depor- tation und Aussiedlung waren für uns die geschichtlichen Folgen. Viele Generationen haben in Neu- burg gelebt. Unsere Generation hat noch einen emotionalen Bezug zur alten Dorfgemeinschaft, deren Mit- glieder – in alle Richtungen ver- streut – sich eine neue Heimat geschaffen. In der alten Heimat zeugen nur noch die Namen auf den Grabsteinen und auf den Denkmälern. Diese Gemeinschaft der Familien mit all ihren Vorfahren werden wir nun hier in diesem Familienbuch wiederfinden. Blät- tert man darin, so ist es, als würde man durch die Gassen Neuburgs und Uwarheims gehen und dem einen oder anderen begegnen.

Die Veröffentlichung des Uwarer

## **Bauernverein Sanktanna**

Der Bauernverein wurde im Dezember 1895 als Zweig des Südungarischen Bauernvereins mit Sitz in Temeswar (Vorsitzender Herr Blaskowitz) gegründet. Dessen erster Vorsitzender war Jakob Hell (Pedale).

Die Aufgaben des Vereins bestanden in der beruflichen Weiterbildung der Bauernjugend in der Abendschule, die Lösung sozialer Probleme der Bauern und der Bevölkerung sowie die Gestaltung kulturellen Lebens in Sanktanna. Um diese Probleme zu lösen wurde beschlossen, ein Gebäude zu bauen, und zwar durch freiwillige Arbeit der Bauern (Rowot).

Es besteht aus einem großen Tanzlokal mit einer Bühne, einem Ausschank, einem Lesesaal und den Räumlichkeiten der Diener, die in diesem Gebäude wohnten. 1912 fand die feierliche Einweihung statt.

Aus den Zeiten der Gründung des Bauernvereins ist bekannt, dass im Lande bereits sozialistische Ideen propagiert wurden. Am 10. Januar 1895, erschien im Arader Blatt – „Arad és környéke“ (Arad und Umgebung) – der Artikel „Das Bauernvereinshaus Sanktanna“, welcher sich auf den neu gegründeten Verein bezog.

Streitthema im Verein war wohl die sozialistische Haltung der Bevölkerung; ob die sozialistische Idee propagiert wurde bleibt dahingestellt, bewiesen ist nichts. Tatsache ist, dass am 07.01.1898 der Oberstuhlrichter aus Schiria, Gabor Paris, die Auflösung des Bauernvereins anordnete.

Diese Auflösung hatte zur Folge, dass sich der Kandidat des Vereins für die anstehende Wahl des Richters nicht stellen durfte. Die große Unzufriedenheit in der Bevölkerung führte letztendlich zum „Antonikrieg“. Entgegen dem Willen des Volkes wurde Herr Jestl Richter in Sanktanna.

Ab dem Jahr 1911 kam es zu den ersten Auswanderungen nach Amerika, Kanada und Mexiko. Nachdem diese von großen Möglichkeiten berichteten und viele im Dorf von der Idee begeisterten, nahm diese Welle durch den Ersten Weltkrieg ein jähes Ende.

Eine zweite Welle begann in der Zeit 1925 - 1928, in der viele Familien ihr Glück in der Ferne suchten. Ob und inwieweit der Bauernverein dem hätte entgegen wirken können ist nicht klar, dagegen unternommen wurde doch nichts.

1911 ist der Bauernverein – bekannt unter dem rumänischen Namen „Asociația economică a agricultorilor de sud“, filiala Sîntana nouă – unter dem Präsius Jakob der Südschwäbischen Bauernpartei in Temeswar mit Vorsitzenden Kaspar Muth beigetreten.

1913 ging das Gebäude, Auszügen des Grundbuches zufolge, als 269 Parzelle Nr. 1629 mit 842 qm Grundstück in den Besitz des Bauernvereins sowie rückwirkend zum 22.12.1912 dem des Katholischen Jugendvereins Sanktanna über.

Entgegen allen Schwierigkeiten nahmen die Aktivitäten ihren Lauf. Chorproben fanden täglich 2 Stunden statt, die Bauern und Burschen trafen sich regelmäßig zum Kegeln, Kartenspielen – an Feiertagen und Sonntag abends war „Freimusic“.

Darüber hinaus fanden die Präsidiumssitzungen, Volksversammlungen, Gesangproben u.s.w. statt. Bedeutende Feierlichkeiten: ... das erste Maibaumfest 1912. Zunächst fand das Fest "bei Persönlichkeiten" wie dem Richter, dem Präsus und bei manchen reichen Bauern statt. Im der Zeit jedoch beschränkte man sich auf die vier Viertel - Schmelz, Fako, Nintsch und Eselseck - sowie Maibaum in Altsanktanna.

### **Kirchweihfest 1925 mit Trachtenmädchen und „Puscha-Madl“**

Das Fest ist als größtes Dorffest zur Tradition geworden – wird bis heute noch in Sanktanna alljährlich gefeiert. Geldherr war Stefan Kling (Krischtians Stefan), zweiter Geldherr Stefan Kappes. Danach kam es bei den Einnahmen zu einem Streit zwischen dem Bauernvereins- und gleichzeitig dem Parteivorsitzenden, Jakob Silbereis und dem Jugendvertreter Kling. Nach der Schlichtung des Streits durch die Behörden und dem Ortsvorstand blieb das Geld bei dem Jugendverband mit dessen Vorsitzenden Stefan Kling, Johann Teuber und Josef Seifer.

In politischer Lage änderte sich im Laufe der Zeit auch die Bezeichnung des Bauernvereins, wie „Deutsches Haus“, „Căminul Vasile Roaită“ (Kulturhaus Vasile Roaită), oder einfach Kulturhaus. Unabhängig davon blieb es für die deutschen Einwohner der Bauernverein, dem im Jahre 1933 eine neue Einrichtung gestiftet wurde. Bei deren festlichen kirchlichen Einweihung nahmen auch der Schützenverein, der Feuerwehrverein sowie der Singverein „Eintracht Sanktanna“ teil.

Die Nachfolge des Jakob Silbereis trat als neuer Präsius Karl Adelman an, der das Deutschtum sehr unterstützte. Unter ihm

bekam das Gebäude den Namen „Deutsches Haus“. Darüber hinaus erfuhr der Verein eine neue Wende durch die Agrarpolitik.

Unterstützt wurden die Beschaffung von Traktoren, anderer landwirtschaftlichen Maschinen, der Import englischer Schweine, sowie der Export von Agrarprodukten. Bei der Nationalisierung 1945 waren bereits über 80 Traktoren im Besitz der Bauern in Sanktanna, die im Gegensatz zu den Nachbargemeinden ganz wesentlich zu einem Fortschritt in der Landwirtschaft beitrugen.

Nach dem 2. Weltkrieg, als das kommunistische Regime an die Macht kam, löste sich 1945 der Bauernverein von selbst auf, wonach ein Wiederaufbau mit neuen Strukturen in Angriff genommen wurde. So kam es durch die Motivation der Jugend, durch die Lehrkräfte, im Dorf erneut und vermehrt zu kulturellen Treffen und Veranstaltungen.

Bereits 1948 wurde wieder Kirchweih getanzt mit Stefan Mayer (Kegale) als Erster und Franz Reinholz (Schillinger) als Zweiter Geldherr. Immer wieder fanden hier Kindergartenfeiern statt, Schulschlussfeiern, Theateraufführungen und Chorwettbewerbe.

Der große Saal war immer ausverkauft, wenn das deutsche Staatstheater mit seinen berühmten Schauspielern wie Ottmar Strasser, Stefan Heinz Kehler, Josefstädter Franz, Margot Göttlinger in Sanktanna gastierten.

Ebenso groß war die Begeisterung der Jugend und aller anderen im Dorf im Jahre 1968 bei den Vorbereitungen zum 100-jährigen Kirchweihfest.

100 Kirchweihpaare fanden sich ein um dieses Fest ganz feierlich und fröhlich zu begehen, mit Anton Bleiziffer (Djere) als Ersten und Ferdinand Bleiziffer (Bschale) als Zweiten Geldherr. Zu diesem Anlass wurde von der Jugend vor dem Bauemverein die Tanzfläche betoniert. „Heimatpriester“ Johann Wolf, der Kaplan Adolf Fugl und zahlreiche Hochwürden zelebrierten den großartigen Gottesdienst.

Nach den letzten Jahren der großen politischen Veränderung kam es zwischen dem Richter (Bürgermeister) Ioan Ilica, dem Vorsitzenden des Deutschen Forums aus Sanktanna Martin Reinholz und dem Vorsitzenden der H.O.G. Sanktanna in Deutschland J. Lutz zu einer nennenswerten Vereinbarung.

Dem Deutschen Forum wird darin die Instandhaltung des Bauernvereins, sowie dessen Nutzung für sich und allen Sanktannaern für weiter 50 Jahre kostenlos freigestellt. Unserem lobenswertem Vorhaben sei viel Glück beschert, denn damit kann das Bauernvereinsheim weiterhin ein Ort der Begegnung sein; ein sozialer Treffpunkt kultureller Ideen und Austausch; ein Ort für Spiel und Spaß, für Feste und Feiern.

Caetan Muranyi

Dokumentationsquellen:

Jakob Hübner, „Monographie der Großgemeinde Sanktanna“

Egon Dömer, „Der Antonikrieg in Sanktanna 1899“

Michael Hellstern (Merz), Freiburg



*Wenn die Schwalben heimwärts ziehn  
und die Rosen nicht mehr blühn,*



*ei, dann denk ich oft zurück  
an's verlor'ne Glück.*

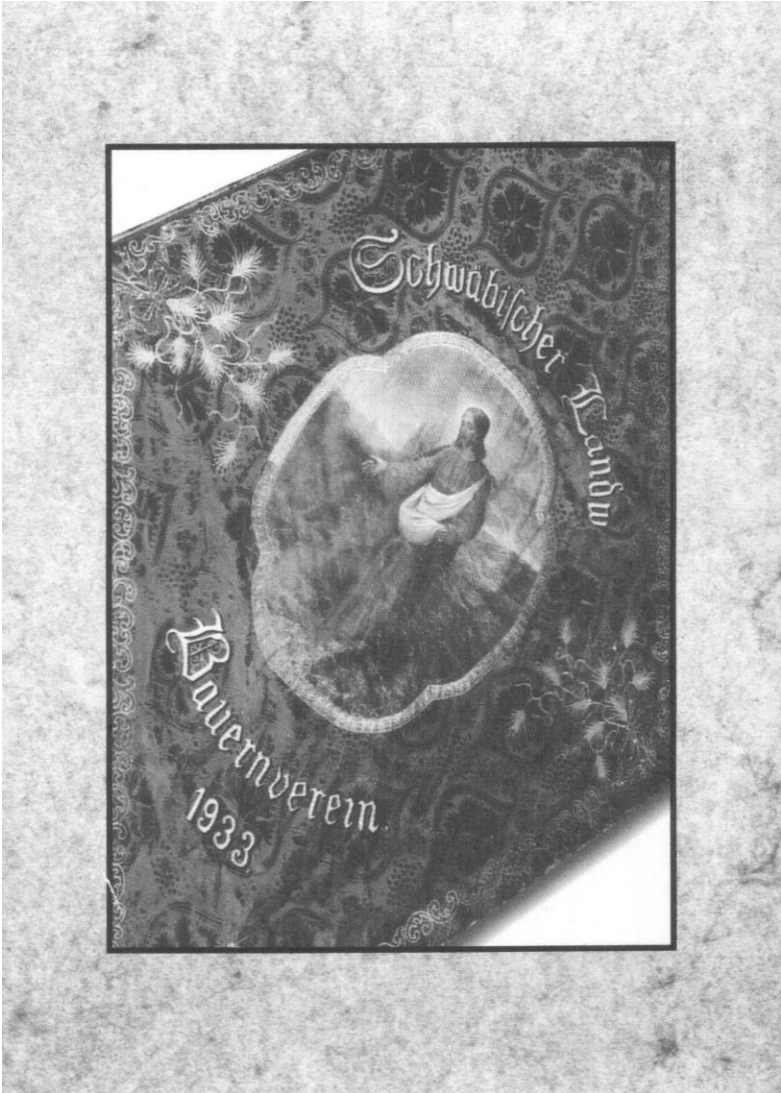
# HEIMAT BRIEF

*Nr. 25*



*2013*

Titelseite Umschlag des Heimatbriefes HOG Sanktanna 2013



Rückseite Umschlag des Heimatbriefes HOG Sanktanna 2013



# DFDA

## Demokratisches Forum der Deutschen in Sanktanna / Arad

RO-317.280 Str. Bucegi 25 (Vereinshaus), Tel. & Fax. 0257/463.182; 0740-251790 (Reinholz); 0257-462.309 (Kerner)

Ref.: Antrag DFDB Reparaturarbeiten am ehemaligen Bauernvereinshaus Sanktanna

AZ/Nr: 5 / 2013.03.28

An das  
Demokratische Forum der Deutschen im Banat  
Der Vorstand

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Dr. Singer,  
Sehr geehrte Damen und Herren,

Infolge der Beratungen mit den Mitgliedern unseres lokalen Vorstandes in Sanktanna und auf deren Vorschlag – nach Einsicht der Mitteilungen an der Vorstandssitzung des DFDB Anfang März, wenden wir uns mit dem Anliegen an Sie, betreffend der Finanzierung aus verfügbaren Mittel des BMI für gemeinschaftsfördernde Projekte, für das „Bauernvereinshaus“ in Sanktanna:

Nach jahrelangen Bemühungen seitens des Ortsforums Sanktanna, mit tatkräftiger Unterstützung des Forums aus Arad, ist es uns Ende 2010 gelungen das Bauernvereinshaus Objekt rückerstattet zu bekommen. Da die Gemeinde Sanktanna, in dessen Verwaltung sich das Gebäude bis 2010 befand, keinerlei Wartungsarbeiten durchgeführt hat, ist dieses in recht schlechten Zustand. Leider können wir aus eigener Kraft nicht die benötigten Mittel aufbringen um das Objekt wieder für die Belange unserer Gemeinschaft nutzbar zu machen.

In den vergangenen 2 Jahren ist uns nicht mehr gelungen, als die undichten Stellen im Dach des Gebäudes zu reparieren, um weitere Schäden zu vermeiden. Zurzeit sind wir dabei 2 Räumlichkeiten herzurichten um diese als Forumssitz zu verwenden, da wir im September 2012 die Räume, die uns die Gemeinde zur Verfügung gestellt hatte, an diese abtreten mussten. Um das Gebäude wieder als Begegnungsstätte unserer Gemeinschaft nutzen zu können müssten dringend folgende Arbeiten durchgeführt werden:

1. Erneuerung des Daches
2. Erneuerung der Dachrinnen und Fallrohre
3. Wasseranschluss
4. Sanitäranlage für Forumssitz (Toilette, Waschbecken)
5. Pflasterarbeiten im Hof (vorhandene Betonplatten stark beschädigt (Verletzungsgefahr).

Die geschätzten Kosten für den Ankauf wären gemäß Anfragen bei Handwerkern im Ort, zu üblichen Preisen.

Nr.	Bezeichnung	Preis maximal Lei
1.	Holz, Dachziegel usw.	30.000
2.	Dachrinnen 120 lfm, Fallrohre 25 lfm	2.800
3.	Wasseranschluss	3.000
4.	Sanitäranlage	4.000
5.	Pflaster, weitere Baumaterialien	4.000
Etwa 10.000,- € à 4,4 Lei/€		maximal 43.800

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Verständnis,  
Mit freundlichen Grüßen,

Reinholz Martin  
Vorsitzender



Weitere Bemühungen zur Sanierung des Vereinshauses

## **Bauernvereins-Haus Sanktanna**

Das ehemalige Bauernvereinshaus in Sanktanna wurde 1913 mit der Finanzierung ehemaliger Großbauern, Pfarrer Josef Karl, Katharina Ackermann und dem damaligen Bürgermeister Karl Gantner gebaut. Im Laufe der Zeit hatte es verschiedene Benennungen, Bauernvereinshaus, Deutsches Haus, Kulturheim, auch Kulturheim "Vasile Roaită". Zurzeit ist es durch die Initiative unseres Landsmannes Anton Bleiziffer aus Freiburg das „Lambert Steiner Haus“, benannt nach dem großen Kapellmeister, der in Sanktanna gewirkt hat.

Es hat einen großen Saal mit Bühne, Amtszimmer und Schankzimmer. Später, kamen noch zwei Räume – die hinter der Bühne gebaut wurden – dazu und eine Kegelbahn. Das Gebäude wurde überwiegend von der deutschen Bevölkerung genutzt. Hier fanden im großen Saal Volksversammlungen und Gemeinderatssitzungen statt. Aber auch Tanzkurse, Tanzveranstaltungen, auch mit "Freimusich", Hochzeiten, Teeabende, Kirchweih- und Maibaumbälle, Faschingsbälle, Trachtenbälle u.a. Die Blaskapellen machten hier ihre Proben und die Kulturgruppen gaben hier mit ihren Chören, Tänzern und Theaterstücken ihr Bestes. Auch die Deutschen Staatstheater aus Temeswar und Hermannstadt waren hier oft zu Gast.

Es gibt wohl keinen Sanktannaer schwäbischen Landsmann der dieses Haus nicht mit Erinnerungen aus seiner Jugendzeit in Verbindung bringt. Hier wagte man die ersten Tanzschritte. Außer der Fastenzeit zu Ostern oder Advent wurde hier der Samstagabendball besucht, für viele war es der Höhepunkt der Woche. Hier traf man sich mit Freunden, hier machte man die

ersten Tanzschritte und hier wurden die ersten zarten Liebesbände geknüpft. Von hier brachten die Burschen nach den Veranstaltungen und Bälle ihre Mädchen nach Hause und die meisten lernten hier ihren späteren Lebenspartner kennen. In den Hinterzimmern wurde so manche Kragelpartie geklopft und Billard gespielt und die Kegelbahn wurde auch fleißig benutzt.

Nach der politischen Wende in Rumänien und dem Exodus der Deutschen wurde dieses Haus ziemlich vernachlässigt. Die Eigentumsfrage war lange nicht geklärt, doch inzwischen wurde das Haus dem Demokratischen Forum der Deutschen in Arad gerichtlich zugesprochen, das als Nachfolger des Deutschen Bauernvereins gesehen wird. Zurzeit befindet sich unser Bauernvereinshaus in einem ziemlich desolaten Zustand. Doch Dank des Demokratischen Forums der Deutschen und der beherzten Initiative seiner Mitglieder wurde beschlossen, sich wieder um das Haus zu kümmern. Dies ohne offizielle Sitzung und Beschlüsse aber wohl aus Heimatliebe und Respekt zu diesem Haus und es vor dem Verfall zu schützen.

Zum anderen musste das Demokratische Forum der Deutschen ihren alten Sitz aufgeben, also beschloss man diesen in das alte Bauernvereinshaus zu verlegen. Es wurde ein Antrag an das BVIK BANATIA zur Hilfe von 10.000 € beantragt um erst mal das Dach auszubessern, die Dachrinnen erneuern und Anschlüsse für die Wasserleitung und Abwasser zu legen, für die Toiletten und für die Pflasterarbeiten im Hof. In dieser Summe sind bloß die Materialkosten berücksichtigt. Es ist zu hoffen dass diese Summe genehmigt wird. Dies wären nur die dringendsten Arbeiten, an eine Generalsanierung ist schwer zu denken wegen den Kosten. Doch wollen unsere Landsleute die noch in Sanktanna verblieben sind

soviel wie möglich an dem Haus machen. Aus ihrer Eigeninitiative sollen die zwei Räumlichkeiten hinter der Bühne saniert werden. Dies alles haben sich diese Leute vorgenommen in der Hoffnung dass sie ihre Gäste aus Deutschland und dem anderen Ausland schon zur Kirchweih im August in diesem Haus empfangen können.

Für die Sanierung dieses Hauses ist man aber auch auf Spenden angewiesen, an diesen liegt es wie weit man mit diesen Arbeiten gehen kann. Es sind jetzt schon Spenden eingetroffen in Form von Baumaterialien oder Geld. So hat Frau Melinda Onețiu, geb. Metzger, eine Zahnärztin, schon 10.000 Dachziegel und Bauziegel gespendet. Von Stefan Mayer, dessen Tochter bei der diesjährigen Kirchweih die Vortänzerin sein wird, kamen 7 Fenster, 2 Türen und zwanzig Kübel Malfarbe für die Innenwände. Aber auch andere Materialien oder Werkzeuge können gespendet werden. An Geldspenden kamen 125,- € von der HOG Sanktanna und Josef Budean aus Freiburg konnte bei seinem Diavortrag beim Freiburger Antonitreffen 500,- € dafür sammeln. Zur Unterstützung dieses Vorhabens haben sich aber auch schon Unternehmer aus Sanktanna bereit erklärt, wie Oswald Geltz oder Kurt Jäger.

Unsere Landsleute aus Sanktanna sind hiermit aufgerufen, in Form von Geld, Materialspenden oder Werkzeuge die Sanierung dieses Hauses zu unterstützen. Jeder € und auch verschiedene Baumaterialien und Werkzeuge werden gebraucht. Bei den Spenden von Materialien, Werkzeuge oder Bargeldspenden kann man sich an folgende wenden:

Valentin Kerner, Tel. 0040-257-462-309, E-mail: valentinkerner@yahoo.de oder an Martin Reinholz Tel. 0040-257-463-182, E-mail: hmreinholz@yahoo.de.

Es ist zu hoffen, dass die Sanierung dieses Hauses soweit wie möglich vorangeht, dafür gilt den Verantwortlichen und allen Helfern tiefen Respekt; hiermit wird ihnen dafür viel Erfolg, Ausdauer und Hilfe gewünscht. Sie machen es möglich dass wir, die wir ausgewandert sind, uns eine Begegnungsstätte zu schaffen und uns bei den Kulturdekaden und dem Kirchweihfest in Sanktanna in diesem Haus zu treffen, zu tanzen uns zu unterhalten sowie es die meisten in ihrer Jugendzeit in diesem Haus getan haben.

April 2013, Franz Wiesenmayer, Barbing



Josef Lutz, Heidenheimer Str. 106, 90441 Nürnberg, Tel. 0911 – 26 82 81, E-Mail Josef.Lutz@aol.com

### ***Übergabe – Protokoll***

Heute Samstag den 03. August 2013, wird vom Vorsitzenden der Heimatortsgemeinschaft Sanktanna Josef Lutz, Kulturbeauftragter Anton Bleiziffer, Kassenwart Andreas Auer / Anni Fay und Spendenaufrufer Franz Wiesenmayer, an das Deutsche Demokratischen Forum der Stadt Sanktanna, vertreten durch Vorsitzender Martin Reinholz, Valentin Kerner, Melita Palcu-Socaciu und Stadtrat Claudius Höniges die Summe von 740,- Euro in Worten Siebenhundertvierzig, für die Unterstützung der Sanierung/Renovierung des „Lambert Steiner Haus“ (ehemaliges Bauernvereinshaus) überreicht. Die obengenannte Summe ist auf das Konto der HOG Sanktanna Kennwort „Bauernvereinshaus“ als zweckgebundene Spende von unseren Landsleuten bis 31. Juli 2013 eingegangen. Der genannte Betrag wird „in bar“ überreicht. Dieses Geld ist eine finanzielle Spende nach dem Aufruf unseres Landsmann Franz Wiesenmayer aus Barbing, in der „Banater Post“ und im „Heimatbrief Nr. 25 / 2013“. Es soll eine Entlastung für die Sanierung/Renovierung des „Lambert Steiner Haus“ und ein Beitrag zum Erhalt der Sitten und Bräuche in der alten Heimat sein.

Die Spendenaufrufe waren zunächst erfolgreich ...

PF SLAVIN IOAN – expert evaluator  
CIF: 20184951  
Legitimatie ANEVAR: 16148, valabila 2013  
Arad, str. Voinicilor nr.39, bloc 510, ap.21  
Tel: 0257/259973; 0728.27.27.01

Nr. 155/23.10.2013

RAPORT DE EVALUARE  
Caminul Cultural „Lambert Steiner”  
din  
oras Sântana, str. Bucegi nr.25, jud.Arad

BENEFICIAR: Forumul Democrat al Germanilor din Arad, jud.  
Arad

Expert evaluator:  
ing. SLAVIN IOAN



- Oct. 2013 -

Gutachten zur Bewertung des „Lambert Steiner” Kulturhauses,  
ehemaliges Bauernvereinshaus in Sanktanna

**P.F.A. „EXPERT K.F.” ARAD**  
Atestat M.L.P.A.T. Nr. 241/1992  
Reg. Com. Nr. F02/32/26.02.2003  
C.U.Î. 19781832  
310018 ARAD, str. George Coşbuc nr. 39  
Tel./Fax: 0257/256.255  
Email: [krieger\\_expert@clicknet.ro](mailto:krieger_expert@clicknet.ro)  
Mobil: 0746.233.809

EXP.: 21/2013

## **RAPORT DE EXPERTIZĂ TEHNICĂ PRELIMINARĂ**

**PRIVIND REABILITARE ŞI PUNERE ÎN SIGURANŢĂ A CLĂDIRII „CASĂ  
DE CULTURĂ SÂNTANA” (KULTURHEIM SANKTANA) APARTINÂND  
FORUMULUI DEMOCRAT AL GERMANILOR DIN ARAD, situată în  
oraşul Sântana, jud. Arad**

**BENEFICIAR: FORUMUL DEMOCRAT AL GERMANILOR DIN ARAD  
mun. Arad, Calea Timişorii nr. 93**

**ÎNTOCMIT: EXPERT ATESTAT M.L.P.A.T.  
atestat nr. 241 din 1992  
dipl. ing. Frantz Waldemar KRIEGER**



A handwritten signature in black ink, appearing to read "Frantz".



– noiembrie 2013 –

Technisches Gutachten des „Lambert Steiner” Kulturhauses,  
ehemaliges Bauernvereinshaus in Sanktanna, zwecks  
Sanierung und Inbetriebnahme

# HEIMATORTSGEMEINSCHAFT SANKTANNA



## 25. HEIMATBRIEF

WENN DIE SCHWALBEN HEIMWÄRTS ZIEHN  
UND DIE ROSEN NICHT MEHR BLÜHN,  
EI, DANN DENK ICH OFT ZURÜCK  
AN ´S VERLOR ´NE GLÜCK

*Nachrichten, Informationen, Berichte und  
Fotos aus der Stadt Sanktanna und  
von der Heimatortsgemeinschaft Sanktanna*

**Erscheinungsdatum: 29. Juni 2013**

WENN DIE SCHWALBEN HEIMWÄRTS ZIEHN  
UND DIE ROSEN NICHT MEHR BLÜHN,  
EI, DANN DENK ICH OFT ZURÜCK  
AN 'S VERLOR'NE GLÜCK.



Trachtenträger beim 16. HOG-Treffen in Göppingen

**Impressum:**

**Herausgeber:** Heimatortsgemeinschaft Sanktanna, Vorsitzender: Josef Lutz, Heidenheimer Str. 106, 90441 Nürnberg, Tel. 0911/2720807, Fax: 0911/2720806, e-Mail: [JosefLutz@aol.com](mailto:JosefLutz@aol.com); Kulturbeauftragter: Anton Bleiziffer, Hauriweg 23, 79110 Freiburg i. Br., Tel. 0761/891379, Fax. 0761/2859309 e-Mail: [fam.bleiziffer@versanet.de](mailto:fam.bleiziffer@versanet.de); Rainer Muranyi, Freiburg, Titelbild; **Redaktion und Gesamtgestaltung:** Michael Schmidt, Crailsheimer Str. 6, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911/661537, e-Mail: [Mi.Ka.Schmidt@online.de](mailto:Mi.Ka.Schmidt@online.de); **Korrektur lesen:** Anna Fay, Am Holzacker 124, 91126 Schwabach, Tel. 0911/6325727, e-Mail: [an.fay@t-online.de](mailto:an.fay@t-online.de); Franz Wiesenmayer, Tulpenweg 16, 93092 Barbing, Tel. 09401/3477, e-Mail: [fwiesenmayer@aol.com](mailto:fwiesenmayer@aol.com); **Korrektur lesen Mundart:** Edith Fock, Heidelberger Str. 10, 76344 Eggenstein-Leopoldhafen. Tel. 07247/22959, e-Mail: [edithfock@t-online.de](mailto:edithfock@t-online.de); **Druck:** Digitaldruck, Schuster-Druck GmbH, Castellstraße 10, 90451 Nürnberg, Tel. 0911/6426828, [www.schusterdruck.de](http://www.schusterdruck.de), [info@schusterdruck.de](mailto:info@schusterdruck.de)

Titelseiten von Veröffentlichungen der HOG Sanktanna,  
mit Berichten über das Bauernvereinshaus und über das  
Jugendblasorchester „Lambert Steiner“

**Band 2**

# **Heimatbuch**

der ehemaligen deutschen Gemeinde

## **Sanktanna**

Banat / Kreis Arad  
(RO-317280 Santana)

mit  
**Chronik der HOG Sanktanna**

Verfasser:  
Alf Kührt, Nürnberg  
Alf-Kuehrt@t-online.de

ISBN 978-3-00 -040464-1

Ausgabe Juni 2013, 01 / 001-300

Herausgeber:  
**Heimatortsgemeinschaft Sanktanna e.V.**  
c/o Josef Lutz, Nürnberg  
JosefLutz@aol.com

Nachdruck oder Verbreitung irgendwelcher Art, auch auszugsweise,  
nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

## **Banater Kalender 2013**

### **Zusammenhalt über das Band der Blasmusik**

Ein musikalischer Wiederbelebungsversuch der Sanktannaer Blasmusiktradition ist erfolgreich gestartet. "Was wir einst mit Stolz besessen, war über 20 Jahr verklungen, aber nicht vergessen",

An dieses leicht abgewandelte Zitat knüpfte ich immer wieder an bei meinen Vorträgen während der schon seit Jahren dort in Sanktanna stattfindenden Kulturtage der HOG mit ihrem ersten Vorsitzenden Josef Lutz. So auch am Kirchweihsamstag 2012 beim Antrittsbesuch der HOG-Vertreter und des Vereins "Valores", zu dem die neu gewählte Stadtoberigkeit zum Austausch und näheren Kennenlernen eingeladen hatte. Beiderseits war das Interesse groß und noch größer ist heute die Freude aller. Die Gespräche und guten Vorsätze beginnen zu fruchten.

In Sanktanna wird der Blech- und Hölzerklang wieder durch die Lüfte wehen wie vor über 140 Jahren. Unserem Wunsch folgend gab Bürgermeister Daniel Tomuța sein Versprechen, sich persönlich für ein neues Blasmusikorchester einzusetzen – nach einem über 20-jährigem Traditionsbruch – und er hat sein Wort gehalten.

Sanktanna war einst ein sehr erfolgreiches Musikantendorf und dank einer hervorragenden Ausbildung der einstigen Bauern- und Handwerkersöhne nicht nur auf lokaler und nationaler Ebene beliebt und gefragt. Die Billeder Steinerdynastie ließ sich in den 70-er Jahren des 19. Jahrhunderts in Sanktanna nieder und führte

die gerade in Mode gekommene Banater Blasmusik auf ungeahnte Höhen: von Europa bis Amerika und sogar Südafrika.

In die Fußstapfen des unvergesslichen Lambert Steiner wollen die jungen Stadtbürger von heute treten. Das städtische Jugend-Blasorchester wird diesen Namen tragen und die Blasmusiktradition dort weiterführen. Es wird ein langer und steiniger Weg, aber ein sinnvoller sein. Wir, die dazu beigetragen haben, wünschen dieser lobenswerten Initiative des Bürgermeisters viel Erfolg und unterstützen seine Investition in die musikalische und kulturelle Zukunft Sanktannas.

Soviel der Worte, denen auch schon Taten folgten, wie Blasmusikinstrumente, Partituren und fachliche Unterstützung unsererseits. Ca. 30 gebrauchte und teilweise auch neue Instrumente konnte der erste Vorsitzende des Vereins "Valores", Hilfe-Jugend-Kultur e.V. Johann Kerner der Kulturreferentin der Stadt Sanktanna Rosalia Paşca, dem Bürgermeister Daniel Tomuţa und dem Dirigenten Prof. Dan Miculiţ am 16. Mai 2013 in Sanktanna übergeben und so den lernwilligen Jugendlichen eine Freude bereiten.

Für Johann selbst war dies auch eine große Herausforderung. Noch nie ist er mit einem Anhänger – gekoppelt an seinen PKW – diesen langen Weg von Neumarkt/Bayern bis Sanktanna/Banat über Österreich und Ungarn selbst gefahren. Er kam ins Schwitzen und seine Frau Anneliese musste und wollte ihn begleiten, um ihn, nach einem durchgearbeiteten Tag, wach zu halten.

Es waren wieder wertvolle Urlaubstage, die vom Familien- und Erholungsurlaub abgezogen werden müssen. Es war aber auch ein positives Erlebnis, die beschenkten Jugendlichen und einen

überglücklichen Musiklehrer Dan Miculiț aus Buteni kennen zu lernen. Dan Miculiț stammt aus einem der musikalisch traditionsreichsten Dörfern des Kreises Arad, das selbst schon auf eine 100-jährige Blasmusiktradition zurückblicken kann.

Die Freude war groß, auch beim letzten in Sanktanna verbliebenen Blasmusikanten Anton Groo. Er war dabei und wird diesen Neuaufbau des Blasmusik-Orchesters mit all seiner langjährigen Erfahrung begleiten. Wir wünschen allen ein gutes Gelingen und viel Freude und Spaß beim Musizieren.

Auf den Spendenaufruf von Johann Kerner möchte ich nochmals hinweisen und bekannt geben, dass er weitere Instrumente entgegennehmen und weitergeben wird. Ein Tenorhorn, gespendet von dem Neumarkter Musiklehrer Bernhard Hillbich, ein Akkordeon Weltmeister-Caprice gespendet von Frau Klara Heim, sowie ein Tenorhorn vom Kapellmeister der Blaskapelle Sanktanna Josef Wunderlich sowie eine Trompete von Harald Schiller, Mitglied der Blaskapelle Sanktanna stehen schon wieder bereit.

Weitere dürfen folgen, um unsere Feste dort und vielleicht bald auch hier wieder zu begleiten wie einst in den alten Zeiten. Der Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik stellte fünf typische Blasmusikpartituren von Richard Hummel zur Verfügung.

Ebenso die Eisenbahner Musikanten aus Freiburg. Aber auch gebrauchte Instrumente dieses Vereins sind schon in Sanktanna im Einsatz. Der Verein "Valores" stiftete durch Ankauf ein "neuwertiges" Tenorhorn. Ebenso wurde ein komplettes Schlagzeug vom Freiburger Singkreis gestiftet, das den

Namenszug "Jugend-Blasorchester Lambert Steiner" auf der dicken Trommel trägt.

Einige ehemalige Sanktannaer Blasmusikanten gaben ihre nun nicht mehr gebrauchten Instrumente gerne ab, um dieses Projekt zu unterstützen, z.B. Karl Schmidt (Es-Klarinette), Anton Deutsch (Euphonium), Michael Zimbrodt (Trompete). Namhafte Banater Musikanten unterstützten dieses Projekt mit gebrauchten Instrumenten wie der Freiburger Kapellmeister Joseph Zippel (F-Tuba und Trompete). Sein Augsburger Kollege Werner Zippel steuerte eine Zugposaune, ein Waldhorn und ein Bariton bei. Weitere Instrumentenspenden gingen von verschiedenen Bürgern aus Neumarkt in der Oberpfalz und Umgebung nach Aufruf in verschiedenen städtischen Presseorganen bei Johann Kerner ein.

Diesem Aufruf folgten auch die Städtische Sing und Musikschule Neumarkt, der Musik-Markt und verschiedene Vereine, um sich einem solchen Megaprojekt anzuschließen. Es ist ein beispielhaftes Zusammenwirken von Bundesbürgern mit und ohne Migrationshintergrund, die das Band der Blasmusik verbindet. Es ist eine grenzüberschreitende Liebeserklärung mit Völker verbindendem Charakter, die hier gedeiht. Westeuropäer helfen den Osteuropäern ohne jede politische oder materielle Vorteilnahme. Die Musik liefert wieder einmal den Beweis, dass nur mit Respekt vor dem Bedürfnis und der Tradition der Nachbarn ein Zusammengehörigkeitsgefühl multiethnischer Bindung verwirklicht werden kann.

Ein Wir-Gefühl, ein Miteinander verschiedener Kulturen und Ethnien ist im Anmarsch, eine regionale Identität mit einem kontinentalen Echo zu schaffen. So wird wieder auf die Macht der

Musik gesetzt, denn Musik kann ja bekanntlich Menschen verbinden und Grenzen überwinden. Musik kann noch viel mehr. Wir müssen es nur zulassen! Musik kann mehr als unterhalten. Sie kann uns etwas geben, das Halt gibt. Zusammenhalt!

Anton Bleiziffer



Anni u. Hans Johann Reinholz übergeben gespendete Instrumente für das Lambert Steiner Jugendblasorchester, mit Beiträgen von Harald Sandmann

# Jugendblasorchester Lambert Steiner

## Wie geht es weiter ... ?

Nachricht von Harald Sandmann, 05.04.2014

Sehr geehrter Herr Kerner,

Wenn ich von Herrn Reinholz richtig informiert bin, konnten Sie gestern Ihren 58. Geburtstag feiern, zu dem wir Ihnen nachträglich dann auch gerne die besten Wünsche übermitteln wollen.

Heute erhält Herr Hans-Johann Reinholz von uns

- 4 Umzug Kartons
- 3 etwas kleinere Kisten
- 1 Keyboard-Kasten (Verpackung)

prall gefüllt mit Blsorchesternoten und etwa 18 Combo-Ausgaben.

Unter den Blsorchesterausgaben finden sich auch Verlags-Werbeexemplare von zwei Musiktiteln. Bei diesen Werbeexemplaren sind alle Stimmen immer nur einfach vorhanden, so dass man zur Nutzung im Blsorchester mindesten 3-4 Notensätze benötigt, um jede Musikerin und jeden Musiker mit einer Stimme auszustatten.

Da diese Werbeexemplare in größerer Stückzahl vorhanden sind, können ja die in Sanktanna nicht benötigten Note einfach auf dem kurzen Wege an andere Orchester weitergegeben werden.

Soviel für heute in aller Kürze. Mit freundlichen Grüßen

Harald Sandmann



Dr. Ana Höniges (Schulleiter), Daniel Tomuța (Bürgermeister) und Dan Miculiț (Musiklehrer, Kapellmeister) übernehmen die gespendeten Musikinstrumente für das „Lambert Steiner“ Jugendblasorchester



Logo des neuen Jugendblasorchesters

## Wiederbelebung der Blasmusik zur Debatte

Zunächst Musiklehrer für Grundschule gesucht

bw. Sanktanna - Auf Initiative des Dokumentations- und Informationszentrums der Grundschule „Heilige Anna“ wurde vor kurzem in Sanktanna/Sântana ein Symposium zum Thema Wiedereinführung der Blasmusik im Arader

Städtchen veranstaltet. An der Gesprächsrunde beteiligten sich u.a. Schulleiterin Anna Höniges, die Lehrer Melania Coina und George Sinescu, die Sanktannaer Kulturreferentin Rozalia Pașca, DFD-Vorsitzender Martin Reinholz

Der 1837 in Billed / Biled geborene Lambert Steiner (seit 1870 in Sanktanna) spielte mit seiner Blaskapelle vor den Kaisern Wilhelm und Franz Josef und auf drei Kontinenten, Amerika, Afrika und Australien. Das Kulturheim trägt

Die ehemalige Blaskapelle aus Sanktanna in Allötting (Bayern)

Foto: privat



sowie Johann Henger, Valentin Kerner und Anton Bleiziffer, alle aus Deutschland. Musiklehrer Anton Bleiziffer, geboren 1950 in Sanktanna, Lehrer an der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg, hielt einen Vortrag über die ehemaligen Sanktannaer Kapellmeister Lambert Steiner und Nikolaus Marx.

Blasmusik in Sanktanna? Für dieselbstbewussten Sanktannaer war Blasmusik mehr als das sonntägliche Gaudi mit Volksmusik im Dorfwirtshaus. Die Blaskapelle (hier gab es gleichzeitig drei) gehörte zur gemütvollen Lebensweise der Banater Schwaben. Gespielt wurde nicht nur auf der Kerwei, auch bei Feuerwehr-, Vereinsveranstaltungen, Hochzeiten und Beerdigungen, zuletzt auch bei allerhand Bällen.

heute mit Recht seinen Namen.

Der gebürtige Kleinbetschkereker Nikolaus Marx, einer der bekanntesten Banater Musiker (ab 1930 in Sanktanna), unternahm Tourneen nach Italien und Österreich.

Laut Schulleiterin Anna Höniges ist dieses Symposium als erster Schritt zur Wiederbelebung der Musik- und Kultur-tätigkeit in Sanktanna zu werten. „Erstens wollen wir gemeinsam mit den Eltern und Kindern alles versuchen, um einen Musiklehrer in der Grundschule einzustellen“, bekennt Schulleiterin Höniges. „Denn darunter leidet nicht nur der Unterricht sondern die gesamte lokale Kultur-tätigkeit.“ An der letzten Sanktannaer Kerweispiele die Rekascher Blaskapelle unter Leitung von Mathias Henschel zum Tanz auf.

Pressebericht in der Banater Zeitung, Temeswar



**Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.**

**Heimatortsgemeinschaft Sanktanna**

**Kreis Freiburg**



## Übergabeurkunde

An das Rathaus der Stadt SANKTANNA und den Verein VALORES aus Neumarkt

Antwort auf den Aufruf zur Gründung  
der Jugendblasmusikkapelle LAMBERT STEINER aus SANKTANNA

Der FREIBURGER SINGKREIS mit dem Dirigenten Anton Bleiziffer stellt der Jugendblasmusikkapelle LAMBERT STEINER aus SANKTANNA ein komplettes Schlagzeug zur Verfügung.

Gemeinsam mit dem Verein VALORES, welcher zusammen mit dem Rathaus der Stadt SANKTANNA die Schirmherrschaft über dieses Projekt übernommen hat, gewähren wir der Jugend aus SANKTANNA, die die lokale musikalische Tradition von annähernd 150 Jahren fortführen will, unsere Unterstützung.

Sanktannaer von einst und heute, aus Ost- und Westeuropa, setzen hiermit ihr Vertrauen auf die Macht der Musik, die ja bekanntlich Menschen verbindet und Grenzen überwindet.

Nur gemeinsam wollen und können wir den so sehr gewünschten Erfolg erzielen. Diese Verbindung mit der klangvollen Vergangenheit ist eine noble Investition in die musikalische und kulturelle Zukunft von SANKTANNA.

In der Hoffnung, dass die Initiative des Rathauses mit unserer Unterstützung durch den Verein VALORES Erträge bringen wird, wünschen wir allen Beteiligten bei der Aufrechterhaltung und Verwirklichung dieses beispielhaften Projektes Jugendblasmusikkapelle LAMBERT STEINER aus SANKTANNA viel Erfolg.

Anton Bleiziffer  
Leiter und Dirigent  
Freiburger Singkreis

Linde Schlegel  
Schriftführerin  
HOG Sanktanna Kreis Freiburg



Sie sind es uns wert ...  
Hilfe-Jugend-Kultur e. V.



## Übergabe der Musikinstrumente in Sanktanna am 29.08.2013

### Fortsetzung der Liste vom 06.05.2013

Nr.	Datum	Instrument - Bezeichnung	Spender	Ort
39	12.07.2013	Tenorhorn	Bernhard Hillbich	Musikschule Neumarkt
40	14.07.2013	Tenorhorn	Josef Wunderlich	Heimhausen
41	14.07.2013	Trompete	Harad Schiller	Ingolstadt
42	15.07.2013	Akkordeon - "Weltmeister - Caprice "	Klara Heim	Berg - Unterörsbach

Johann Kerner

Vorsitzender des Vereins „Valores“



Vorsitzender: **Johann Kerner** • Föhrenweg 78 • 92318 Neumarkt i. d. OPf.  
Telefon: 09181 / 3 27 53 • Telefax: 09181 / 47 96 81 • Mobil: 0171 / 347 49 56  
E-mail: JohannKerner@yahoo.de

Übergabevertrag von weiteren Musikinstrumenten

# Inventurliste der Übergabe vom 6.5.2013

## i.A. Johann Kerner, Verein „Valores“ Neumarkt

Nr.	Datum	Instrument - Bezeichnung	Spender	Ort
1	14.04.2013	Waldhorn	Werner Zippel	Augsburg
2	14.04.2013	Bariton	Werner Zippel	Augsburg
3	14.04.2013	Zuposaune	Werner Zippel	Augsburg
4	15.04.2013	S-Klarinette Nr.33271	Karl Schmidt	Möckmühl
5	18.04.2013	Keyboard,psl.-Yamaha PORTATONE PS-G-100	Familie Hackner	Forchheim-Freystadt
6	18.04.2013	Kinderschlagzeug, Millennium	Familie Meyer	Neumarkt
7	18.04.2013	Konzert-Gitarre, PLU 9626	Rosa Laube	Neumarkt
8	18.04.2013	Trompete	Pepperl Martha	Pilsach
9	19.04.2013	Gitarre	Andrea Distler	Neumarkt
10	20.04.2013	B-Klarinette	Georg Jüttner	Neumarkt
11	20.04.2013	Alt-Saxophon, HOHNER PRESIDENT	Georg Jüttner	Neumarkt
12	20.04.2013	Jugendschlagzeug, Millennium	Fam. Dorr	Sindeibach
13	20.04.2013	Akkordeon, HOHNER CONCERTO III	Georg Stein	Neumarkt
14	20.04.2013	Kinderföfle	Frau Kömmis	Neumarkt
15	21.04.2013	Tenorhorn	Stefan Brock	Neumarkt
16	22.04.2013	Trompete, FÜRSTENBERG	Michael Zimbrod	Bayreuth
17	25.04.2013	Trompete	Städtische Sing u. Musikschule	Neumarkt
18	25.04.2013	Horn	Städtische Sing u. Musikschule	Neumarkt
19	25.04.2013	Tuba	Städtische Sing u. Musikschule	Neumarkt
20	25.04.2013	Zuposaune	Städtische Sing u. Musikschule	Neumarkt
21	25.04.2013	Zuposaune	Städtische Sing u. Musikschule	Neumarkt
22	25.04.2013	Notenständer-gebraucht	Städtische Sing u. Musikschule	Neumarkt
23	25.04.2013	Notenständer-gebraucht	Städtische Sing u. Musikschule	Neumarkt
24	26.04.2013	B-Klarinette	Musik-Markt Neumarkt	Neumarkt
25	26.04.2013	B-Klarinette	Musik-Markt Neumarkt	Neumarkt
26	26.04.2013	Notenständer - neu	Musik-Markt Neumarkt	Neumarkt
27	26.04.2013	Notenständer - neu	Musik-Markt Neumarkt	Neumarkt
28	26.04.2013	1 Paar Drumsticks - gebraucht	Musik-Markt Neumarkt	Neumarkt
29	26.04.2013	1 Paar Drumsticks - gebraucht	Musik-Markt Neumarkt	Neumarkt
30	26.04.2013	1 Paar Drumsticks - neu	Musik -Klier	Nürnberg
31	26.04.2013	1 Paar Drumsticks - neu	Musik -Klier	Nürnberg
32	30.04.2013	Tenorhorn	Musik-Markt Neumarkt	Neumarkt
33	03.05.2013	Bariton	Anton Deutsch	Freiburg
15	03.05.2013	Großes Schlagzeug komplett	Freiburger Singkreis	Freiburg
35	03.05.2013	S-Horn	Thomas Keilner	Neumarkt
36	03.05.2013	Jagdhorn	Thomas Keilner	Neumarkt
37	03.05.2013	ES-Tuba	Eisenbahner Musikverein e.V.	Freiburg
38	03.05.2013	Trompete	Eisenbahner Musikverein e.V.	Freiburg

Die Instrumentenlisten beinhalten auch die Namen der Spender

## Übereignungs-Vereinbarung

zwischen dem Verein VALORES, dem Rathaus der Stadt SANKTANNA und dem Jugendblasorchester LAMBERT STEINER

Der Verein VALORES mit seinem Vorsitzenden Johann Kerner unterstützt den Aufruf des Rathauses der Stadt SANKTANNA zur Gründung eines Jugendblasorchesters LAMBERT STEINER mit Hilfe aller Landsleute und des Freiburger Singkreises.

Der außergewöhnliche Blasmusiker Lambert Steiner war der Gründer der Blasmusik aus Sanktanna im Jahr 1870. Mit seiner Blaskapelle aus der Sanktannaer Jugend reiste er durch die Welt und konzertierte auf drei Erdteilen vor Zuhörern verschiedenster Herkunft und Abstammung. Sogar der deutsche Kaiser Wilhelm II. und der österreichische Kaiser Franz-Josef gehörten zu den Zuhörern. Posthum wurde seinem Wirken 1998 durch den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde Anerkennung zu teil.

Sanktannaer, die in der Welt verstreut sind, sind ebenso eingeladen diese Initiative tatkräftig zu unterstützen wie alle Liebhaber der Blasmusik, gleichgültig wo sie leben.

Der Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik, angeregt von seinem wissenschaftlichem Beirat Prof. Anton Bleiziffer unterstützt dieses Projekt mit fünf traditionellen Banater Partituren und Mitglieder des Freundeskreises stellten bereits fünf Blechblasinstrumente zur Verfügung.

Der Verein VALORES verpflichtet sich, die unbefristeten Schenkungen zur Verfügung zu stellen, zu registrieren und den Verbleib der erfassten Instrumente festzuhalten.

Als Fachbegleiter und Vermittler zwischen allen Beteiligten schlagen wir den Sanktannaer Blasmusikanten Anton Groo vor. Herr Groo sammelte in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts als Kapellmeister der letzten Blasmusikkapelle aus Sanktanna viel Erfahrung, mit der er die Arbeit des neuen Dirigenten unterstützen kann.



Jugendblasorchester „Lambert Steiner“ Sanktanna, 2013,  
Übergabe der Instrumentenspende, durch Johann Kerner, „Valores“

## **Internet-Präsenz über Lambert Steiner**

### **Die Geschichte der donauschwäbischen Blasmusik**

Durch die k.u.k. Militärkapellen, von denen es Mitte des 19. Jahrhunderts 104 Orchester gab, kamen die Umsiedler mit der Blechmusik in Berührung. Das Vorbild dieser Militärkapellen führte dann schließlich zu zahlreichen Gründungen von Blaskapellen im böhmischen Raum, dem Banat, der Batschka, in Ungarn, Siebenbürgen bis hinunter nach Galizien, wobei die ausgedienten Militärmusiker als musikalische Stütze wirkten. Später wurden diese Kapellen dann zum wesentlichen Bestandteil des Brauchtums. Sie spielten auf Kirchweihfesten, bei Hochzeiten, Feuerwehr- und Vereinsveranstaltungen sowie sonntags im Dorfwirtshaus. Aber auch beim Trauerzug oder am Grab war die Blaskapelle oft vertreten.

Die melodienreichen, gemütvoll gespielten Tanzstücke wurden unter den Kapellmeistern oft ausgetauscht oder auch aus anderen Ländern bestellt. Auf der Suche nach neuen Stücken entdeckten viele Kapellmeister auch ihr eigenes Talent. Die von den Dorfkapellmeistern geschaffenen Polkas, Ländler und Walzer spiegeln auch etwas von dem Gemüt der Menschen wieder. Man kann somit diese donauschwäbischen Weisen als vom Volk gekommene Melodien und somit als echte Volksmusik bezeichnen. Rhythmus, Melodie und Klangkörper verleihen der donauschwäbischen Blasmusik ihren eigenen, eigentümlichen Charakter. Charakteristisch ist auch die Instrumentierung sowie die ausgeglichene, gemütvoll vorgetragene Spielweise, wie Robert

Rohr es in seinem Buch "Unser klingendes Erbe" Band II auf Seite 241 schreibt.

Da Anfang des 20. Jahrhunderts viele Donauschwaben nach Amerika auswanderten, wurde die Musik auch dort sehr schnell verbreitet und weitergepflegt. Zwischen den beiden Weltkriegen entstanden durch die eingewanderten donauschwäbischen Kapellmeister in den USA an die 300 Schallplatten. Ihre Produktion ist verbunden mit so bekannten Namen wie: Peter Müller - Peter Stahl - Peter Laut - Franz Batis - Ernest Ballena - Johann Krämer - Johann Krachtus - Adam Weißmüller - Kapelle Unterweger aus Orzidorf - Bauernkapelle C. Metterle - Kapelle Koskas - Schwabenkapelle Lowitz - Schowische Veteranenkapelle etc.

Teilweise enthielten die aufgenommenen Musikstücke schon damals Erinnerungen an die alte Heimat, was zum Beispiel in den Titeln "**Gruß an Triebswetter**"; "**Hatzfelder Ländler**", "**Der Neubanater Peter**", "**Betschkereker Heimkehr**" und "**Rosen aus Banat**" zum Ausdruck kommt.

**In der alten Heimat wurden auch schon sehr früh Liedtexte zu den Kompositionen geschrieben.** So schrieb bereits am 8.9.1877 **Johann Rezats** einen Text zur "Jockel-Polka" und **Josef Hoffmann** schrieb zur "Hansi Polka" von Johann Steibl einen Text. Er stammte aus Karlsdorf. Von ihm ist auch der Text zur Polka "Umarmung". Ein weiteres Beispiel ist das Stück "Mädchen, lebe wohl" von **Josef Engler** und das Lied "Mariechen", das auf **Rudolf Reisner** zurückgeführt wird. Der Werschetzer Lehrer, **Josef Loffl**, schrieb ebenfalls viele Texte zu Blasmusikkompositionen. Von

Thomas Thaller stammt zum Beispiel der Text "Ein Liebestraum" ab.

In Amerika wurde vor allen Dingen Michael Friedl mit seinen Kompositionen bekannt. Viele Kapellen aus dem donauschwäbischen Raum waren schon sehr früh in Europa und den USA auf Konzertreisen. Es waren insbesondere Knabenblaskapellen. Hierzu gehören zum Beispiel:

1. Kretschan mit seinem Kathreinfelder Jugendblasorchester ( Er war u. a. in Südamerika und auf der Rückreise auch in Frankreich)
2. Peter Bogar
3. Steiner aus Lovrin
4. Johann Unterweger, der bis 1926 immer wieder im Ausland spielte.

Die Musik wurde von den Zuhörern begeistert aufgenommen und die Melodien immer mehr verbreitet. So wurde zum Beispiel im Jahre 1935 im Berliner Deutschlandsender eine Sendung mit Titeln von Silvester Herzog ausgestrahlt.

Der **Konzertaufbau** im Ausland glich sich mehr oder weniger immer wieder. Bei Lambert Steiner war er zum Beispiel wie folgt festgelegt:

1. Marsch
2. Ouvertüre
3. Konzertwalzer
4. Charakterstück
5. Opern-, Operetten- oder Lieder-Potpourri
6. Pause
7. Nochmals die gleiche Reihenfolge

**Lambert Steiner** war auch einer der im Ausland bekanntesten Kapellmeister. Ein kleiner Auszug soll seine Auslandskonzertreisen widerspiegeln:  
1870 Deutschland, Schweden, Russland, USA  
1876 Schweden  
1884 - 1904 je ein Sommerkonzert in Schweden (Stockholm)  
1903 Südafrika  
1908 London  
1914 Hatzfeld, wo er aber bereits auch schon früher aufgetreten war.

Die Kapellen waren damals mehr oder weniger gleich besetzt, was ebenfalls am Beispiel von Lambert Steiner aufgezeigt werden soll:

9 B-Klarinetten in drei Stimmen verteilt, 2 Flöten, 1 Piccolo, 2 Oboen, 2 Es-Klarinetten, 2 B-Bass Klarinetten, 1 Alto-Saxophon, 4 Flügelhörner in B auf 2 Stimmen verteilt, 4 B-Trompeten, wovon eine die ganze Melodie mitspielte, 2 Es-Althörner, 3 Posaunen, 3 Bassflügelhörner, 3 Euphoniums (teilweise Melodie), 4 Waldhörner in F, 2 Tuben, 2 Bambardons, 2 B-Helikons, 3 Jungen am Schlagzeug und Glockenspiel, 1 Streichkontrabass.

So war zum Beispiel der **Kirchweihmarsch von Georg Wagner** aus Deutschsanktpeter **21-stimmig** geschrieben. Er lebte von 1883 bis 1965. **Adam Prohászka** aus Warjasch, der von 1880 bis 1971 lebte, schrieb den **Nikolaus von Lenau Marsch ebenfalls 21-stimmig**.

Schon sehr früh ging dann die Besetzung der Kapellen auf die Normalbesetzung zurück. Das lag darin begründet, dass nicht immer so große Räumlichkeiten und nicht genügend Musiker zur Verfügung standen. Meistens waren die Kapellen dann so, wie die

**Kapelle von Adalbert Sebastian** aus Ernestháza (Auftritt am 31.7.1902) zusammengesetzt: Clarinetto Es, Clarinetto B, Flügelhorn 1B, Flügelhorn 2B, Bassflügelhorn B, Euphonium B, Tromba 1 Es, Tromba 2 Es, Tromba 3 Es, Bass 1 F, Helikon 1 F, Tambour piccolo und Tambour grande.

In dieser Zusammensetzung wurde zum Beispiel aus der Ouvertüre von H. J. Schneider "Im Zauber des Frühlings" gespielt.

Kleine Besetzungen waren in der alten Heimat wie folgt zusammengesetzt: Es-Klarinette, B-Klarinette, 1. Flügelhorn gegebenenfalls auch 2. Tenorhorn, F-Bass, Begleitung je eine Es- und eine B-Trompete, das Schlagzeug fehlte oft ganz.

Schon in sehr früher Zeit wurden von vielen Kapellmeistern eigene Kompositionen geschrieben. So sind beispielsweise von der Kapellmeisterdynastie Mayer (Peter, Hans und Florian) aus Csavoly in Ungarn an die 462 Musikstücke bekannt.

Weitere Heimatkomponisten, die Konzertstücke komponierten: Hierzu gehört unter anderem auch Peter Hochstrasser aus Lenauheim (1880-1967). Von ihm stammen zum Beispiel die Konzertwalzer "Die Launenhafte" und "In lauschiger Nacht" sowie die Konzertpolka "Die lustigen Trompeter".

Weiterhin zu nennen sind: **Franz Lochschmidt** (Weißkirchen); **Joseph Loffl** (Werschetz); **Kaspar Heck** (Modosch); **Michael Urschel** (Beschka); **Mathias Taller** (Solymar); **Franz Österreicher** (Ruma 1869-1941); **Johann Österreicher** (Ruma); **Peter Speckert** (Liebling 1861-1941); **Silvester Herzog** (Budaörs 1893-1968); **Martin Hellebrandt** (Solymar – 176 Stücke); **Rudolf Reisner** (1904-1941); **Nikolaus Bleich** (Orzidorf) und **Peter**

**Hoffmann** (Schag, von dem beispielsweise 36 Musikstücke aus der Zeit von 1902-1903 vorliegen).

Unter den hier aufgeführten Komponisten sind die folgenden besonders zu erwähnen: **Franz Österreicher** mit dem Aurelia-Konzertwalzer; **Peter Speckert** mit der Konzertpolka "Gute Nacht, lieb Vögelein" und **Silvester Herzog** mit dem Walzer "Wenn zwei sich wirklich lieben".

Von **Silvester Herzog** stammen eine ganze Reihe schöner Musikkompositionen ab, die zum größten Teil auch große Erfolge zu verbuchen hatten und noch haben. Insgesamt hat er an die 490 Blasmusikstücke geschrieben.

**Rudolf Reisner** hat in der alten Heimat schon oft für kleinere Besetzungen Kompositionen geschrieben. Kapellmeister, die eine größere Besetzung zur Verfügung hatten, konnten ja dann für die anderen Instrumente die Noten selbst dazuschreiben. Bekannte Stücke von Rudolf Reisner sind unter anderem die "Ida-Polka" und die "Ilse-Polka".

**Nach dem zweiten Weltkrieg kristallisierte sich dann eine mehr oder weniger neue Normalbesetzung der Kapellen heraus.**

Ein typisches Beispiel hierfür ist die Kapelle von Kornel Mayer aus München. Zusammen mit Robert Rohr hat Kornel Mayer das donauschwäbische Musikgut erneut nach Westeuropa gebracht. Einen großen Anteil am Erfolg der Original Donauschwaben aus München unter Kornel Mayer hatten die alten Heimatkompositionen mit den echten donauschwäbischen Musikstücken. Diese Stücke brachten der Kapelle die größten

Erfolge, wobei allerdings nicht die hervorragende Textarbeit von Robert Rohr vergessen werden darf, der in seinen Texten oft ein Dreistufenmuster verwendet, wobei er die Vergangenheit mit dem Umbruch und der Integration in der neuen Heimat verbindet. Am großen Erfolg dieser Kapelle hatte maßgeblich aber auch das Donau-Duo (Resi und Mathias Klein) mit ihren hervorragenden Gesangsdarbietungen Anteil.

Nachfolgend ist die Normalzusammensetzung der Orig. Donauschwaben-Musikkapelle München unter der Leitung von Kornel Mayer aufgeführt: Es-Klarinette, 1. und 2. Klarinette, 1. und 2. Flügelhorn in B, 1. und 2. Trompete in B, Tenorhorn B, Bariton B, F-Bass, B-Bass, 3 Posaunen und das Schlagzeug, welches von einem Mann bedient wurde.

Bis zum zweiten Weltkrieg wurden von annähernd 20 donauschwäbischen Kapellen an die 250 Tonträger herausgebracht.

Nach dem zweiten Weltkrieg entstanden in der damals trostlosen Zeit Kompositionen wie zum Beispiel der Walzer "Barackenleben" die Polka "In den Baracken" von **Silvester Herzog** sowie die Polka "Zwischen Donau und Theiß" von **Franz Gengler** aus Subotica.

Es kamen dann aber schon bald Stücke hinzu, die das Heimweh der Donauschwaben ausdrückten. Als Beispiele sind hier zu nennen die Polka "Ferne Heimat" von **Johann Mathis** aus Billed und die "Heimatpolka" von **Martin Drotleff**.

Nachdem die Donauschwaben sich in der neuen Heimat langsam integriert hatten, kamen dann andere Kompositionen hinzu, die natürlich auch einen Bezug zur neuen Heimat haben. Zu nennen

sind hier der Marsch "Neue Heimat" von **Johann Kern** aus Gogowa, der Walzer "Am Ossiacher See" von **Josef Engler** aus Werschetz, die Walzer "Möwen über dem Bodensee" und "Schweitzer Meitli" von **Hans Freivogel** aus Blagorodovac, der "Wormser Fischertanz" von **Sepp Feimer**, der Marsch "Gruß an Sindelfingen" und die "Sindelfinger Polka" von **Silvester Herzog**, der Gersthofener Stadtmarsch von **Josef Michl** (Ungardeutscher) sowie die Märsche "Neudenauer Stadtmarsch", "Empfang der Astronauten" und Rondevous im All von **Josef Marschang** aus Mokrin. Die hier zuletzt genannten Musikstücke spiegeln auch die Freude über die neu gefundene Heimat wieder.

In vielen Stücken klingt aber auch heute noch die Sehnsucht nach der alten Heimat wieder. Beispiele hierfür sind die Polka "Die Lustige Batschka" von **Johann Mahler** aus Bulkes, die Polka „O, liebes Heimatland“ von **Wilhelm Schweitzer** aus Vokany, der „Banater Ländler“ von **Emmerich Bartzer** aus Hatzfeld, der Marsch "Gruß an Alexanderhausen" von **Jakob Hensel** sowie "Auf nach Weißkirchen" von **Franz Bauer** aus Kudritz und "Aus dem Neratal" von **Franz Lochschmidt** aus Weißkirchen.

Aber auch die in der alten Heimat verbliebenen Komponisten brachten eine ganze Reihe schöner Musikstücke nach dem Kriege hervor. Zu nennen sind hier beispielsweise: die Polka "Aus Guttenbrunn" von **Johann Schiller** (Guttenbrunn), die Polka "Du mein Banater Land" sowie die Ländler "Gedanken der Heimat", "Neusanktpeterer Ländler" und „Banater Land“ von **Johann Maser**.

<http://www.donauschwaebische-blasmusik.de/Geschichte.html>



## Ein Banater Kapellmeister im Guinness-Book ZUM 175. GEBURTSTAG DES BANATER MUSIKERS LAMBERT STEINER

Es war die Zeit, da Blaskapellen vor Königen und Kaisern spielten, Konzertsäle und Plätze füllten oder gar auf Welttourneen gefeiert wurden.

**Kurzer Steckbrief:**  
**Geboren:**  
09.03.1837  
in Billed  
**Verheiratet**  
in 1. Ehe: mit  
Zimmer Anna,  
in 2. Ehe mit  
Johanna  
Abrahamson  
**Beruf:**  
Kapellmeister  
**Gestorben:**  
11.08.1914 in  
Sanktanna

In dieser für die Musik benadeten Zeit lebte und wirkte der Banater Musiker und Komponist LAMBERT STEINER, an dessen 175. Geburtstag heuer erinnert wird. LAMBERT STEINER wurde am 9.3.1837 in Billed als Sohn eines Schusters geboren. Seine Liebe zur Musik und sein Allround-Talent als Musiker, Komponist und Kapellmeister sollten ein schönes Kapitel in der Geschichte der donauschwäbischen Blasmusik schreiben. Mit zwanzig leitete er schon seine erste Blaskapelle in Warjasch, die ihn nicht nur im Ort sondern im ganzen Banat bekannt machte. Bis zu seinem Tode am 11.8. 1914 in Neusanktanna sollte der Name dieses Ausnahmemusikers mit der Gründung zahlreicher Blaskapellen, vor allem Knabenkapellen, in mehreren banatschwäbischen Gemeinden so in Billed, Warjasch, Lowrin, Neuarad oder Neusanktanna aber auch mit einer bemerkenswerten internationalen Laufbahn und Konzerttätigkeit verbunden sein. 1870 wurde er nach Sanktanna berufen. Hier gründete er eine Knabenkapelle, mit der er 1873 eine erfolgreiche Tournee nach Deutschland, Russland und in die USA unternahm.

Im Jahre 1876 war er in Schweden. Am 27. Juni 1877 spielte in Bad Ems er vor dem deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm I und im Juli gastierte seine Knabenkapelle in Hannover, auch für Kaiser Franz Josef I. gab es 1879 ein Ständchen. Konzerte wurden auch in München, Wien, Hannover, Berlin, Hamburg, Budapest, Riga und London geboten. In London gab STEINER mit seinem Orchester 1880-1890 zehn Sommergastspiele. In die Heimat zurückgekehrt, ließ STEINER sich in Neuarad nieder, wo er ebenfalls ein erfolgreiches Orchester gründete. In den Jahren 1884 bis 1904 gab er je ein Konzert in Stockholm/Schweden. 1903 unternahm er mit seinem Orchester (54 Knaben) die spektakulärste Konzertreise nach Südafrika mit dem englischen Schiff Galeka. 1905 kehrte er in den Heimatort Billed zurück, gründete ein neues Orchester, mit dem er Konzerte in Deutschland und England (Im Jahre 1908 war er in London tätig) gab.

1914 war er in Hatzfeld, wo er aber bereits auch schon früher aufgetreten war.

*Die Hamburger Redaktion des Guinness-Buchs der Rekorde bestätigte 1998 LAMBERT STEINER als ersten Kapellmeister der Welt, der mit seinem Knabenorchester auf drei Kontinenten konzertiert hatte.*

*In Sanktanna wird er heute als eine der bedeutendsten Kulturpersönlichkeiten des Städtchens angesehen: 2003 wurde am Kulturheim eine Marmortafel mit der Inschrift Kulturheim "Lambert Steiner" Sanktanna enthüllt.*

### Auf den Spuren der Volksmusik:

Auf der Arbeit, daheim oder unterwegs im Auto - sie begleitet die Menschen tagein tagaus durch ihr Leben. Die Rede ist von der Musik. Nicht selten erwischt sich der Durchschnittsbürger gar dabei, wie er selbst den einen oder anderen Song aus dem Radio gesanglich begleitet. Das wundert kaum, denn schon von Kindesbeinen an ist die Musik für viele Menschen ein fester Bestandteil ihres Lebens. Während aus dem Radio meist Pop, Rock, oder R'n'B ertönt, sind es in ganz jungen sowie auch in alten Jahren vor allem die Volkslieder, die die Menschen prägen. Auch die jungen Jahrgänge dazwischen erliegen hin und wieder dem Bedürfnis, das ein oder andere Volkslied anzustimmen- entweder mit Freunden oder im Kreis der Familie. Doch dies geschieht nicht immer ganz reibungslos: Sind die Melodien von Volksliedern bei vielen Menschen zwar noch präsent, so hapert es meist an den nötigen Textkenntnissen. Und deswegen bitten wir EUCH uns bekannte und unbekannte Liedertexte, Noten und Melodien zu senden das wir sie archivieren und bei Gelegenheit in einem „Liederbuch für ALLE“ bekannt machen.

LandesratForum Archiv

SEITE 8

Landesratforum (Donauschwaben), Artikel über Lambert Steiner

<http://landesratforum.de/>

## **K88 – Lebensläufe III**

**Wer sich für die Gemeinschaft außergewöhnlich einsetzt und ein gewisses Alter erreicht hat, ist es wert, geehrt zu werden.**

### **Anton Bleiziffer [FB-786]**

Geboren am 20.06.1950, besuchte er die Schulen in Sanktanna, Neu-Arad, Großwardein und Temeswar. Als Diplommusiklehrer arbeitete er von 1973 bis zur Auswanderung nach Deutschland im Dezember 1981 in Arbore, Apateu und Saderlach. In dieser Zeit, aber auch schon während der Schul- und Studentenzzeit, war er Mitarbeiter der Tageszeitung Neuer Weg.

1968 war er erster Geldherr und Organisator des größten Kirchweihfestes in Sanktanna (vielleicht im ganzen Banat) – 100 Jahre Kirchweih, 100 Kirchweihpaare. Mit seinen Eigenkompositionen (Akkordeon und Gesang) war er zu hören im lokalen Radiosender (Difusor) Sanktanna, bei Radio Terneswar, im Deutschen Fernsehen Bukarest, Terneswar, Arad sowie in Deutschland beim Südwestfunk Freiburg und Tübingen. Dabei kommt er als Komponist und Texter auf über 100 Lieder und einige Singspiele.

Er war Mitbegründer, Manager, Solist und Schlagzeuger des Banater Studentenquintetts sowie Gründer und Leiter der Vereinigten Kulturgruppe Sanktanna / Komlosch (VKSK).

Nach der Auswanderung nach Deutschland war er Berater für Spätaussiedler im Übergangwohnheim Freiburg sowie Privatlehrer für Akkordeon, Blockflöte und Klavier. Als Realschullehrer war er tätig in Betzdorf / Rheinland-Pfalz, bis er

nach Freiburg umzog. In Freiburg arbeitete er als Schallarchivar, Volksliedwart und Bestandsbildner der Freiburglieder im Deutschen Volksliedarchiv (DVA), wo er über 20 Jahre Personalrat war. In dieser Zeit war er Autor der Tonträger „Akustisches Porträt des DVA" und „Freiburglieder".

Daneben war er Initiator des Antonitreffens (fand 2013 zum 26. Mal statt), Gründer und Leiter des Freiburger Singkreises, Kulturreferent und Vorstandsmitglied der HOG Sanktanna, Mitarbeiter im Redaktionsteam der "Heimatbriefe Sanktanna", der "Banater Post" und Autor für den Banater Kalender, Herausgeber der Informationsbroschüre "Tick-Tack" der HOG Sanktanna / Kreis Freiburg und des Kochbuchs "Für Leib und Seele – Kochen und Backen wie in Sanktanna". Außerdem erschienen von ihm die Festschrift und der Tonträger "10 Jahre Freiburger Singkreis" (zusammen mit Christel Muranyi), 1992 der Tonträger mit Begleitheft "Ständchen für Sanktanna" und 1999 der Tonträger mit Begleitheft "Wie's daheim war – Heimatklänge aus Sanktanna".

Er ist wissenschaftlicher Beirat des Freundeskreises Donauschwäbische Blasmusik (FDB) und Moderator der Konzerte. Die vom FDB herausgegebenen DVDs werden vermarktet und sind ausschnittsweise in Fernsehen und Rundfunk vertreten. Anton Bleiziffer war Seminarleiter und wissenschaftlicher Assistent von Prof. Dr. Max Matter an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg sowie Berater und Übersetzer für den Film "La Paloma".

Unter seiner Mitwirkung fand die Kulturdekade in Sanktanna statt. Zusammen mit Andreas Hell u.a. erstellte er den Bildband "Jubiläum – 140 Jahre Kirchweih in Sanktanna" sowohl in deutscher als auch in rumänischer Sprache.

Anton Bleiziffer ist Juryvorsitzender der Kommission des Donauschwäbischen Kulturpreises des Innenministeriums des Landes Baden-Württemberg sowie Herausgeber des "Bildbandes zu 25 Jahre Antonitreffen". Zusammen mit Sohn Alexander Bleiziffer erstellte er 2012 die CD „Banater Stimmen – Akustische Symbiose". Er ist Veranstalter und Moderator der Romanzen-Abende in Freiburg, Referent bei wissenschaftlichen Tagungen und hält Vorträge im In- und Ausland über den Banater Kapellmeister Lambert Steiner, über Ess- und Trinkkultur der Sanktannaer, Tonträger-Pretiosen der Amerikaauswanderer, Freiburglieder u.a.

Er übernahm 2010 und 2011 für jeweils einen Monat ehrenamtliche Lehraufträge in der Deutschen Schule Sanktanna. Anton Bleiziffer ist ein überzeugter Banater Schwabe aus Rumänien in Europa. Seine vielfältigen Lebenserfahrungen qualifizieren ihn, "viele Seelen in einer Brust" zu tragen. Seine Leidenschaft gilt der Brauchtumpflege, dem Erhalt der deutschen Sprache, des deutschen Liedgutes und des Maibaum- und des Kirchweihfestes in Sanktanna. Er verknüpft in seinem Leben Bemühungen, sich für die noch in seiner Heimat lebenden "Deutschen" einzusetzen, das überlieferte Deutsch-Banater Kulturgut im rumänischen Kontext so weit wie möglich zu pflegen oder wenigstens museal zu sichern. Durch seine Erfahrungen im Banat-Umgang mit den Menschen der dort lebenden unterschiedlichen Ethnien, z.B. Schulbesuch mit Rumänen, bewusstes Leben als Banat-Deutscher und Kontakt zur ungarischen Lebensweise – ist es ihm nach der Aussiedlung nach Deutschland möglich, hier nahtlos weiterzuarbeiten. Er setzt sich in Deutschland für die Erhaltung der Kultur aus der Banater

Heimat ein, hilft so seinen Banater Landsleuten bei der Eingliederung in Deutschland und schlägt gleichzeitig eine Brücke ins Banat zurück.

Er ist bei den rumänischen Dorfbewohnern in Sanktanna ebenso anerkannt wie bei den in der Heimat verbliebenen Landsleuten, für die er tatkräftige – auch finanzielle – Hilfe organisiert. Mit den nach Deutschland ausgesiedelten Banatern bewahrt er hier die Kultur der Herkunftsheimat, ohne die Integration in die „neue“ Heimat zu vernachlässigen. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass er es verstanden hat, seine Lebenserfahrungen als Europäer wirksam werden zu lassen. Durch sein kontinuierliches Engagement als Kulturvermittler und Kulturschaffender ist er in den Medien hier und dort wie kaum ein anderer präsent und zählt zu den renommierten Banatenern und Donauschwaben unserer Zeit.

### **Auszeichnungen und Ehrungen:**

1972 Großer Preis beim nationalen Festival der Studierenden aus Rumänien mit dem Banater Studentenquintett

1996 Ehrenurkunde der Landsmannschaft der Banater Schwaben

1997 Ehrenbrief der HOG Sanktanna

1997 Ferdinand-Totterer-Heimatpfleger-Ehrenbrief

2001 Ehrenurkunde anl. 250 Jahre Schule in Sanktanna

2006 Jubiläumsmedaille in Silber der HOG Sanktanna

2006 Verdienstmedaille in Silber der Landsmannschaft der Banater Schwaben

2008 Vereinsabzeichen in Silber vom Freundeskreis Donaueschwäbische Blasmusik

2008 Diploma de excelență des Stadtrates und Bürgermeisteramtes Sanktanna

2010 Ehrenurkunde der Landsmannschaft der Banater Schwaben für den Freiburger Singkreis der HOG Sanktanna

2011 Vereinsabzeichen in Gold vom Freundeskreis Donaueschwäbische Blasmusik

### **Mitgliedschaften:**

- Landsmannschaft der Banater Schwaben
- Freundeskreis Donaueschwäbische Blasmusik
- Eisenbahner Musikverein Freiburg
- Gesellschaft für deutsche Musikkultur im südöstlichen Europa
- Internationale Lenaugesellschaft



Anton Bleiziffer

## Anton Bleiziffer: Musik- und Kulturbotschafter der Banater Schwaben

Nun wird Anton Bleiziffer am 20. Juni sechzig Jahre alt, und wer glaubt, ihn mit Müdigkeit in Verbindung bringen zu können, hat weit gefehlt. Woher auch immer er seine Ideen schöpfen und seine Kraft nehmen mag – es scheint ein ergiebiger Brunnen zu sein. So ist sein Jungbrunnen mit Sicherheit seine bezaubernde Frau Helmine sowie seine tollen Söhne Alexander und Clemens. Und sein Kreativbrunnen war und ist wohl zeitlebens die Musik, allerdings untrennbar verbunden mit seinem Akkordeon. Darüber schreibt Prof. Dr. Max Matter vom Institut für Volkskunde der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg, dessen Assistent Anton während zwei Semestern bei den Banat-Seminaren war: „Wenn er sein Akkordeon in den Händen hält, ist er hin und weg, in höhere Sphären entschwebt. Beglückt zieht und drückt er und entlockt seiner *Geliebten* die allerschönsten Klänge.“

Er war bereits als Kind schon sehr zielstrebig, machte Abitur und begann 1965 als Mitarbeiter der Tageszeitung *Neuer Weg* in Bukarest. Dem Studium der Topographie an der Technischen Hochschule in Großwardein folgte ein Musikstudium an der Universität Temeswar, das er 1974 als Diplom-Musiklehrer beendete. Als Solist, Schlagzeuger, Liedermacher und Manager agierte er im Banater Studentenquintett, mit dem er erfolgreich in zahlreichen Orten Rumäniens gastierte, Auftritte auch im Radio und Fernsehen hatte und damals bereits Eigen-

Leidenschaft ist die Blasmusik. Darüber weiß er Bescheid wie kein anderer. Als großer Kenner und Liebhaber vermittelt er sein Wissen in Vorträgen wie z. B. „Banater Kapellmeister als Kulturvermittler in Europa und Übersee“ in Sindelfingen und Stuttgart, „Banater Blasmusikretrospektive“ in Ulm und „Lambert Steiner und seine Nachfolger – Eine Banater Kapellmeister-Dynastie“ im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus in Temeswar, und setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass das Kulturheim in Sanktanna nach ihm benannt wird. Regelmäßig hält er Vorträge im



Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben in Ulm, aber auch in Frankenthal, in Freiburg, Karlsruhe, Würzburg, Temeswar, Sanktanna und sogar in Leibach (Slowenien). Als treuer Freund begleitet er die Freiburg Eisenbahner-Musikanten zu zahl-

reichen Auftritten über die Stadt der donauschwäbischen Kulturstiftung. Sein Anliegen, den Kindern deutsche Lieder und Kultur beizubringen, wird dankend angenommen und weckt mal wieder das Interesse der Medien. Radio Temeswar berichtet ebenso wie das Fernsehen aus Arad begeistert von diesem einzigartigen Auftritt beim Maibaumfest und der hoffentlich nicht einmaligen Aktion für dort lebenden Kinder der verschiedenen Ethnien. Mit der gleichen Begeisterung wurde sein Wunschkonzert im Altenheim angenommen, das Muttertagslied der Marienmädchen in der Kirche, die Serenade auf einem Miniakkordeon für den Valores-Verein am Sabin-Dragoi-Gymnasium für Musik und Bildende Kunst in Arad, sein Wiegenlied anlässlich einer initiierten Taufe beim Temeswarer Schwabenball.

Während manche Menschen ein weiteres Leben bräuchten, um so viel Engagement und Arbeit unterzukriegen, braucht Anton Bleiziffer scheinbar nicht viel und nicht lange. So viele Dinge entstehen einfach bei ihm, so viele Projekte nehmen bei ihm Gestalt an – doch worin liegt sein Geheimnis? Josef Lutz, Vorstand der HOG Sanktanna, schreibt über ihn: „Seine Musik verbindet uns Sanktanner überall auf der Welt, egal wo wir nun leben und ein neues Zuhause gefunden haben. Seine Musik öffnet die Herzen. Er ist ein leidenschaftlicher Akkordeonist, und eben durch seine unterschiedlichen internationalen Wege sind seine Interpretationen so interessant und bezaubernd wie seine

Autoren-Portrait über Anton Bleiziffer in der Banater Post,  
anlässlich des 60. Geburtstages  
(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Themen publik zu machen. Ein weiteres Medium, das er nutzte, waren die Primmedien, womit er ganz aktuelle, aber auch traditionelle Beiträge über die Banater Schwaben veröffentlichte konnte.

Mit der Auswanderung nach Deutschland 1981 geht sein Schaffensweg natürlich weiter. Zunächst arbeitet er als Musiklehrer in Berzoro (Rheinland-Pfalz), wird 1989 als Musikdirektor, stellvertretender Chorleiter, Chorleiter, archivus und Mitarbeiter des Landesmusikrates Baden-Württemberg nach Freiburg, 1990 gründet er den „Freiburger Singkreis“ und ist seitdem Kulturbeauftragter und Vorstandsmitglied der HOG Sanktanna. Durch diese Zusammenarbeit kommt es nicht nur zu qualitativ hochwertigen kulturellen Beiträgen im Rahmen des jährlich stattfindenden Antonintreffens: Es entstehen zahlreiche Tonträger, Workshops, CD-Produktionen und -Hilfen für die Produktion jedes Jahr die „Track-Track“-Informationsbroschüre der HOG Sanktanna (Kreisgruppe Freiburg). Antonintreffensarbeit ist seine Mitarbeit im Johannes-Kinzig-Institut für ostdeutsches Volkskulturen, Freiburg. Darüber und über seine vielen Vorträge schreibt Prof. Dr. Werner Metzger: „Die Sanktannaer sind ja im Kinzig-Institut ohnedies keine Unbekannten. Viele öffentliche Veranstaltungen unseres Hauses sind von den Sanktannaer gesteuert, gesteuert Herr und ihre Rührer nur halb so schön gewesen: Antonintreffensarbeit, die Heimat mit der Welt verbindet, die Vergangenheit mit der Gegenwart, die Heimat mit der Welt und die Menschen untereinander.“

Eine weitere musikalische

Dass dieses ehrenamtliche Schaffen nicht ungerühmt bleibt, liegt auf der Hand. Um nur einige wenige Ehrungen zu nennen: 1997 bekommt er die Ehrenurkunde der Landsmannschaft der Banater Schwaben sowie den Ferdinand-Totterer-Heimatplägger-Ehrenbrief der HOG Sanktanna. Im Jahr 2000 bestellt ihn das Deutsche Volksliedarchiv zum Vokallehrer, 2006 wird ihm sowohl die Aufnahme in die HOG Sanktanna als auch die Verdienstmedaille in Silber der Landsmannschaft der Banater Schwaben überreicht, 2008 darf er das Verbandszeichen in Silber des Freundeskreises Donaueschinger Blasmusik sein eigen nennen für seine Tätigkeiten als wissenschaftlicher Beirat und Konzertmoderator. Als sei dem allem noch nicht genug, ist er seit 2009 Jury-Vorstand des Donaueschinger Wettbewerbs des Landes Baden-Württemberg. Dr. Sigrid Falbitz arbeitet als Übersetzer und trägt im letzten Endes maßgeblich zum Zustandekommen der Banat-Sentenzen bei. Dafür und für all seine kulturellen Akzente erhält er 2008 das „Diploma de Excelencia“ der Stadt Sanktanna. Für seine Heimatstadt Freiburg hat er die erste Freiburg-Liederdokumentation erstellt und wird so als Pionier und Forscher der Chorprioleiter in die Annalen der Stadt eingehen. Dem Donaueschinger Wettbewerb in der Arbeitsstelle, erstellte er ein lehrreiches akustisches Porträt in CD-Form, und sein Heimatort Sanktanna ist, dank seiner Veröffentlichungen, die am besten belegte Liedlandschaft Süddeutschlands.

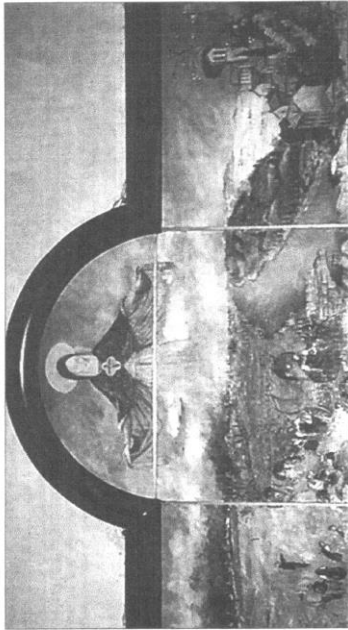
Und nun – 2010 – verbringt er einen Monat an der Schule in Sanktanna als Musiklehrer in den deutschen Klassen, gefördert von

er Verständigung und Aufklärung. Er fürchtet Grenzen nicht und überschaut auch nicht, sie zu überschreiten. Er öffnet sich und seinem Publikum dadurch emotionale und musikalische Ebenen, die eben keiner Grenzen bedürfen, um zu verbinden und zu begeistern. Und somit zählt für mich heute, ebenso wie ich bereits 1998 über den Jubilar geschrieben habe, die Anerkennung und Wertschätzung ihm ausmacht und für ihn so bezeichnet ist, nämlich seine Leidenschaft im Geben, seine Leidenschaft in Nehmen, seine Leidenschaft zur Musik und zum Leben – sein Menschsein und Freibleiben! Ad multos amos! *Christine Mirayryl*

Die HOG Sanktanna, die Landsmannschaft der Banater Schwaben fanden sich mehr als dreißig Landsleute ein, darunter der Vizekonsul für kulturelle Angelegenheiten am Rumänischen Generalkonsulat in München, Michael Fernbach, der Kreisvorsitzende von Augsburg, Dietmar Kirschenheuter, die HOG-Vorsitzenden Mathias Egler (Giseladorf) und Gertraude Böhm (Kreuzstätt), Mitarbeiter des Instituts für Angewandte Kultur und Geschichte der Universität Bonn, Hans-Joachim Völkner, Kreisvorsitzendes München, findet ihre Fortsetzung am Freitag, dem 22. Oktober. Stefan Teppert berichtet über die wechselvolle Geschichte der Donaueschinger in Entre Rios in Brasilien.

Die HOG Sanktanna, die Landsmannschaft der Banater Schwaben fanden sich mehr als dreißig Landsleute ein, darunter der Vizekonsul für kulturelle Angelegenheiten am Rumänischen Generalkonsulat in München, Michael Fernbach, der Kreisvorsitzende von Augsburg, Dietmar Kirschenheuter, die HOG-Vorsitzenden Mathias Egler (Giseladorf) und Gertraude Böhm (Kreuzstätt), Mitarbeiter des Instituts für Angewandte Kultur und Geschichte der Universität Bonn, Hans-Joachim Völkner, Kreisvorsitzendes München, findet ihre Fortsetzung am Freitag, dem 22. Oktober. Stefan Teppert berichtet über die wechselvolle Geschichte der Donaueschinger in Entre Rios in Brasilien.

Die HOG Sanktanna, die Landsmannschaft der Banater Schwaben fanden sich mehr als dreißig Landsleute ein, darunter der Vizekonsul für kulturelle Angelegenheiten am Rumänischen Generalkonsulat in München, Michael Fernbach, der Kreisvorsitzende von Augsburg, Dietmar Kirschenheuter, die HOG-Vorsitzenden Mathias Egler (Giseladorf) und Gertraude Böhm (Kreuzstätt), Mitarbeiter des Instituts für Angewandte Kultur und Geschichte der Universität Bonn, Hans-Joachim Völkner, Kreisvorsitzendes München, findet ihre Fortsetzung am Freitag, dem 22. Oktober. Stefan Teppert berichtet über die wechselvolle Geschichte der Donaueschinger in Entre Rios in Brasilien.



In der katholischen Kirche in La Roque sur Pernes befindet sich ein großformatiges Triptychon der akademischen Malerin Marie-Louise Lorin, das wichtige Stationen der Geschichte der Banater Schwaben thematisiert: den Exodus – bedingt durch Krieg und Flucht –, Flüchtlingsstrecks, die Donau als Metapher für das Gehen und Kommen der Städler, und La Roque als neue Heimat der Städler mit vielen Symbolen der Hoffnung und des Lebens. Über dem Geschehen ausgebreitet der Schutzschild der Muttergottes (Ausschnitt). *Foto: Peter-Dietmar Leber*

## Und dazu die Transkription des Artikels:

## **Anton Bleiziffer – Musik- und Kulturbotschafter der Banater Schwaben**

Nun wird Anton Bleiziffer 60 Jahre alt und wer glaubt, ihn mit Müdigkeit in Verbindung bringen zu können, hat weit gefehlt. Woher auch immer er seine Ideen schöpfen und seine Kraft nehmen mag – es scheint ein ergiebiger Brunnen zu sein. So ist sein Jungbrunnen mit Sicherheit seine bezaubernde Frau Helmine sowie seine tollen Söhne Alexander und Clemens. Und sein Kreativbrunnen war und ist wohl zeitlebens die Musik, allerdings untrennbar verbunden mit seinem Akkordeon. Darüber schreibt Prof. Dr. Max Matter vom Institut für Volkskunde der Albert Ludwigs Universität, Freiburg „Wenn er sein Akkordeon in den Händen hält ist er hin und weg, in höhere Sphären entschwebt. Beglückt zieht und drückt er und entlockt seiner 'Geliebten' die allerschönsten Klänge.“

Sein Werdegang war bereits als Kind schon sehr zielstrebig. Er machte Abitur und begann bereits 1965 als Mitarbeiter der Tageszeitung „Neuer Weg“, Bukarest. Dem Studium der Topographie an der Technischen Hochschule in Großwardein folgte ein Musikstudium an der Universität Temeswar, das er 1974 als Diplom-Musiklehrer beendete. Als Solist, Schlagzeuger, Liedermacher und Manager agierte er im Banater Studentenquintett, mit dem er erfolgreich in zahlreichen Städten Rumäniens gastierte, Auftritte auch im Radio und Fernsehen hatte und damals bereits Eigenkompositionen darbot. Dadurch erreichte er eine breite Öffentlichkeit und nutzte das Radio als Medium seine Musik, aber auch seine Meinung, seine Standpunkte zu unterschiedlichsten Themen publik zu machen. Ein weiteres

Medium, das er zur nutzte waren die Printmedien, womit er ganz aktuelle aber auch traditionelle Belange und volkskundliche Beiträge über die Banater Schwaben veröffentlichen konnte.

Mit der Auswanderung nach Deutschland 1981 geht sein Schaffensweg nahtlos weiter. Zunächst arbeitet er als Musiklehrer in Betzdorf, Rheinland-Pfalz, kommt dann aber 1985 als Angestellter des Deutschen Volksliedarchivs und Mitarbeiter des Landesmusikrates Baden-Württemberg nach Freiburg.

1990 gründet er den „Freiburger Singkreis“ und ist danach zehn Jahre lang Kulturreferent und Vorstandsmitglied der HOG Sanktanna, Nürnberg. Durch diese Zusammenarbeit kommt es nicht nur zu qualitativ hochwertigen, kulturellen Beiträgen im Rahmen des jährlich stattfindenden Antonitreffens. Es entstehen zahlreiche Tonträger, CD-Aufnahmen mit Begleitbüchern und – heften, ein Kochbuch sowie jedes Jahr die Tick-Tack Informationsbroschüre der HOG Sanktanna, Kreis Freiburg.

Ähnlich fruchtbar ist seine Mitarbeit im Johannes-Künzig-Institut für ostdeutsche Volkskunde, Freiburg. Darüber und über seine vielen Vorträge schreibt Prof. Dr. Werner Metzger: „Die Sanktannaer sind ja im Künzig-Institut ohnedies keine Unbekannten. Viele öffentliche Veranstaltungen unseres Hauses wären ohne Sie und ohne einen bestimmten Herrn aus Ihren Reihen nur halb so schön gewesen: Anton Bleiziffer. Als Interpret von Liedern aus der alten Heimat vermittelt er weit mehr als das gesprochene Wort es vermag. Musik verbindet: die Vergangenheit mit der Gegenwart, die Heimat mit der Welt und die Menschen untereinander.“

Eine weitere musikalische Leidenschaft ist die Blasmusik. Darüber weiß er Bescheid wie kein anderer. Als großer Kenner und

Liebhaber vermittelt er sein Wissen in Vorträgen wie z.B. „Banater Kapellmeister als Kulturvermittler in Europa und Übersee“ in Sindelfingen und Stuttgart, „Banater Blasmusikretrospektive“ in Ulm und „Lambert Steiner und seine Nachfolger – Eine Banater Kapellmeister-Dynastie“ im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus in Temeswar und setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass das Kulturheim in Sanktanna nach ihm benannt wird. Als treuer Freund begleitet er die Freiburg Eisenbahner Blasmusikanten zu zahlreichen Auftritten über die Stadtgrenzen hinaus und publiziert pünktlich zur Kulturdekade in Sanktanna 2008 eine dreifach DVD „Ein Sommertraum mit Blasmusik“.

Dass all dies Schaffen nicht ungerühmt bleibt, liegt auf der Hand. Um nur einige wenige Ehrungen zu nennen: 1997 bekommt er die Ehrenurkunde der Landsmannschaft der Banater Schwaben sowie den Ferdinand Totterer Heimatpfleger Ehrenbrief der HOG Sanktanna, im Jahr 2000 bestellt ihn das Deutsche Volksliedarchiv zum Volksliedwart, 2006 wird ihm sowohl die Jubiläumsmedaille in Silber der HOG Sanktanna als auch die Verdienstmedaille in Silber der Landsmannschaft der Banater Schwaben überreicht, 2008 darf er das Vereinsabzeichen in Silber des Freundeskreises Donauschwäbische Blasmusik sein eigen nennen und das Diploma de Excelență der Stadt Sanktanna.

Als sei dem allem noch nicht genug ist er seit 2009 Jury Mitglied des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg. Im Kinofilm „La Paloma“ von Dr. Sigrid Faltin (2008) arbeitet er als Übersetzer und trägt zu der rumänischen Version dieses weltumspannenden Liedes und letzten Endes Filmes bei.

Und nun 2010 verbringt er einen Monat an der Schule in Sanktanna als Musiklehrer in den deutschen Klassen, gefördert von der donauschwäbischen Kulturstiftung. Sein Anliegen, den Kindern deutsche Lieder und Kultur beizubringen wird dankend angenommen und weckt mal wieder das Interesse der Medien. Radio Temeswar berichtet ebenso wie das Fernsehen aus Arad begeistert von diesem einzigartigen Auftritt beim Maibaumfest und der hoffentlich nicht einmaligen Aktion für die deutschen, rumänischen und Zigeunerkindern.

Mit der gleichen Begeisterung wurde sein Wunschkonzert im Altenheim angenommen, das Muttertagslied der Marienmädchen in der Kirche, die Serenade auf einem Miniakkordeon für den Valores Verein am Sabin-Dragoi-Gymnasium für Musik und Bildende Kunst in Arad, sein Wiegenlied anlässlich einer initiierten Taufe beim Temeswarer Schwabenball.

Während manche Menschen ein weiteres Leben bräuchten um so viel Engagement und Arbeit unterzukriegen, braucht Anton scheinbar nicht viel und nicht lange. So viele Dinge entstehen einfach bei ihm, so viele Projekte nehmen bei ihm Gestalt an – doch worin liegt sein Geheimnis? Josef Lutz, Vorstand der HOG Sanktanna, schreibt über ihn: „Seine Musik verbindet uns Sanktannaer überall auf der Welt, egal wo wir nun leben und ein neues Zuhause gefunden haben. Seine Musik öffnet die Herzen. Er ist ein leidenschaftlicher Akkordeonist und eben durch seine unterschiedlichen internationalen Wege sind seine Interpretationen so interessant und befruchtend, was seinen Auftritten die richtige Würze gibt.“

Und weil er nicht nur die Herzen öffnet gilt er zurecht als Kulturbotschafter der Banater. Weil er unermüdlich ist in seinem Bemühen um Verständigung und Aufklärung. Er fürchtet Grenzen nicht und scheut sie auch nicht zu überschreiten. Er eröffnet sich und seinem Publikum dadurch emotionale und musikalische Ebenen, die eben keiner Grenzen bedürfen, um zu verbinden und zu begeistern.

Und somit zählt für mich heute ebenso wie ich bereits 1998 über Anton geschrieben haben die Anerkennung und Wertschätzung in dem wie er ist und darin, was in ausmacht und für ihn so bezeichnend ist, nämlich seine Liebe im Geben, seine Bescheidenheit im Nehmen, seine Leidenschaft zur Musik und zum Leben – sein Menschsein und Freundsein!



LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN  
KULTUR- UND DOKUMENTATIONSZENTRUM ULM

**ANTON BLEIZIFFER**

Deutsches Volksliederarchiv Freiburg i. Br.

# RETROSPEKTIVE BANATER BLASMUSIK

Vortrag mit Vorführung von historischen Aufnahmen



Freitag, 6. Dezember 2002, 18:30 Uhr  
89077 Ulm, Schillerstraße 1 (2.OG.)

Plakat eines der vielen Vorträge von Anton Bleiziffer

## PARTEA a II-a

### Cuvânt înainte

Pe Anton „Toni” Bleiziffer îl cunosc de circa 15 ani. L-am întâlnit întâia oară la festivitatea a 250 de ani de existență a școlii „Sfânta Ana” în comuna Sântana. Cu acea ocazie, Toni a compus special un cântec dedicat școlii, pe care l-a și interpretat.

Mai apoi am avut prilejul să discut pe îndelete cu Toni Bleiziffer despre moștenirea muzicală a șvabilor bănățeni, pe urmă am contribuit împreună la realizarea unor manifestări, în fine am ajuns să facem muzică împreună. Cu fiecare ocazie, respectul și aprecierea mea pentru Toni au crescut din ce în ce mai mult.

Am putut constata că omul acesta chiar se pricepe la muzică și că știe să-și transmită pasiunea înspre auditoriu, că știe să-l „molipsească” cu afinitatea sa pentru muzică și artă. În plus, are darul de a transpune arta în general și muzica în particular într-o percepție impresionantă și o trăire de neuitat.

Așadar m-a molipsit și pe mine cu pasiunea sa pentru și cu cunoașterea sa despre Lambert Steiner cu arta sa de muzică de fanfară. De fapt, nici nu a fost așa de greu, întrucât în adolescența mea timpurie am studiat și eu muzica într-o orchestră de băieți, în care am cântat apoi vreme de 5 ani, până la încheierea liceului și până la examenul de bacalaureat, mai precis în comuna Vladimirescu / Glogovăț.

Astfel cunoașteam temeinic demersurile și trăirile conferite de muzica de fanfară în cadrul unei orchestre, cu eforturile depuse la repetiții, cu senzațiile de succes și euforie în urma unei

reprezentații reușite – învăluit de aclamațiile publicului și de entuziasmul manifestat trupește al dansatorilor de la balurile șvăbești, la jocurile populare cu „țopăituri și învârteli”.

În acest fel ne-a trecut prin gând să publicăm o carte despre Lambert Steiner. Ce e drept, de la bun început ne-am propus să oferim lucrarea sub forma unei documentații (cunoscută și drept crestomație, culegere de texte), întrucât deceniile de cercetări și publicații în diverse cărți, reviste, anuare, periodice monografice și prin ziare avuseseră efecte meteorice de succes, dar apoi nu mai erau ușor accesibile cititorilor interesați.

Așadar în prezenta carte vom oferi publicului larg aparițiile relevante, înmănunchiate, articole, documente, imagini, extrase din corespondența accesibilă public, întrucât autorii și editorii lucrărilor au salutat această inițiativă, ba chiar și-au pus la dispoziție contribuțiile sub formă de extrase, copii sau ilustrații.

La acestea se adaugă faptul că în luna august 2014 se împlinesc o sută de ani de la decesul lui Lambert Steiner, un secol pe care l-a marcat semnificativ cu opera sa de-o viață. De aceea îl vom comemora pe acest extraordinar șvab bănățean cu smerenia, respectul și cu bucuria cuvenite, prin prezenta lucrare:

**LAMBERT STEINER – KAPELLMEISTER  
IN MEMORIAM 1914 – 2014**

Michael Szellner, iulie 2014

UNIVERSITATEA DE VEST "VASILE GOLDIȘ" ARAD

CENTRUL UNIVERSITAR  
DE STUDII DE ISTORIE  
ȘI TEORIE LITERARĂ  
"IOAN SLAVICI"

DAN ROMAN

# OAMENI DE SEAMĂ AI ARADULUI

*Donați prof. Anton Bleiziffer,  
această carte  
cu alasă prețuire,  
Dan Roman  
Sintara  
0508-7012*

"VASILE GOLDIȘ" UNIVERSITY PRESS

2011

Dedicația autorului pe exemplarul oferit lui Anton Bleiziffer

# LAMBERT STEINER, CAPELMAISTRUL DIN CARTEA RECORDURILOR

de Dan Roman

## Notă:

Articolul este preluat din cartea "Oameni de seamă ai Aradului",  
Editura Vasile Goldiș University Press, Arad, 2011,  
pp. 226-231, cu acordul expres al autorului.

## BIOGRAFIE

1837, 9 martie – în familia unui cizmar șvab din localitatea bănățeană Biled, s-a născut Lambert Steiner, cel ce avea să se afirme ca un strălucit organizator de orchestre.

1858 – tânărul Steiner funcționa deja ca instructor de muzică în localitatea natală; mai mult, viitorul muzician se căsătorește, luând o văduvă care avea doi copii.

1870 – s-a stabilit la Sântana, unde fusese chemat de directorul școlii germane pentru a înființa o orchestră, după modelul celei din localitatea sa de baștină și cu care reușise să devină cunoscut în întreaga zonă a Banatului.

1876 – a susținut un concert în Suedia, de unde s-a întors cu un "trofeu" neobișnuit: o tânără blondă care avea să-i devină soție.

1877 – a concertat cu orchestra sa de băieți în fața împăratului german Wilhelm I., care i-a apreciat, în mod deosebit, prestația.

1879 – a participat cu orchestra sa de băieți la festivitățile de sărbătorire a zilei de naștere a împăratului austro-ungar Franz-Josef, în a cărui cinste a instrumentat o mică serenadă.

1903 – a efectuat un turneu în Africa de Sud, ocazie cu care s-a bucurat de un nou succes.

1914, 11 august – neobositul capelmaistru șvab, Lambert Steiner, a trecut în lumea celor veșnice.

FIGURĂ REMARCABILĂ A ȘVABILOR BĂNĂȚENI, EVOCÂND, CU PRISOSINȚĂ, VALORILE DE CĂPETENIE ALE ACESTUI GRUP ETNIC – MUNCA, SERIOZITATEA, PRECUM ȘI DISCIPLINA EXEMPLARĂ, CAPELMAISTRUL LAMBERT STEINER ȘI-A CÂȘTIGAT UN LOC DE SEAMĂ ÎN ISTORIA NEAMULUI SĂU, PRIN PRISMA ACTIVITĂȚII DE PE TĂRÂMUL MUZICAL.

NEOBOSIT ORGANIZATOR ȘI DIRIJOR DE ORCHESTRE, ȘVABUL BĂNĂȚEAN A AVUT ONOAREA SĂ CONCERTeze PENTRU MARI ÎMPĂRAȚI EUROPENI. TOTODATĂ, PRIN TURNEELE SALE, A DUS FAIMA “MUZICII DE FANFARE” DEPARTE DE MELEAGURILE NATALE, SUSȚINÂND CONCERTe, BUNĂOARĂ, CHIAȘI ÎN AFRICA DE SUD ȘI ÎN SUA. O ACTIVITATE PENTRU CARE AVEA SĂ INTRE ÎN ... CARTEA RECORDURILOR, CA PRIMUL CAPELMAISRRU CARE A CONCERTAT PE TREI CONTINENTE

Figură importantă în istoria culturală a șvabilor bănățeni, care s-a evidențiat printr-o activitate de mare excepție – ca organizator al celor mai vestite orchestre de muzică de fanfară din Imperiul

Habsburgic, Lambert Steiner s-a născut la 9 martie 1837, la Biled, aproape de Timișoara.

Puținele informații despre viitorul muzician “pur-sânge”, după cum îl numea unul dintre primii săi biografi – Anton Bleiziffer, arată că acesta se trăgea dintr-o familie umilă de coloniști germani, în care tatăl câștiga, cu greu, traiul necesar, muncind ca și cizmar. Spre aceeași meserie fusese îndreptat și tânărul Lambert Steiner, numai că pentru acesta avea să se deschidă o cu totul altă cale. Drumul vieții avea să-i poarte pașii în nenumărate locuri ale lumii, ca reprezentantul nr. 1 al muzicii de fanfare a șvabilor bănățeni.

### **“Musik, bitte!”**

În lipsa izvoarelor istorice, devenirea profesională a celui ce avea să ajungă cel mai cunoscut muzician al șvabilor bănățeni, nu a putut fi, din păcate, documentată. Destulă vreme s-a crezut astfel că tânărul Steiner ar fi intrat în contact cu muzica de fanfare în timpul serviciului militar. Ulterior, avea să se descopere însă că nu făcuse armata, fiind scutit, deoarece, căsătorindu-se, trebuia să întrețină doi copii; totodată, funcționa deja ca profesor de muzică.

Activitatea muzicală desfășurată de către tânărul profesor șvab cu tinerii de la școala din localitatea natală, a început, în scurtă vreme, să fie cunoscută și apreciată și în alte locuri ale Banatului. Mica orchestră de băieți a lui Lambert Steiner trebuie să fi avut partea sa de contribuție la crearea, în epocă, a unui deosebit spirit de competiție cu privire la afirmarea muzicii de fanfare în comunitățile de coloniști germani. În această atmosferă aveau să ia ființă, de altfel, noi și noi orchestre.

Fără îndoială, drumul tânărului șvab pe tărâmul muzical se anunța încă de la început a fi unul presărat cu multe realizări. Iar destinul avea să facă în așa fel încât meleagurile de care și-a legat numele să fie cele de la nord de Mureș, din părțile Aradului.

### **În sunet de fanfară**

Cel mai probabil, legăturile apreciatului muzician șvab cu Aradul au debutat în anul 1870, când, potrivit primilor săi biografi, Anton Bleiziffer și Ferdinand Totterer, s-ar fi stabilit în localitatea germană Sântana, unde fusese solicitat de directorul-învățător Johann Steuer, pentru a pune pe picioare o orchestră de fanfare. Fără îndoială, rezultatele deosebite obținute cu orchestra de la Biled, înjghebată din țărani, îi conferiseră capelmaistrului ei destulă faimă în întreaga zonă bănățeană. Astfel, ziarul german Temeswarer Zeitung scria, într-un articol din 1868, că “excelenta” orchestră a lui Steiner urma “să se producă” în urbea de pe Bega. Pentru reprezentantul acesteia nu era însă decât începutul unei remarcabile cariere desfășurate, în deplinătate, pe tărâm muzical.

Succesul său de proporții avea să îl înregistreze după stabilirea pe meleagurile arădene, fiind legat, cu precădere, de activitatea cu orchestra de băieți pe care o înființase în localitatea Sântana. Printr-o muncă susținută (repetițiile aveau loc câte patru ore pe zi: două ore dimineața, de la 05:30 la 07:30, înainte de începerea cursurilor, apoi alte două ore după ce tinerii ieșeau de la școală), Lambert Steiner a reușit să creeze, în scurtă vreme, o orchestră de invidiat. Probabil, un rol determinant în privința ambiției cu care tinerii ei membri se pregăteau a fost dat de perspectiva turneelor,

de care capelmaistrul nu înceta să amintească la fiecare repetiție. O strategie care avea să dea, cum era de așteptat, roadele dorite.

Împreună cu noua sa orchestră de băieți din Sântana, Lambert Steiner a început, în 1873, primele turnee în străinătate, mai întâi în mai multe orașe din Germania, apoi în Suedia, Rusia și chiar în SUA. Capelmaistrul nu s-a desfășurat însă doar pentru publicul larg, muzica sa ajungând până la marile nume ale vremii. Potrivit unor documente publicate de cercetătorul german Robert Rohr, în 1877, orchestra lui L. Steiner a concertat în fața împăratului Wilhelm I., de ale cărui aprecieri pozitive s-a bucurat.

Doi ani mai târziu, capelmaistrul și orchestra sa se învredniceau de aprecieri asemănătoare și din partea împăratului austro-ungar Franz Josef, în cinstea căruia avuseseră privilegiul de a executa o așa-numită “serenadă de dimineață”, cu ocazia zilei de naștere. În afară de atare manifestări exclusiviste, orchestra lui L. Steiner a participat și la evenimente caritabile. Astfel, în 1896, a concertat pentru Crucea Roșie Rusă, atrăgându-și iarăși cuvinte de laudă.

## **Creatorul de orchestre**

Primii ani ai noului veac l-au găsit pe neobositul muzician șvab la fel de angajat în activitatea sa. În ciuda vârstei înaintate – trecuse deja de 60 de ani, L. Steiner a continuat să se preocupe, trup și suflet, de întreținerea marii sale pasiuni, muzica de fanfare, organizând noi orchestre, plecând în turnee și pregătind altele noi.

Devotat, până la capăt, iubirii sale dintotdeauna, pare-se, tot în anii de început ai noului veac, Lambert Steiner s-a stabilit în Aradul

Nou, mânat de dorința de a înființa o nouă orchestră de băieți. Oarecare vreme a fost, de asemenea, și profesor de muzică la Conservatorul din urbea de pe Mureș. Activitatea sa didactică a fost însă pasageră, fiind, în marea parte a timpului, plecat în turnee. Între acestea, reprezentativ a rămas cel din 1903, pe care l-a desfășurat tocmai în Africa de Sud, într-un periplu de trei luni, din care două luni a durat doar drumul.

Și după acest remarcabil turneu, bătrânul capelmaistru șvab a continuat să desfășoare, cu râvnă, activitatea care îl consacrase cu o jumătate de secol în urmă. Astfel, aflat în localitatea natală, unde instruia o nouă orchestră de băieți, într-o scrisoare datată 24 mai 1907, îi scria unuia dintre fiii săi care locuia în Sântana: “Lucrez pe viață și pe moarte ca să fac încă o orchestră bună”.

Cu sufletul împlinit, Lambert Steiner și-a trăit ultimii ani de viață în Sântana, unde și-a găsit și obștescul sfârșit la 11 august 1914. Pentru realizările sale, avea să fie trecut în ... Cartea Recordurilor.

### **Despre “dinastia muzicală” a capelmaistrului Lambert Steiner**

Remarcabila activitate muzicală a lui Lambert Steiner a fost extinsă și continuată după trecerea acestuia în neființă de către cei care au făcut parte din orchestrele sale. În acest fel, opera neobositului fondator al celor mai renumite orchestre de fanfară de pe meleagurile bănățene avea să fie dusă mai departe și încărcată cu alte realizări.

Solicitat să înființeze orchestre în diferitele localități în care își duceau traiul conaționali șvabi, Lambert Steiner a pus bazele unei

veritabile “dinastii muzicale”, pentru a cărei realizare a găsit un sprijin de nădejde la cei cinci fii ai săi. Astfel, încă din anul 1870, când s-a stabilit la nord de Mureș – în comuna germană Sântana, unde fusese chemat pentru a pune pe picioare o orchestră de fanfare, a lăsat-o pe cea pe care o înființase la Biled, în grija primului său fiu, Michael. Acesta avea să înființeze, la rândul lui, două noi orchestre la Variaș, iar apoi la Sânicolaul Mare și, în fine, la Sântana, unde s-a retras spre sfârșitul vieții.

Cu o activitate fructuoasă pe tărâmul muzical s-au îndeletnicit și ceilalți patru fii ai săi: Georg, fiul mijlociu din prima căsătorie, a pus bazele unei orchestre în comuna Gelu și a fost un însoțitor vrednic și nedespărțit al tatălui său, împreună cu care a efectuat o serie de turnee în mai multe orașe germane, precum Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg sau Hanovra, dar și din Olanda, unde a concertat, bunăoară, la Rotterdam – oraș în care avea să-și afle și sfârșitul, la 38 de ani, în urma unei pneumonii; ultimul născut din prima căsătorie – Nikolaus, și-a petrecut întreaga viață la Sântana, unde s-a ocupat de repetiția orchestrelor de băieți ale tatălui său, în perioada în care acesta se afla în turnee în diferite părți ale Europei; de asemenea, Nikolaus Steiner a fost și cel mai înzestrat cantor din istoria bisericii romano-catolice din Sântana; Phillip Donnawell, fiul vitreg al lui Lambert Steiner, din căsătoria cu văduva Anna Donnawell, născută Zimmer, a intrat în aceeași branșă profesională, organizând și el o orchestră de fanfare la Pâncota; aceleiași profesioni i s-a dedicat și Birger Steiner, mezinul vestitului muzician al șvabilor bănățeni.

Michael, Georg, Nikolaus și Birger Steiner, respectiv fiul vitreg al capelmaistrului – Phillip Donnawell, nu au fost singurii care au contribuit la răspândirea spiritului “Blasmusik”, care fusese ridicat

pe cele mai înalte culmi în urma activității întreprinse de Lambert Steiner. Alături de aceștia aveau să se afirme și destui elevi ai capelmaistrului L. Steiner ori ai fiilor săi, ceea ce a făcut ca în unele localități germane de pe meleagurile bănățene să apară astfel o frumoasă tradiție a muzicii de fanfare.

Unul dintre primii “urmași” ai familiei capelmaistrului L. Steiner a fost Bela Adams. Ieșit din mâinile acestuia, a preluat orchestra de la Sântana, după decesul lui Georg Steiner, în anul 1907. După întoarcerea în localitate a celui alt fiu al capelmaistrului - Michael Steiner, B. Adams a plecat la Budapesta, unde fusese chemat pentru a cânta ca flautist. Mai apoi destinul avea să-i ducă pașii dincolo de ocean: în urma semnării unui contract cu un american bogat, a plecat în Statele Unite – la Hollywood, unde și-a pus priceperea muzicală dobândită pe meleagurile natale în slujba unei companii de film. Rămas burlac întreaga viață, și-a aflat obștescul sfârșit la 79 de ani, în Los Angeles.

Un nou avânt avea să îl cunoască muzica de fanfare după sfârșitul războiului. Între continuatorii din această perioadă ai lui Lambert Steiner aveau să se remarce, cu precădere, Andreas Auer, Hans Burger, Hans Höniges, Georg Gillich și Nikolaus Marx – primii fiind din Sântana, în vreme ce ultimul se născuse la Becicherecu Mic.

La fel, în anii de după cel de-al doilea război mondial aveau să se afirme noi conducători de fanfare, pe vechea linie ce începuse cu Lambert Steiner și care se bucura deja de o tradiție de o sută de ani. Între aceștia s-au evidențiat, spre exemplu, Wilhelm Murany, cel care a reluat tradiția fanfarelor din Sântana după perioada de întrerupere din timpul războiului. Munca sa a fost continuată de alți

capelmaștri – Anton Weisenburger, Josef Weckerle ș.a., care au dus mai departe opera lui Lambert Steiner.

### **Orchestra lui Lambert Steiner, concerte în fața marilor monarhi**

În urma unuia dintre turneele efectuate în Suedia, Lambert Steiner s-a întors însoțit de o tânără localnică – Johanna Abrahamson. Între cei doi era o diferență de peste 30 de ani, astfel că “achiziția” capelmaistrului a avut darul de a înfierbânta spiritele coloniștilor sântăneni. Însă Steiner a luat hotărârea de a se căsători cu frumoasa suedeză, care i-a adus pe lume și un băiat, pe Birger Steiner. Fiul acestuia – Bert Steiner, a fost cel care a avut o contribuție esențială la clarificarea unor lucruri importante privind activitatea muzicală a bunicului său.

Din documentele date la iveală de el, se poate lesne vedea personalitatea muzicală deosebită a capelmaistrului Lambert Steiner. Primul dintre acestea, datat 27 iunie 1877, și semnat de către “comisarul regal Br. von Lepel-Giritz, adjutant sr. maj. al împăratului și regelui”, atestă, bunăoară, faptul că “orchestra băieților din Austro-Ungaria, sub conducerea dirijorului Steiner, a avut onoarea să concerteze astăzi în fața Majestății Sale, împărat german și rege al Prusiei, iar prestația orchestrei s-a bucurat de o apreciere deosebită din partea acestuia”.

Un altul, având data 23 august 1879, confirmă concertul susținut de Steiner în fața împăratului Austro-Ungariei al acelor vremuri – Franz-Josef: “la cererea Excelenței sale, d-l conte Szecheny, se aduc distinse mulțumiri (...) pentru recitalul de dimineață realizat cu

ocazia zilei de naștere a Majestății Sale apostolice imperiale și regale. Excelența Sa nu a putut să aducă mulțumirile cuvenite pentru prestația orchestrei dirijate de dumneavoastră, fiind prins cu rezolvarea unor treburi (...) astfel că am fost însărcinat să vă transmit eu cele mai bune urări pentru succesul concertului”. Nu au fost însă singurele aprecieri.

Într-o scrisoare din 8 august 1886, Crucea Roșie Rusă îi mulțumea pentru concertul dat în cinstea ambulatoriului. La fel au făcut, în scrisoarea din 6 iunie 1903, cei 45 de pasageri ai navei Galeka, cu care L. Steiner călătorise spre Africa de Sud.

## **Bibliografie**

Robert Rohr, „Unser Klingendes Erbe. Beiträge zur Musikgeschichte von den Anfängen bis 1918”, Passau, 1988

Robert Rohr, „Die Knabenkapellen der Donauschwaben”, München 1998

Robert Rohr, „Neues über Lambert Steiner”, în „Wie's daheim war – Heimatklänge aus Sanktanna”, HOG Sanktanna und Deutsches Volksliedarchiv, Freiburg, 1999

Dan Roman, „Sântana cu î din i, cu â din a. Istoria unei localități și a mai multor neamuri”, Editura Fundației “Moise Nicoară”, Arad, 2008

Anton Bleiziffer, Ferdinand Totterer, „100 Jahre Blasmusik. Lambert Steiner und seine Nachfolger”, în „Neuer Weg”, București/Timișoara, 11-14 iulie 1972

Christine Murany, „Lambert Steiner Kulturheim in Sanktanna” (interviu cu Anton Bleiziffer), în „Heimatbrief Nr. 16/2004”, Heimatortsgemeinschaft Sanktanna

\* [www.sanktanna.info](http://www.sanktanna.info)

\* [www.donauschwaebische-blasmusik.de](http://www.donauschwaebische-blasmusik.de)

## **Demersuri pentru recunoașerea meritelor lui Lambert Steiner**

În cele ce urmează redăm câteva dintre înscrisurile care au circulat între promotorii lui Lambert Steiner (Anton Bleiziffer, Josef Lutz – „HOG Sanktanna” Nürnberg, Johann Kerner – Asociația „Valores” Neumarkt și Sântana, Martin Reinholz – FDG Sântana ș.a.) și autoritățile publice locale, de-a lungul anilor. Între 2001-2003, Anton Bleiziffer a obținut acordul administrației publice de a schimba denumirea Căminului cultural în „Căminul cultural Lambert Steiner”, fapt materializat cu amplasarea unei sigle corespunzătoare pe fațada edificiului. Mai apoi, clădirea a fost retrocedată comunității germane din județul Arad și este administrată în continuare de către comunitatea germană din Sântana.



Catre  
Prefectura judetului Arad  
D-lui Prefect  
VASILE DAN UNGUREANU  
B-dul Revolutiei 75  
RO – 2900 A R A D

Anton Bleiziffer  
Hauriweg 23  
79110 FREIBURG i.Br.

Referitor la : Denumirea unei strazi in SANTANA cu numele lui **LAMBERT STEINER**

Simate Dolmule Prefect Ungureanu,

ca cetatean nascut in Santana, cu domiciliul actual in orasul Freiburg – Germania, consilier al Comunitatii Santana, ma adresez Dumneavoastra, plin de speranta, pentru rezolvarea unei probleme.

Dupa cum v- a relatat deja Presedintele Comunitatii Svabilor din Banat, fostul meu coleg si bun prieten Bernhard Krastl, imi permit sa va expun si eu pe scurt, de ce consider ca ceva foarte important si de cinste, ca o strada a Santanei sa poarte numele lui **Lambert Steiner**, cel care a trait peste 40 de ani in comuna noastra si care a fost primul care a infiintat si condus o Fanfara, formatie cu mare traditie in aceasta parte a tarii.

Lambert Steiner a venit in anul 1870 de la Billed, unda s-a nascut, la Santana, unde in finzeaza o formatie instrumentala de baieti (adolescenti), cu care incepe sa concerteze intai in tara, apoi in Germania, iar mai tarziu in Rusia, America , si alte state din Europa si chiar in Africa , asa incat a facut cunoscut si stimat, in toata lumea practic, numele comunei noastre Sanktana.

In 1877 vine cu formatia lui din nou in Germania und concerteaza in Bad Ems chiar in fata Majestatii Sale Wilhelm I. Doi ani mai tarziu concerteaza in fata imparatului austro-ungar Franz Josef.

Lambert Steiner a avut patru fii, care i-au mostenit talentul si preocuparea pentru mentinerea si cultivarea pe mai departe a acestei traditii ,toti devenind conducatori de formatii. Pentru detalierea celor sus mentionate, va pun la dispozitie pentru consultare publicatia mea, care insoteste CD-ul dublu produs de noi in 1999 in Freiburg.

Aceasta tema, sub titlul „ Exemple muzicale ale formatiei de instumente de suflat -Alamuri si Lemn- Lambert Steiner si urmasii sai“, am sustinut-o pe 6 decembrie 2002 in Ulm, la Centrul de Documentare al Comunitatii Svabilor din Banat, in scopul sublinierii meritelor acestui neobosit muzician.

In 1998 ne-a fost inmanata „post mortem“ o diploma privind meritele deosebite ale lui Lambert Steiner, merite care sunt mentionate in „Cartea recordurilor mondiale“. O copie a aceste diplome o gasiti anexata.

Lambert Steiner nu a fost de fapt un „santanean“, el a trait si activat peste 40 de ani ,pana in 1914 cand a murit, in Santana. El se odihneste in pace in cimitirul catolic din comuna noastra. O strada Lambert Steiner in comuna Santana ar fi un omagiu pe deplin meritat.

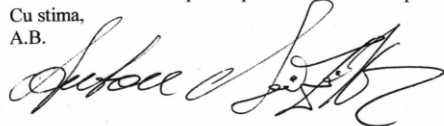
Propunerea mea, daca Dumneavoastra veti dispune, ar fi :

**LAMBERT STEINER ( 1837 – 1914 ) primul dirijor de fanfara din lume, care a concertat pe 3 continente.**

Si ca propunere mai concreta: ar fi ideal ca strazii Bucegi, unde din totdeuana este sarbatorit Kirchweih-ul acompaniat de muzica de fanfara, sa i se dea numele de Lambert Steiner, ca omagiu celui care de peste doua secole a facut cinste comunei Santana.

Va multumesc anticipat si sper intr- o rezolvare pozitiva a acestei probleme,

Cu stima,  
A.B.



10.02.03

D-lui Ilica  
Primar al Comunei Santana

Anton Bleiziffer  
Hauriweg 23  
D - 79110 Freiburg i. Br.

Stimate Domnule Primar,  
dupa ce doi ani la rand, in 2001 si 2002, am avut ocazia, la Primaria si la Scoala din Santana, sa port cu Dumneavoastra discutii fructuoase , imi permit sa va cer ajutorul pentru in faptuarea unei datorii de onoare si anume denumirea unei strazi din comuna noastra natala dupa merituosul initiator si dirijor de fanfara **Lambert Steiner**.

Dumneavoastra cunoasteti preocuparile si publicatiile mele legate de viata muzicale din Santana. Sper ca si Prefectul Aradului, domnul Vasile Dan Ungureanu, o sa-si dea consimtământul. Scrisoarea adresata Domniei sale o anexez alaturat.

Va rog sa sprijiniti si Dumneavoastra aceasta actiune demna de a fi realizata.

Cu stima,



10.02.03

## Sântana, în straie (nemțești) de sărbătoare

● sute de germani s-au întâlnit la Kirweih

Comuna Sântana, ale cărei baze au fost puse de un grup de germani stabiliți aici la jumătatea sec. al XVIII-lea, a sărbătorit, săptămâna trecută, 135 de ani de Kirweih. Sărbătoarea desemnează ziua patronului bisericii Sânta Ana din localitate și este celebrată anual.

La manifestările care au avut loc au participat atât oaspeți din Germania, Austria, cât și din Canada sau S.U.A. Alături de invitați s-a aflat și d-na Pauline Huschitt, președintele comunității șvabilor emigrați în străinătate, din Cenad.

Ziua a debutat prin oficierea slujbei religioase de sfințire a bisericii, susținută de către preotul, Karl Zirmer, actualmente stabilit în Germania. A urmat apoi partea laică, adică o serbare la care tinerii comunei, îmbrăcați în port național au executat un program de dansuri, chemându-și pe ceilalți să li se alătore. Alaiul a fost condus de către un tânăr care ținea în mână un pomuleț făcut din rozmarin, plantă veșnic verde ce simbolizează perenitatea tradițiilor.

Cu această ocazie a fost dezvelită și o placă comemorativă.

Căminul Cultural pe al cărui platou se desfășoară, în mod tradițional, dansurile, a fost denumit după numele dirijorului

participarea masivă din anii de dinaintea de căderea comunismului, el reprezentă, încă, cel mai important prilej de întâlnire a etni-



Lambert Steiner. Născut în Sântana, capelmaistrul a devenit faimos prin concertele pe care le-a dat în întreaga Europă, în America și în Africa de Sud. Totodată, este cel care a organizat, în urmă cu 135 de ani, prima ediție a Kirweih-ului. Chiar dacă evenimentul nu mai cunoaște

celor germani plecați din comună. Semnificația acestei regăsi este deosebit de profundă, afirmă Ioan Lutz, președintele comunității șvabilor din Sântana, care a mărturisit: „Sunt un fiu al acestei comune și am un sentiment de mândrie când mi se verifică pașaportul la intrarea

în țară, pentru că scrie „născut în Sântana, România.” Aici am primit o cultură pe care o pot folosi la nivel internațional.”

Asupra vremurilor de glorie s-a aplecat cu o vădită nostalgie Anton Bleiziffer, unul dintre principalii organizatori ai Kirweih-ului, arhivar de sunete la Arhiva Germană de Folclor, unde se conservă cântecul german de pretutindeni. Amintindu-și de centenarul sărbătorii din Sântana, domnia sa a scris: „Am avut atunci, pentru singura dată, o sută de perechi în port național și au cântat trei fanfare. A fost senzație în tot Banatul.”

Astăzi, dintre cei peste 8.000 de etnici germani, în Sântana mai locuiesc 476, majoritatea fiind cazați la căminul de bătrâni din localitate. Și acum însă, marea majoritate a celor plecați fac parte din cadrul unor asociații (precum Valores, Noris Aradoris, H.O.G. etc.) care se întâlnesc periodic și discută modalități prin care să susțină, inclusiv financiar, comuna din care au plecat.

Dan Roman

Eforturi răsplătite de către autorități, de-a lungul mai multor mandate

ROMANIA JUDETUL ARAD  
PRIMAR  
COMUNA SINTANA  
NR. 11713 DIN 06.12. 2003

DOMNULUI ANTON BELIZIFFER

Multumim delegatiei germane, in mod special d-lui Bleiziffer Anton, d-lui Lutz Iosif si integralui grup care a avut amabilitatea de a ne onora cu vizita dansilor. Este pentru aceasta localitate (poate cea mai mare din tara) si mai ales pentru etnicii germani, ramasi in Sintana, o mare speranta si incredere ca o tara ca Germania (noi ii spunem America Europei) nu ne-a uitat.

Am dori ca aceste vizite sa se permanentizeze si sa se dezvolte in scopul largirii relatiilor reciproce dintre Germania si Romania.

In semn de recunostinta pentru deschiderea umana, de care a dat dovada delegatia care ne-a vizitat in semn de pretuire a exemplului bun dat de cetatenii germani care au fost locuitorii acestei asezari timp de peste 250 ani.

Pentru amprenta pozitiva care au lasat-o aici ca oameni gospodari, de cuvânt si civilizati, noi cei ramasi aici, romani si putini germani (640 de suflete) ne straduim sa pastram aceste valori.

Aratam doar faptul ca unei strazi din localitate i-am dat numele CAROL BIBICS –fondatorul acestei localitati.

Caminului cultural din localitate i-am dat numele (consfintit si printr-o placa de marmura) ilustrului om de cultura , artistului care ne-a reprezentat in toata lumea “LAMBERT STEINER”.

Numai la noi si in municipiul Arad mai functioneaza o scoala cu predare exclusiv in limba germana .

Si poate cel mai de suflet si important, sentimentul de recunostinta al intregii localitati fata de spiritualitatea germana, dorul de a-i revedea pe cat mai multi dintre cei ce s-au repatriat in Germania.

Cu drag va asteptam cat mai curand la noi in Sintana

PRIMAR  
ILICA IOAN  
PRIMĂRIA  
JUDETUL ARAD - COMUNA SINTANA



Răspunsul primăriei Sântana

fanfara

Von: "ab-732778@versanet.de" <ab-732778@versanet.de>  
An: cornel.gligor@gmail.com

Wichtigkeit: Normal  
Datum: 07.03.2013 15:34

Stimati domni primari,

cu mare placere am citit informatia de injghebarea unei formatii de fanfara la Santana. Aceasta initiativa foarte laudabila va da roade daca va fii sprijinita de multi. Eu personal am sa ma ocup de niste partituri tipice pentru Santana si am deja promisiuni de niste instrumente de alama. Sper ca pina in luna Mai, cind domnul Kerner va vizita Santana, o sa avem citeva instrumente si partiturile sus amintite.

Traditia de muzica de fanfara are la Santana un teren istoric incepind din anul 1870 cind dirijorul Lambert Steiner a deschis acest capitol sonor. A lucrat cu copii de tarani si a fost sprijinit de primaria si scoala din Santana. Deasemenea i au fost si parintii angajati in aceasta performanta. Numai daca toti sustin acest tel nobi ne putem bucura de succes.

Impreuna cu regretatul Ferdinand Totterer am publicat prima cronica al Dinastiei STEINER, care a activat si la Aradul-Nou, Pincota, Varias, Sinicolaul-Mare, Biled si alte localitati, in anul 1972 in patru episoade al ziarului german din Romania "Neuer Weg".

Dupa ce am emigrat in Germania m-am angajat iar pentru muzica de fanfara si am inregistrat un CD dublu cu fanfaristii din Santana, recrutati din ultimile trei formatii de fanfara existente la finele secolului 20. Ca dirijor am reusit sa-l istig pe domnul profesor Johann Reinholz, care a instruit ultima formatie de fanfara la Santana. Toti fanfaristi santaneni au venit la Freiburg pentru inregistrari. Chiar din Comlausi a venit domnul Anton Groo, care inca traieste si acum acolo. El a fost o perioada scurta dirijorul fanfarei dupa plecarea membrilor in Germania. De la el putem astepta un sprijin profesional. Toate acestea le am publicat in cartea insotitoare la CDul amintit. In 150 de pagini este descrisa toata istoria fanfarei din Santana si deasemenea sint publicate documente si poze. Titlul "**SANKTANNA Wie's daheim war - Heimatklänge aus**

**Sanktanna** se gaseste la CENTRUL de Documentare ai scolii Sfinta Ana.

"Un autor din comlausi Dan Roman a scos vara trecuta o carte despre personalitati ai Aradului unde dedica si domnului Lambert Steiner 4-5 pagini unde se refera si la publicatiile mele.. Acest maestru de muzica de fanfara a colindat lumea (3 continente) si a concertat cu copii din sintana in fata imparatiilor si pe vapoare cruiziere. Cu mindrie pot sa spun ca sint fericit pentru aprobarea denumirii caminului cultural din Santana cu numele lui "Lambert Steiner". Placa de marmora a fost realizata in timpul primarului Ion Ilica si prefectului Ungureanu.

Stimate domn Gligor, in scurt timp am o intilnire cu fanfaristii din suestul europeii "Freundeskreis Donauschwäbischer Blasmusik" ai carui indrumatori stiintifici sint in functie onorifica. Voi face acolo un apel pentru sprijinirea proiectului de fanfara din Santana.

Stiu ca scrisul meu este foarte primitiv dar din inima si cu elan.

Salutari tuturor care sprijina aceasta initiativa.

Cu stima si respect

Toni Bleiziffer

Demersuri pentru căminul cultural și fanfara de tineret „Lambert Steiner”



sprînghiț suferite, ne-au învins, acum o fază de adaptare. O răz și, prin prezența lor la manifestările noastre, ne-au redat încrederea și ne-au permis să ne măndrim cu organizarea noastră. Nu este întâmplătoare ocazia acestor manifestări pe care le organizăm aici în România să fie cunoscută în lume. Ea este, noi promovăm în primul rând tradiția din Sântana care este o localitate în România, o localitate cu trei etnii: români din Comilăuș, nemii veniți în secolul XVIII pe aceste meleaguri și unguri, care au fost în Sântana din istoria dar îl stimem, prea bine.

**Aveți prieteni români, stabiliți în Germania, care aderă la cultura tradițională germană sântăneană?** Fiecare român, Uni participă la manifestările noastre, uni, loacă mănânce niște mici făcuți de nemii pentru români și pentru locuitorii germani, în la, serii de dansuri populare și organizăm periodic, la „Griffest” într-o zi de vară frumoasă, cu bălăuți, mici, cântăce și jocuri în aer liber.

**Se mai păstrează la Freiburg obiceiurile din Sântana?** Da, Freiburg, nu, dar am avut niște fete care au îmbrăcat Maici Sfinte. Măria „Acțelca” și „Căpitanul” au avut o viață nouă prin comunicarea noastră. Dar acum fetele au creșteră, au copii născuți în Germania nu mai au nici o tanță, ea ca ea cu ocazia, frațiile noastre au organizat sărbătorile la hramul bisericilor (Kirchweih) din Sântana nu îl mai păstrăm aici la Freiburg.

**După cum observați, noi**

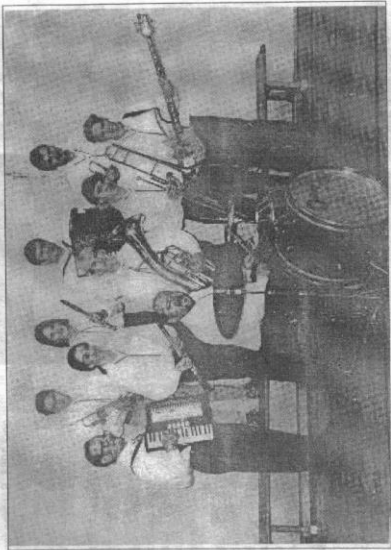


**d-voastră** la dezvoltarea culturii și tradițiilor noastre. Am făcut cadouri cu publicitate și casetele noastre. Ne-am gândit să le dăm și am înțeles că ne-am înțeles după pregătirea mâncării după cartea, noastră de bucate. Viața din Freiburg nu este foarte diferită de cea din România. Nemții au alte preocupări, feluri de a se exprima și de a se distra, nu au căldura sufletească a românului, chiar dacă la piețe ceva, nu își manifestă trăirea. Este în însemnă că nu ne bagă în seamă, dar ei nu se exprimă prea mult.

**În domeniul cultural aveți reprezentanți din Sântana în cadrul comunității germane din România?** Sântana și Comilăuș care au continuat școala la Freiburg și au fost foarte bine pregătiți din

veche. Tot în acea zi tatăl meu, acum decedat, a fost deportat în Rușea fără ca să știe de ce. Când am sosit în țară, am sosit în România și am înțeles că ne-am înțeles după pregătirea mâncării după cartea, noastră de bucate. Viața din Freiburg nu este foarte diferită de cea din România. Nemții au alte preocupări, feluri de a se exprima și de a se distra, nu au căldura sufletească a românului, chiar dacă la piețe ceva, nu își manifestă trăirea. Este în însemnă că nu ne bagă în seamă, dar ei nu se exprimă prea mult.

**În domeniul cultural aveți reprezentanți din Sântana în cadrul comunității germane din România?** Sântana și Comilăuș care au continuat școala la Freiburg și au fost foarte bine pregătiți din



**GHEORGHE SINESCU**

Continuarea articolului din Ecologistul de Sântana, aprilie 2004, despre activitatea lui Toni Bleiziffer, de promotor cultural

Santana, 06.05.2013

## CONTRACT DE COMODAT

### I. PĂRȚILE CONTRACTANTE

Subsemnatul Kerner Johann domiciliat în Neumarkt i.d OPf, identificat cu B.I. seria nr. 865874356, eliberat de Neumarkt i.d. Opf la data de 26.06.2009, în calitate de **COMODANT (reprezentant Prim Presedinte al asociatia „Valores”)**, și membru al asociatiei „Valores”, Anton Groo, domiciliat în loc. Santana, str. Muncii, nr. 93, jud Arad, și

Subsemnata Primaria Orasului Santana reprezentata prin primar Daniel Tomuta, referent cultural d-na Rozalia Pasca și subsemnata Fanfara de Tineret” Lambert Steiner”, Santana reprezentata prin dirijor Dan Miculit în calitate de **COMODATAR**.

am convenit încheierea prezentului contract de comodat (în continuare „**Contractul**”) cu respectarea următoarelor clauze :

### II. OBIECTUL CONTRACTULUI

- Art.1.** Obiectul contractului este obținerea folosinței Instrumentelor Muzicale în număr de 38 pozitii, conform listei anexate.
- Art.2.** Predarea-primirea obiectului comodatului va fi consemnată în procesul verbal de predare-primire care se încheie până la data de 06.05.2013 și constituie anexa nr. 1 la prezentul contract .

### III. DURATA CONTRACTULUI

- Art.3.** Durata contractului este de 3 ani cu începere de la data de 06.05.2013 până la data de 06.05.2016, cu posibilitate de prelungire.

### IV. OBLIGAȚIILE COMODATARULUI

- Art.4.** Comodatarul se obligă:
- a) să se îngrijească de conservarea lucrului împrumutat ca un bun proprietar și chiar mai bine decât de lucrurile sale, pe care este obligat să le sacrifice la nevoie în vederea conservării lucrului împrumutat, întrucât contractul este încheiat în interesul său;

Vorsitzender: **Johann Kerner** • Föhrenweg 78 • 92318 Neumarkt i. d. OPf.  
Telefon: 09181 / 3 27 53 • Telefax: 09181 / 47 96 81 • Mobil: 0171 / 347 49 56  
E-mail: JohannKerner@yahoo.de

Predarea instrumentelor muzicale pentru fanfara de tineret Lambert Steiner



Sie sind es uns wert ...

Hilfe-Jugend-Kultur e. V.



- b) să întrebuițeze lucrul numai la destinația determinată prin natura lui sub sancțiunea plății de daune interese;
- c) să suporte riscul pieirii fortuite a bunului, cu excepția întrebuițării normale și fără culpa din partea sa;
- d) să suporte cheltuielile necesare folosinței lucrului, neavând dreptul să ceară restituirea lor deoarece acestea sunt accesoriu al folosinței;
- e) să nu încredințeze lucrul cu orice titlu unei terțe persoane;
- f) să restituie la scadență lucrul împrumutat în natura sa specifică.

## V. RĂSPUNDEREA COMODATARULUI

**Art. 5.** Comodatarul răspunde pentru deteriorarea sau pieirea în tot sau în parte a lucrului, dacă nu dovedește că deteriorarea sau pieirea s-a produs fortuit sau că deteriorarea este consecința folosirii potrivit destinației și fără culpa din partea sa.

## VI. STINGEREA EFECTELOR COMODATULUI

**Art.6.** Raporturile contractuale încetează prin restituirea lucrului în stare corespunzătoare la termenul prevăzut în contract.  
În cazul nerespectării obligațiilor de către comodatar, comodantul poate cere rezilierea contractului conform regulilor generale.  
În caz de moarte a uneia dintre părți obligațiile trec asupra succesorilor în drepturi potrivit regulilor generale.  
Moștenitorii comodatarului sunt obligați să restituie imediat bunul, chiar dacă termenul prevăzut în contract nu a ajuns la scadență.

## VII. LITIGII

**Art.7.** Litigiile de orice fel decurgând din executarea prezentului contract de comodat, se vor soluționa pe cale amiabilă.  
În cazul în care acest lucru este imposibil, litigiul va fi dedus spre soluționare instanțelor judecătorești de drept comun competente.

Încheiat astăzi 06.05.2013, în 6 exemplare, câte unul pentru fiecare parte.

COMODANT:

Johann Kerner  
Anton Groo

  
**Valores**  
Hilfe-Jugend-Kultur e.V.  
Föhrenweg 78  
92318 Neumarkt i.d.OPf.  
Telefon: 09181/32753

COMODATAR:

Daniel Tomuta  
Rozalia Pasca  
Cornel Gligor  
Șan Miculij



Vorsitzender: **Johann Kerner** • Föhrenweg 78 • 92318 Neumarkt i. d. OPf.  
Telefon: 09181 / 3 27 53 • Telefax: 09181 / 47 96 81 • Mobil: 0171 / 347 49 56  
E-mail: JohannKerner@yahoo.de

Instrumente pentru formația de fanfare – continuare



# *Santana*



LAMBERT STEINER  
SANTANA

Fie ca moștenirea culturală a capelmaistrului Lambert Steiner și a sutelor de învățăcei în artele muzicale – care au determinat viața muzicală a secolului XX și începutul secolului XXI – să dăinuie și să răsunе în continuare, în localitatea care l-a găzduit aproape cinci decenii: Sântana.

Să auzim de bine!

Michael Szellner, iulie 2014

## Inhalt – Cuprins

LAMBERT STEINER KAPELLMEISTER .....	1
Herzlicher Dank – Muğumiri .....	5
Vorwort .....	7
TEIL I .....	9
Wie alles mit einem interessanten Vortrag begann .....	9
Vortrag von Anton Bleiziffer mit historischen Aufnahmen .....	10
Lambert Steiners Welt-Tourneen .....	44
Kapellmeister als Kulturvermittler .....	49
Robert Rohr – Unser klingendes Erbe .....	62
Beiträge von Robert Rohr – Korrespondenz .....	102
Michael Steiner – ältester Sohn Lamberts .....	112
Ein handschriftlicher Brief von Lambert Steiner .....	113
Würdigung von Birger Steiner .....	115
Korrespondenz mit HOG Billed über Lambert Steiner .....	116
Billeder Heimatblatt 2012 .....	117
Die Guinness-Buch Urkunde .....	126
Heimatbrief 2004, gewidmet Lambert Steiner .....	127
Lambert Steiner Kulturheim in Sanktanna .....	128
Heimatbrief Sanktanna 2002, Bauernverein .....	136
Korrespondenz und Bemühungen um das Kulturhaus .....	137
Bauernverein Sanktanna .....	140
Heimatbrief Sanktanna 2013, Bauernvereinshaus .....	146
Initiative Jugendblasorchester „Lambert Steiner“ .....	156
Banater Kalender 2013 Jugendblasorchester LS .....	158

Wie geht es weiter ... ?.....	163
Instrumentenspende „Valores” .....	170
Internet-Präsenz über Lambert Steiner .....	171
Die Geschichte der donauschwäbischen Blasmusik .....	171
Landesratforum (Donauschwaben) .....	179
K88 – Lebensläufe III – Anton Bleiziffer [FB-786].....	180
Autoren-Portrait Anton Bleiziffer .....	186
Pressebericht Banater Post zu Anton Bleiziffer.....	193
PARTEA a II-a .....	195
Cuvânt înainte.....	195
LAMBERT STEINER de Dan Roman .....	198
Demersuri pentru recunoașerea lui LS .....	208
Eforturi răsplătite de autorități .....	210
Demersuri pentru căminul cultural și fanfara de tineret .....	212
Instrumente pentru formația de fanfare .....	216
Inhalt – Cuprins .....	218